



NATUR SCHUTZ

heute

1.15

Vogel
des
Jahres

LEBEN IN DER GROSSFAMILIE

Wolfswelpen werden von ihren Eltern und den älteren Geschwistern liebevoll umsorgt.

ANSTECKENDER OPTIMISMUS

Lindenstraßen-Schauspieler Claus Vincon mischt in der Lokalpolitik ebenso mit wie im Naturschutz.

VIELE MÜSSEN FEDERN LASSEN

Von Haubenlerche bis Rebhuhn:
Jede dritte Brutvogelart nimmt im Bestand ab.



von NATURSTROM gefördertes
Wasserkraftwerk Flossing



NATURSTROM-Windpark Neudorf

Jetzt einfach wechseln und
20 €-Stromgutschrift erhalten:
www.naturstrom.de/nabu

100 % Ökostrom

unabhängig, nachhaltig, fair

- Strom aus Wasser, Wind und Sonne
- unabhängig von Kohle- und Atomindustrie
- Bau und Förderung neuer Öko-Kraftwerke
- Bürger-Energieprojekte
- faire Konditionen



NATURSTROM AG

Achenbachstraße 43
40237 Düsseldorf
Tel 0211 77 900-300

naturstrom
ENERGIE MIT ZUKUNFT

Liebe Mitglieder, liebe Freundinnen und Freunde des NABU,

Als 1971 der Wanderfalke zum ersten bundesweiten „Vogel des Jahres“ gewählt wurde, da sah es nicht nur um ihn schlecht aus. Zwar war kurz davor der ganzjährige Schutz für alle Greife in Kraft getreten, doch dieser begann nur langsam zu wirken. Noch immer wurden



NABU/S. Heiland

Milane, Bussarde oder Adler als „Raubvögel“ bezeichnet. Dass heute stattdessen von Greifvögeln die Rede ist, ist mehr als sprachliche Kosmetik – es spiegelt auch einen Bewusstseinswandel wider.

In der Folge waren Greife als „Vogel des Jahres“ die Ausnahme. Einmal der Rotmilan als „heimlicher Nationalvogel“ wegen der außerordentlichen weltweiten Verantwortung für diese Art, ein anderes Mal der

Turmfalke als Gebäudebrüter, einhergehend mit der Aktion „Lebensraum Kirchturm“. Warum also nun der Habicht?

Kurz gesagt: Einerseits, um die Scheinwerfer auf einen faszinierenden Vogel zu richten, der mehr Aufmerksamkeit verdient hat. Vor allem aber, weil der Bewusstseinswandel nicht so durchgreifend ist, wie wir uns das als Naturschützer wünschen. Der Habicht ist nicht gefährdet, wie die meisten Greife hat er sich in den letzten Jahrzehnten deutlich erholt. Die Bestände sind weitgehend stabil und liegen heute in Deutschland bei 11.500 bis 16.500 Brutpaaren. Doch leider wird dem Habicht weiter nachgestellt.

So verborgen, wie der Habicht lebt, so verborgen agieren seine Verfolger. Der Effekt in den Populationen ist oft nur lokal erkennbar. Manchmal sind es nur indirekte Hinweise – wenn etwa plötzlich bereits einjährige Junghabichte zu brüten beginnen, ganz einfach, weil man die älteren Revierinhaber weggefangen oder vergiftet hat. Solche Zustände sind im Jahr 2015, nach 45 Jahren gesetzlichem Schutz, nicht hinnehmbar. Greifvogelverfolgung ist kein Kavaliersdelikt, sondern eine Straftat, auch das muss in die Köpfe hinein.

Lassen Sie mich zum Schluss noch die Gelegenheit nutzen, an dieser prominenten Stelle auf ein ganz anderes Thema hinzuweisen: Auch der NABU kann 2015 silbernes Einheitsjubiläum feiern. Bereits ab März 1990 hatten sich aus dem zerfallenden Kulturbund in der Nach-DDR Landesverbände des Naturschutzbundes gegründet, im Mai nannte sich der westliche „Bund für Vogelschutz“ ebenfalls in Naturschutzbund um und im November folgt dann der Zusammenschluss.

In den folgenden 25 Jahren sind Niederlagen nicht ausgeblieben, aber wir konnten auch erstaunliche Erfolge für die Natur verbuchen und der NABU ist heute in Ost und West, in Nord und Süd besser aufgestellt als je zuvor. Das darf uns mit Stolz erfüllen.

Helmut Opitz
NABU-Vizepräsident



TITEL

8 Akrobatischer Jäger

Noch immer gilt der Satz von Verhaltensforscher Oskar Heinroth, dass man den Habicht daran erkenne, dass man ihn nicht sieht. Eine Ausnahme macht allerdings die in Kürze beginnende Balzzeit, bei der der Vogel des Jahres 2015 mit akrobatischen Schauflügen auffällt.

10 Dreist oder tapfer?

Dem Habicht wurde einst Blutdurst und Mordgier ebenso nachgesagt, wie Geist und Tapferkeit.

12 Bewusstsein verändern

Ein Gespräch mit Alexander Heyd zur illegalen Greifvogelverfolgung.

NATUR & UMWELT

6 Optimismus, der ansteckt

Schauspieler Claus Vincon im Porträt

18 Wichtiger Lückenschluss

Der Nationalpark Hunsrück-Hochwald entsteht

20 Leben in der Großfamilie

Gang durch das Wolfsjahr

28 Im Auftrag der Natur

der NAJU-Bundesvorstand stellt sich vor

42 Weit am Ziel vorbei

Vielen Vogelarten geht es immer schlechter

46 Expedition im Bergnebelwald

NABU-Forscher in Äthiopien unterwegs

SERVICE

34 Müllfrei leben

Wie wir die Abfallberge schrumpfen lassen können

36 Abgasarm im Stau

Fernbusse machen der Bahn Konkurrenz

38 Bunte neue Welt

Die NABU-Homepage wird runderneuert

RUBRIKEN

- 4 | Leserbrief
- 5 | Impressum
- 16 | NABU-Welt
- 26 | Kinder
- 30 | NAJU-Welt
- 32 | Kleinanzeigenbörse
- 40 | Service
- 48 | Natur & Umwelt
- 50 | Bücher



6



20



36



42



46

Hier könnte Ihr Leserbrief stehen. Anschrift der Redaktion:
 Naturschutz heute, 10108 Berlin, naturschutz.heute@nabu.de.
 Bitte vergessen Sie nicht, auch bei E-Mails Ihre Nachricht mit
 Namen und Anschrift zu versehen.

PREISAUSSCHREIBEN

Mit dem NABU gewinnen

Im letzten Heft hatten wir nach dem Vogel des Jahres 2015 gefragt, das Lösungswort war daher „Habicht“. Je einen Kosmos-Vogelführer gewannen Klaus Bruno aus 50931 Köln, Rolf Ultsch aus 98527 Suhl, Hubert Balzer aus 36154 Hosenfeld, Gregor Becker aus 67701 Schalldobach, Martina Liefert aus 13409 Berlin, Kerstin Fromm aus 46284 Dorsten, Monika Ehlers aus 22927 Großhansdorf, Karina Wanke aus 15320 Neuhardenberg OT Wulkow, Rüdiger Wilhelm aus 57537 Wissen und Kaspar Haag aus 78655 Dunningen. Herzlichen Glückwunsch!

Für unser aktuelles Preisausschreiben suchen wir den Namen eines Flusses. Der Fluss ist 334 Kilometer lang und der NABU führt dort das größte Flussrenaturierungsprojekt Mitteleuropas durch. Außerdem findet an diesem Fluss die Bundesgartenschau 2015 statt. Beiden, Fluss und BUGA, werden wir unser komplettes nächstes Heft widmen.

Schreiben Sie den Namen des Flusses auf eine Postkarte und schicken Sie diese an *Naturschutz heute*, Charitéstraße 3, 10117 Berlin. Zu gewinnen gibt es fünf „Der neue Kosmos-Insektenführer“ und fünf Mal „Tiere der Nacht“, ebenfalls aus dem Kosmos-Verlag. Außerdem erhalten die ersten 20 Einsender je eine druckfrische Wolfsbroschüre. Einsendeschluss ist der 1. März. ✂ (elg)



Gemischte Gefühle

Betr.: „Insekten auf dem Teller“ (NH 4/14)

Mit gemischten Gefühlen habe ich den Artikel gelesen. Nicht wegen des angesprochenen Ekelfaktors, sondern aus Gründen der Ethik. Welches Recht hat der Mensch, Tausende von Insekten zu töten, wenn pflanzliches Eiweiß so leicht zu erhalten ist. Die meisten Menschen in der „westlichen Welt“ leiden nicht an Hunger und der wachsende Konsum von tierischem Eiweiß wird noch durch die Medien und Politik gefördert, insbesondere durch Ihren Bericht.

Wenn allen Menschen bewusst wäre, dass eine Reduzierung des

Konsums von tierischem Eiweiß auf ein Minimum, zum Beispiel Verzehr von hochwertigem Bio-Fleisch einmal pro Woche oder weniger ausreicht, um gesund und vital zu bleiben, dann würde sowohl die Tier- als auch die Pflanzenwelt nachhaltig profitieren.

Die europäische Fleischindustrie „entsorgt“ nachweislich jährlich Tonnen von Fleisch in Entwicklungsländer und entzieht der dortigen Landwirtschaft die Existenzgrundlage. Wie viele Insekten müssen sterben, um einen Menschen satt zu machen? Welchen Wert hat ein Insekt, eine Kuh, ein Huhn? Wieso nicht erstmal bekannte bestehende Probleme lösen, wie zum Beispiel die Umstellung der kon-



NACH REDAKTIONSSCHLUSS Protest der 50.000

Unter dem Motto „Wir haben es satt“ demonstrierten am 17. Januar – ein Teil des Heftes war da bereits in Druck, daher die Platzierung an dieser Stelle – in Berlin mehrere Zehntausend für eine umweltverträglichere Landwirtschaft. Wie schon in den Vorjahren war bei dieser Großdemo parallel zur „Grünen Woche“ auch der NABU wieder gut vertreten.

„Eine zukunftsfähige Agrarpolitik ist heute keine Politik mehr von Bauern für Bauern, sondern muss in erster Linie die Anliegen des Umwelt- und Verbraucherschutzes im Sinne einer echten Gesellschaftspolitik berücksichtigen“, sagte NABU-Präsident Olaf Tschimpke auf der Auftaktkundgebung der Demonstration am Potsdamer Platz. Immer mehr Menschen hätten es satt, dass die Brüsseler Agrarmilliarden gießkannenartig in die Landwirtschaft fließen und damit immer noch Betriebe gefördert würden, die durch großflächigen Maisanbau, Pestizideinsatz und Massentierhaltung der Umwelt schaden.

Unter dem Motto „Naturschätze retten statt Landschaften plätten“ beteiligte sich der NABU mit einem bunt geschmückten Trecker, gesteuert von Bundesgeschäftsführer und Nebenerwerbslandwirt Leif Miller, sowie mit Aktiven aus dem gesamten Bundesgebiet an dem Protestzug. Damit wies der NABU darauf hin, dass die Intensivierung und Monotonisierung der Agrarlandschaften sowie der Verlust von artenreichem Grünland in den letzten Jahrzehnten zu einem dramatischen Artensterben geführt haben. ✂

ventionellen Landwirtschaft auf Bio, Überproduktion vermeiden und regionale Produkte mit kurzen Transportwegen?

Matthias Frank, 29336 Nienhagen

Der Artikel „Insekten auf dem Teller“ ist ganz nett formuliert – aber wie mache ich weiter, wenn ich jetzt Appetit bekommen habe? Bei solchen Artikeln wünsche ich mir etwas mehr Perspektive, zum Beispiel in Form von Bezugsquellen oder Internetseiten, die mir Orientierung oder Hilfe beim Anfangen geben.

Olaf Bürger, 750154 Bretten

Gut dass das Thema auch beim NABU angekommen ist. Informiert

es doch die Leser über Entwicklungen zur Ernährungssicherung in Zukunft. Ein gegenläufiger Trend, ist in Afrika und Asien festzustellen. Hier gilt zum Beispiel die europäische Ernährungsweise als attraktiver, moderner. So weit so gut oder schlecht.

Nun zum Beitrag: Der Autor betrachtet die Thematik aus rein technologischer, wissenschaftlicher Sicht. Das Insekt als Eiweiß Lieferant, Ernährungssicherer. Ich gehe davon aus, dass bei Nestle oder Monsanto die Pläne schon in den Labors liegen. Ein neues Geschäftsfeld. Nur Insekten, Maden, dekoratives Krabbelgetier? Kein Fragen nach Ethik und Moral. Der Leser könnte hier jetzt einen Vegetarier,



Veganer, vermuten. Bin aber „nur“ ein ehemaliger Landwirt und kenne das ganze Programm der Tierhaltung.

Jochen Schäfer, 56584 Rüscheid

Gesunder Wildbestand

Betr.: „Reif fürs Museum“
(NH 4/14)

Als NABU-Mitglied und Jäger kann ich nur sagen, dass die Forderungen des NABU zur Änderung des Jagdrechtes leider sehr naiv sind und von Unkenntnis zeugen. Man sollte doch lieber die Erfahrungen der Jägerschaft in seine Wünsche mit einbeziehen und den Dialog suchen, anstatt nur immer mehr verbieten zu wollen.

Naturschutz ohne Jagd funktioniert nicht! Wir haben doch alle ein Ziel: einen gesunden Wildtierbestand zu fördern und zu erhalten. Die vom NABU geforderten und teilweise schon umgesetzten Veränderungen der Jagdgesetze sind auf jeden Fall kontraproduktiv.

Cord Petersen, 24395 Gelting

Botschaft von vorgestern

Betr.: „Gepflanzte Einfalt“
Wald (NH 3/14)

Man könnte auch mal erwähnen, das nach den Ergebnissen der Bundeswaldinventuren in Deutschland seit Jahrzehnten der Laubholzanteil steigt, die Wälder älter und vortratsreicher werden und die Totholz mengen größer. Dass dies zu einer langfristigen Zunahme der meisten Waldvögel geführt hat, entgegen den Trends in anderen Lebensräumen. Doch was macht der NABU? Mit der Botschaft von vorgestern „Lebendige Wälder werden immer seltener. Sie müssen Nutzholzplantagen weichen und eintönigen Fichtenforsten“ werden zahlungswillige „Wald-Paten“ gesucht. Dabei hat die Fichtenfläche in Deutschland allein in den Jahren 2002 bis 2008 um sieben Prozent abgenommen.

Jochen Müller, 76571 Gaggenau



„Naturschutz heute“ ist das Mitglieder-magazin des Naturschutzbundes Deutschland (NABU) e.V. und erscheint vierteljährlich. Für Mitglieder ist der Bezug im Jahresbeitrag enthalten.

Herausgeber:

NABU, 10108 Berlin, Tel. 030-284984-0, Fax 030-284984-2000, nabu@nabu.de, www.NABU.de, www.facebook.com/Naturschutzbund, www.twitter.com/NABU_de.

Verlag:

Naturschutz heute, 10108 Berlin, Tel. 030-284984-1958, Fax 030-284984-2500, naturschutz.heute@nabu.de. Hausanschrift: Charitéstraße 3, 10117 Berlin.

Redaktion:

Helge May (Chefredaktion, elg), Dr. Stefan Bosch (bo), Nele Reißmann (nr), Dr. Klaus Ruge (rg), René Sievert (sie), Uli Thüre (ut).

Weitere Autoren und Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Paul Hefner, Bianca Hesse, Svane Bender-Kaphengst, Lars Lachmann, Katrin Lechler, Hartmut Netz, Helmut Opitz, Bernd Pieper, Christoph Sudfeldt, Stefanie Winner und Anette Wolff.

Anzeigen:

Anne Schönhofen, NABU-Media-Agentur und Service-GmbH, Wolfstraße 25, 53111 Bonn, media.agentur@nabu.de, Tel. 0228-7667211, Fax 0228-7668280. Seit 1. Januar 2015 gilt Anzeigenpreisliste Nr. 27.

Titelfoto:

Habicht, fotografiert von Jonathan Fieber / Blickwinkel / Picture Alliance

Art-Direktion:

Mario Durst, Köln.

Druck und Versand:

Dierichs Druck + Media GmbH, Kassel.

Ausgabe 1/15 vom 30. Januar 2015. Teilaufgaben enthalten Beilagen und Beihefter der NABU-Landesverbände und der NAJU sowie von Green City Energy, Klepper und Waschbär-Versand.

ISSN 0934-8883

Online-Ausgabe:

www.naturschutz-heute.de



Die NABU VISA Card.

Kleine Karte
für große Projekte

Gerade heute braucht es mehr denn je Menschen, die sich für das Wohl von Natur und Tier einsetzen. Mit der NABU VISA Card können Sie ganz einfach mithelfen und die Projekte des NABU fördern. Von der ersten Jahresgebühr (15,- Euro bei der Wahl eines Tiermotivs) erhält der NABU 10,- Euro. Darüber hinaus unterstützen alle Kreditkartenumsätze (außer Bargeldverfügungen) den konkreten Naturschutz. Gerne senden wir Ihnen die Unterlagen zur NABU VISA Card unverbindlich zu – wählen Sie dann Ihr Lieblingsmotiv für Ihre persönliche Kreditkarte.

Ihre Adresse:

Name _____

Anschrift _____

einsenden per Post an: NABU Media-Agentur und Service GmbH, Wolfstraße 25, 53111 Bonn oder per Fax an 0228-766 82 80. Für telefonische Anforderungen 0228-766 72 11, per E-Mail Kreditkarte@NABU.de



Mit Motivwahl für Ihre persönliche Kreditkarte!



Optimismus, der ansteckt

Schauspieler und Naturschützer **Claus Vincon** im Porträt.

Politik beginnt vor unserer Haustür“ – so erklärt Claus Vincon sein lokalpolitisches Engagement für die Grünen in Köln, wo er seit 30 Jahren lebt. Doch der Schauspieler, Autor, Regisseur und Produzent öffnet zwei Haustüren. Die andere gehört zu einem alten Hof mit mehreren Mietwohnungen in Erfstadt/Scheuren. Dort hat der gebürtige Hamburger seit rund zehn Jahren sein zweites Zuhause.

Nur ein paar Dutzend Menschen leben in dem kleinen Ort, und da fallen frische Gesichter rasch auf – zumal, wenn sie sich so eifrig der Gartenarbeit widmen. Ein Nachbar sprach den neuen Mitbürger an, erzählte von seinem Engagement beim NABU Rhein/Erft – und zwar derart enthusiastisch, dass sich Vincon selbst ein Bild machen wollte. Die erste Begegnung verlief offensichtlich überzeugend, denn seither arbeitet Claus Vincon re-

gelmäßig ehrenamtlich in der NABU-Naturschutz- und Landschaftspflegestation Friesheimer Busch.

Ziegen im Friesheimer Busch

Der Friesheimer Busch war bis in die 1990er-Jahre ein Munitionsdepot der belgischen Armee. Wie so oft, wenn militärische Nutzung ein Areal lange abgeschirmt hat, entwickelte sich ein wertvolles Stück Natur mit Heiden,



Claus Vincon fühlt sich in seiner NABU-Gruppe wohl: „Vom Idealisten bis zum rationalen Wissenschaftler ist alles vertreten.“





Vincon weiß, dass es auf gute Ensemblearbeit ankommt – beim Schauspielen genauso wie beim Naturschutz, in der „Lindenstraße“ oder im Friesheimer Busch.

Sand- und Felsrasen, mit Orchideen und unzähligen Insektenarten. Der NABU Rhein-Erft pachtete rund 30 Hektar und gründete 2003 die Naturschutz- und Landschaftspflegestation.

Gemeinsam mit den ehrenamtlichen NABU-Mitstreitern sorgt eine Herde mit rund 100 Skudden und Walliser Schwarzhalsziegen dafür, dass die Heiden und das artenreiche Grünland im Naturschutzgebiet nicht verbuschen. Je gründlicher sie das machen, desto seltener muss Claus Vincon selber zur Motorsense greifen.

Und deshalb kümmern sich er und die vielen NABU-Helfer gut um die Tiere – ziehen verwaiste Ziegenbabys mit der Flasche auf, helfen einem Schaf aus dem Brombeergebüsch, klopfen die Trinkgefäße im Winter eisfrei und setzen die Schafe vor die Schneidemaschine – für den Scherer eine „echte Knochenarbeit“, so Vincon.

Neben der praktischen Tätigkeit begeistert den 57-Jährigen vor allem die Vielfalt der Menschen und Charaktere beim NABU: „Vom Idealisten bis zum rationalen Wissenschaftler ist alles vertreten.“ Von allen lerne er bis heute viel über ökologische Zusammenhänge, über Biodiversität und auch darüber, dass die Vielfalt in Kulturlandschaften ohne menschliche Eingriffe zumeist geringer ausfiele: „Ohne unsere Arbeit würde der Friesheimer Busch zum Birkenwald.“

In alle Richtungen denken

Claus Vincon tanzt künstlerisch auf vielen Hochzeiten. Er spielte am Hamburger Thalia Theater, war Regisseur der Puppenshow „Kondom des Grauens“, Drehbuchautor für die „Schmidt Mitternachtsshow“, für Hella von Sinnens Soloprogramm „Ich brems auch für Männer“ und für die RTL-Sitcom „Die Camper“. Als Schauspieler war er unter anderem im „Tatort“ und bei „Pastewka“ zu sehen. Seine bekannteste Rolle ist sicher die des Georg „Käthe“ Eschweiler in der „Lindenstraße“.

Vincon, der aus einem sozialdemokratisch geprägten Arbeiterhaushalt kommt, ist schon lange „im Herzen Grüner“, seit 2008 ist er Parteimitglied. „Der Kopf ist rund, um

in alle Richtungen zu denken – und das geht bei den Grünen am besten“, sagt er. Auch sei der Begriff Nachhaltigkeit mittlerweile arg strapaziert, aber vom inhaltlichen Kern zeigt sich Claus Vincon nach wie vor überzeugt: „Ökologie, Ökonomie und Soziales zusammenbringen, darum geht es doch auch in der erfolgreichen Naturschutzarbeit.“

Politisch engagiert

Mit einer verklärenden Naturromantik, wie sie gerade in manchen städtischen Milieus anzutreffen sei, ließen sich die komplexen Umweltprobleme nicht lösen. Und das idyllische Landleben sei ohnehin eine Illusion – in den kleinen Dörfern gebe es die meisten genormten Gärten, frei nach dem Motto: „Wir haben hier genug Natur, also bitte nicht auch noch in meinem Garten.“

Als Mitglied der Bezirksvertretung Köln-Innenstadt kennt Vincon auch die Mühen der politischen Ebene – nicht selten zur Verwunderung seiner Kolleginnen und Kollegen: „Wir Schauspieler befassen uns zwar beruflich ständig mit sozialen und gesellschaftlichen Fragen, aber eher auf der allgemein-abstrakten Ebene.“ Zudem sei man als Schauspieler „sein eigenes Produktionsbüro“ und daher zwangsläufig vor allem mit sich selbst beschäftigt – für das politische Klein-Klein, das mühevoll Überzeugen und Suchen nach Kompromissen bleibe da kaum Zeit.

Straße als Lebensraum

Doch es lohnt sich, und mit ansteckendem Optimismus beschreibt Vincon die anerkannt gruselige Kölner Verkehrspolitik nicht als Problem, sondern als Herausforderung. Es sei höchste Zeit, dem wachsenden Fahrradverkehr Rechnung zu tragen und die „Straße nicht alleine als Verkehrsraum, sondern als Lebensraum für alle“ zu begreifen. Die Kölner Grünen arbeiten an einem entsprechenden, langfristig angelegten Konzept, laut Vincon ein bundesweites Novum. Ein

NABU-Gruppen gesucht Linden pflanzen mit den „Lindenstraßen“-Stars

In diesem Jahr feiert die ARD-Serie „Lindenstraße“ ihren 30. Geburtstag. Aus diesem Anlass möchten die Lindenstraßen-Stars im Jubiläumsjahr bundesweit 30 Linden pflanzen. Eine gute Idee, finden wir! NABU-Gruppen, die Lust haben, sich an einer gemeinsamen Baumpflanzaktion zu beteiligen und vielleicht schon einen guten Standort und ein geeignetes Fest für Jubiläumslinden wissen, melden sich gern schriftlich unter dem Stichwort „Lindenstraße“ in der NABU- Pressestelle, Charitéstraße 3, 10117 Berlin, presse@nabu.de. Für Rückfragen: Tel. 030-2849784-1510. ✂



ganz dickes Brett ist da zu bohren: „Wenn wir heute für einen innerstädtischen Parkplatz vorschlagen, da doch lieber Fahrradständer zu installieren, ist das genauso, als würde man in der katholischen Kirche behaupten, Gott existiere nicht.“

Nach einem Gespräch mit Claus Vincon muss man nicht lange über die ideale Rolle für den Schauspieler nachdenken: Er ist ein optimistischer Motivator, dem man es ohne weiteres zutraut, die Probleme beim Ehrenamt oder in der Nachwuchsrekrutierung im Alleingang zu lösen. Dieser Gedanke gefällt ihm offensichtlich, doch er weiß natürlich, dass es auf die gute Ensemblearbeit ankommt – beim Schauspielen genauso wie beim Naturschutz, in der „Lindenstraße“ und im Friesheimer Busch. ✂

Bernd Pieper



Akrobatischer Jäger

Der **Habicht** ist Vogel des Jahres 2015

Hut ab, der Habicht weiß, was sich gehört. Kaum war die Wahl zum Vogel des Jahres 2015 bekanntgegeben, schaute er schon zum Antrittsbesuch vorbei. Im November saß er in Gestalt eines Jungvogels plötzlich im Innenhof der Berliner NABU-Zentrale und blickte aus einer Baumkrone eine gute Stunde lang auf das Treiben herab.

Dass sich ein Habicht so deutlich zeigt, ist keine Selbstverständlichkeit. Noch immer gilt des Verhaltensforschers Oskar Heinroths Bonmot, den Habicht erkenne man daran, dass man ihn nicht sehe. Über weite Strecken des Jahres ist der Habicht ein Heimlichtuer, der dunkle Baumverstecke liebt – sich für geübte Naturfreunde aber durchaus bemerkbar macht.

Balzflüge und Flaggen

Das gilt besonders für die Balzzeit. Männchen wie Weibchen legen dann ihre Zurückhaltung ab und werben in spektakulären Schauflügen umeinander. Selbst bei Paaren, die schon viele Jahre zusammen sind, finden im Spätwinter regelmäßig solche Flüge statt. Man will sich halt gegenseitig vergewissern.

Äußeres Zeichen der Balzstimmung sind die gespreizten Unterschwanzfedern; die Habichte sehen dann ein bisschen aus, als trügen sie einen weißen Tüll-Unterrock. Beim sogenannten Balzfüttern wird der Tüll besonders eindrucksvoll gezeigt, „Flaggen“ nennen das die Vogelkundler. Das Füttern ist Teil des Rituals, das Männchen zeigt so symbolisch, dass es die Angebotete und vor allem den künftigen Nachwuchs ernähren kann. Die Beute legt das Männchen an einem vom Weibchen gut einsehbaren Übergabeplatz ab. Dann zieht es sich zurück und erst danach kommt das Weibchen und nimmt das Geschenk entgegen.

Von der Maus bis zur Taube

Im Unterschied zu manch anderen Greifen töten Habichte ihre Beute nicht per Biss, sondern mit den messerscharfen Krallen. Habichte sind nicht wählerisch, sie fressen, was sie am leichtesten erbeuten können – von der Maus bis zum Hasen, von der Amsel bis zur Taube, Krähe oder Gans. Habichte mögen dichte Baumkronen nicht nur, weil sie dort ihre Ruhe haben, sie können vor dort aus auch am besten ihre Überraschungsangriffe fliegen. Habichte sind schnell und sie sind unglaublich wendig. Selbst im dichtesten Wald manövrieren sie gekonnt. Noch rascher als ein Eichhörnchen einen Baum umklettern kann, hat der Habicht den Baum schon umflogen und das Eichhörnchen geschlagen.

Außerhalb der Brut- und Aufzuchtzeit gehen die Habichte getrennte Wege. Die Paare finden sich aber meist Jahr für Jahr in gleicher Zusammensetzung. Dass die Vögel zur Paarungszeit immer zum alten Horst zurückkehren, ist für diese lebenslange Monogamie sicher hilfreich. Auch der Horst ist bei Habichts Männersache, jedenfalls die Erstausstattung. Später baut das Weibchen gelegentlich mit. Ausgebessert muss immer wieder werden und liegen erst mal Eier im Nest, werden zusätzlich grüne Zweige und Blätter eingetragen.

**Auch ein Habicht hat mal Durst.
Hier kommt ein Jungvogel
(„Rothabicht“) an die Tränke.**

Paarung in der Öffentlichkeit

Meist im März findet die Paarung statt, pardon: Mehrzahl, denn die Vögel paaren sich täglich des Öfteren. Bei der Begattung sitzt das Männchen obenauf – die Natur hat es weise so eingerichtet, dass es deutlich kleiner ist als das Weibchen. Dennoch ist das Ganze ein wackliger Balanceakt, das Männchen muss zudem darauf achten, das Weibchen nicht mit seinen Krallen zu verletzen.

Fand die Paarung noch gut sichtbar in aller Öffentlichkeit statt, beginnen sich nach der Eiablage Ende März/Anfang April die Bäume langsam zu belauben. Das Habichtleben wird nun wieder heimlicher. Knapp über einen Monat dauert es, bis die Küken schlüpfen, ständig bebrütet vom Weibchen, das seinen Platz nur verlässt, um vom Männchen Nahrung entgegenzunehmen. Auch dies geschieht wieder am Übergabeplatz, nie direkt am Horst. >



Habichtfedern

pa/Arco Images/C. Huetter



Der Habicht

Es haust im düstern Walde
Ein Habicht grimm und grau,
Er schont kein Tier der Halde,
Kein Vöglein auf der Au'.

Und was er sinnt, ist Schrecken,
Und was er blickt, ist Wut,
Und was er ruft, ist Grauen,
Und was er treibt, ist Blut.

Habt ihm sein Weib erschlagen,
Zerschossen stets die Brut,
Kennt nur noch wildes Jagen,
Und Rache peitscht sein Blut.

Doch nie war sein Geschlechte
So mörderisch wie Ihr!
Er jagt mit gleichem Rechte
Und schonender als Ihr!

Aus Fritz Engelmanns
„Die Raubvögel Europas“,
Autor unbekannt.



picture alliance/WireImage/M. Varesvuo

Dreist oder tapfer?



Unterschiedliche **historische Blicke** auf den Habicht.

„Von der Parteien Gunst und Hass verwirrt, schwankt sein Charakterbild in der Geschichte“, heißt es bei Schiller im „Wallenstein“-Prolog. Das könnte man auch vom Habicht sagen.

Was hat man in früheren Zeiten nicht alles über ihn gesagt und geschrieben. Der Habicht sei „ein höchst schädlicher Vogel“, habe eine „blutdürstige Gemütsart“, besitze „Mordgier“, sei durch „Dreistigkeit“ gekennzeichnet. Alle diese Urteile beziehen sich auf die Nahrung und den Nahrungserwerb des Hühnerhabichts, wie er bei manchen Autoren und im Volksmund auch genannt wurde.

Selbst beim NABU, damals noch „Bund für Vogelschutz“, kam der Habicht zunächst nicht gut weg. Er sei „wegen seiner frechen Räubereien überall verhasst und gefürchtet“, heißt es 1907 im Vogelbuch des Verbandes. Und: „Man verfolgt den Habicht mit Pulver und Blei, schießt ihn vom Horst, wirft diesen, am besten wenn Junge in demselben sind, herab, fängt den Räuber, am sichersten im Habichtskorb und Tellereisen, und stellt ihm überhaupt nach, wie und wo man nur kann: Er verdient keine Schonung“.

Beliebter Jagdvogel

Immerhin gibt es aber schon früh auch lobende Stimmen. Isidor von Sevilla nennt ihn im 7. Jahrhundert einen königlichen Vogel, dessen Tapferkeit größer sei, als sein kleiner Körper erwarten lasse, der weniger durch seine Krallen als durch seinen Geist und Mut bewaffnet sei. Durch die Tapferkeit seines Geistes werde bei ihm aufgewogen, was ihm an Körpergröße fehle, meint der Züricher Biologe Conrad Gesner im 16. Jahrhundert.

Dabei beziehen sich Lob und Tadel weitgehend auf die gleichen Eigenschaften des Habichts, Es kommt eben auf den Blickwinkel an. Kein Wunder, dass der „tapfere“ Habicht schon früh für die Beizjagd abgerichtet wurde. Hier waren die „bösen“ Eigenschaften dann hochwillkommen. Bereits der antike Schriftsteller Plinius berichtet im ersten nachchristlichen Jahrhundert vom Habicht als Jagdhelfer des Menschen. In der Folge ging die Wertschätzung so weit, dass auf Verfolgung oder Vernichtung eines Habichts die Todesstrafe stand. Fürsten, Könige und andere hohe Herren hatten ein Interesse daran, die Populationen des Habichts zu erhalten.

Kurz vor der Ausrottung

Als es mit der Fürstentumsherrschaft zu Ende ging, wurde der Habicht stärker verfolgt als je zuvor. Nach dem Zweiten Weltkrieg kam, wie beim Sperber und Wanderfalken, die Pestizidbelastung hinzu, die den Bestand an eine kritische Untergrenze brachte.

So schreibt Fritz Horst in die „Die Vögel des Odenwalds“: „Es ist ein trauriges Kapitel, das über den Habicht. Nachdem man durch Jahrzehnte diesen stattlichen Vogel in blindem Hass mit allen Mitteln verfolgt hat, ist er heute wohl in allen deutschen Gauen zu einer Seltenheit ersten Ranges geworden. Innerhalb 25 Jahren habe ich vergeblich nach einem besetzten Horst gefahndet. Erst nach den ersten Jahren des Zweiten Weltkriegs hat sich auch im Odenwald der Habicht etwas ausgebreitet. Diese Neuansiedlungen waren zweifellos bedingt durch die größere Ruhe in Bezug auf die Jagd, so dass dieser am meisten verfolgte deutsche Greifvogel wieder Aussichten auf ein erfolgreiches Brüten hatte.“

Erst mit der Unterschutzstellung 1970 wurde für den Habicht und andere Greife eine Wende zu Besseren eingeleitet. ❧

Karl Wilhelm Beichert



Die jungen Habichte wachsen rasch heran. Schon im Alter von sechs Wochen unternehmen sie als „Ästlinge“ erste Ausflüge.

Achtung, Bruchpiloten!

Die Entwicklung der Küken geht schnell. Die Entwicklung der Küken geht schnell. Noch kann es nachts sehr kalt werden, das Weibchen hudert den Nachwuchs die ersten anderthalb Wochen. Auch danach bleibt es zunächst unmittelbar am Horst, zu groß ist die Gefahr, dass in einem unbewachten Moment ein Marder, ein Rabe oder ein Uhu den Nachwuchs tötet.

Mit gerade einmal sechs Wochen treibt die Neugier die Junghabichte zu ersten Ausflügen in der Baumkrone. An Fliegen ist noch nicht zu denken und damit die Eltern den stets hungrigen Nachwuchs nicht verfehlen, machen sie mit Rufen auf sich aufmerksam.

Die Junghabichte lernen rasch und müssen so auch lernen, dass man von einem Baum herunterfallen kann. Dann werden Habichte notgedrungen zu Fußgängern. Dies aber nur vorübergehend, denn sie trainieren ihre Flugmuskulatur ständig und bald wird zum ersten Mal abgehoben. Haben von den zwei bis vier Jungvögeln bis dahin alle überlebt, folgt

nun ein natürliches Trainingsprogramm: Im Wettstreit um die herangeschaffte Beute gilt es, sich gegenüber den Geschwistern durchzusetzen.

Nicht wasserscheu

Auch diese Phase ist bald zu Ende. Die Jung- habichte, erkennbar am rotbraunen Gefieder und den tropfenförmigen Brustflecken, machen sich selbständig und verlassen das Revier der Eltern. Diese können sich nun von der anstrengenden Aufzucht etwas erholen. Nachdem sich das Paar im Frühherbst noch einmal kurz balzend seine Zuneigung versichert hat, gehen beide ihrer Wege. Je nach Witterung streifen die Vögel mal kürzer und mal weiter umher. Habichte können dann auch vorübergehend vom Wald- zum Seean- wohner werden, denn dort versprechen im Winter Enten und Blässhühner reiche Beute.

Geht alles gut, beginnt das erfüllte Habicht- jahr im Januar mit der Revierbesetzung durch das Männchen erneut. Wird der Habicht nicht vom Menschen verfolgt, sind die Chancen dazu gut. Wie gut, zeigt sich in Berlin. Dort ist der Habicht inzwischen vom scheuen Wald- vogel zum Städter geworden, die Besiedlungs- dichte ist rekordverdächtig. Und dies, weil das Nahrungsangebot stimmt, weil alte Bäume da sind und weil dem Habicht hier seit Jahrzehn- ten nicht nachgestellt wird. Das ist leider auch 2015 noch nicht selbstverständlich und deshalb hat der NABU den Habicht zum Vogel des Jahres gewählt. ✂

Helge May



picture alliance/Wildlife/M. Hamblin

picture alliance/Wildlife/M. Varesvuo



BÜCHER

Stadtvogel Habicht

Die Welt des Habichts ist in Bewegung. Immer öfter besiedelt er gut durchgrünte, baumreiche Städte, allen voran Berlin. Basierend auf ihren jahrzehntelangen Erfahrungen haben Berliner Habichtkundler nun eine Artmonografie verfasst, die durch die fundierte Beschreibung der Biologie des Vogels ebenso besticht wie durch die üppige Bebilderung. Erstaunlich, dass es bisher noch kein Habichtbuch dieser Art gab. Auch für Einsteiger bestens geeignet.

Lutz Artmann, Norbert Kenntner, Christian Neumann und Stefan Schlegl: *Der Habicht. Vom Wald- jäger zum Stadtbewohner.* – 144 Seiten. 19,90 Euro. Oertel und Spörer 2015. ISBN 978-3-88627-899-2.

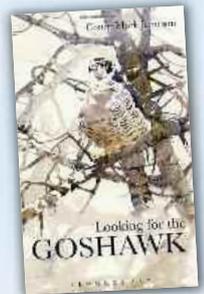


Auf Habichtsuche

Conor Jameson, Mitarbeiter des NABU-Partners RSPB in Großbritannien, be- gibt sich auf die Suche nach dem Habicht. Wer des Englischen mächtig ist, kann ihn auf dieser literarischen Spurenlese begleiten. Als Jugendlicher durch den Anblick eines ausgestopften Habichts fasziniert, besucht er Zeit- zeugen und Experten, um herauszufinden, warum die Art auf der Insel aus- starb und sie heute nur sehr langsam wiederbesiedelt. Dabei besucht er auch Berlin und Köln, wo der sonst so scheue Waldbewohner auf Spielplätzen und in Vorgärten brütet.

Das Kapitel über die Habichte in Berlin brachte Jameson in England den Titel des „BBC Nature Writer of the Year“ ein und öffnet uns die Augen, was für einen Schatz unsere Städte mit dem aktu- ellen Vogel des Jahres beherbergen.

Conor Mark Jameson: *Looking for the Goshawk.* – 368 Seiten. Gebunden 25 Euro, als Taschen- buch 12 Euro. A & C Black 2013. ISBN 978-1408164877.



Nachbar Habicht

Als er seine Großeltern besucht, entdeckt Finn zufällig ein großes Vogel- nest, das sich als Habichthorst entpuppt. Der Junge ist be- geistert von den pfeilschnellen Greifvögeln. Was für ein Glück, dass Opa einen Hochsitz kennt, von dem aus beide prima beobachten können, was sich tut bei Familie Habicht! Klaus Ruge vom NABU- Bundesfachausschuss Umweltbildung hat eine packende Geschich- te für Kinder geschrieben, die mit zahlreichen faszinierenden Bildern das Leben des Habichts gibt.

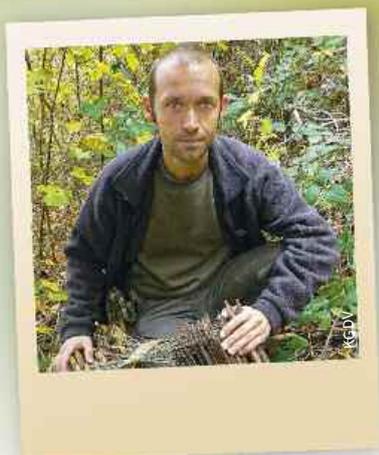
Klaus Ruge: *Unsere Nachbarn, Familie Habicht.* – Erscheint im Frühjahr im Natur- und Tier-Verlag. Preis 12,80 Euro. ISBN 978-3-86659-273-5.





Bewusstsein verändern

Ein Gespräch mit **Alexander Heyd**.



Es ist nicht ganz einfach, Alexander Heyd für ein Gespräch zu erwischen. Der 44-Jährige hat als Geschäftsführer des Komitees gegen den Vogelmord und Vorsitzender der NABU-Kreisgruppe Bonn alle Hände voll zu tun. Schon mit acht Jahren ist Heyd beim NABU Rhein-Sieg seiner Begeisterung für die Natur gefolgt. Zunächst interessierte er sich vor allem für die Pflanzenwelt. Doch nachdem er beim Erfassen von Blumen in der Siegniederung einen Steinkauz entdeckt und davon beim nächsten Kartierertreffen erzählt hatte, wurde er sofort von einem Bonner NABU-Mitglied „für den Steinkauzschutz verhaftet“ – der Beginn einer bis heute andauernden Leidenschaft für Eulen und Greifvögel. Bernd Pieper sprach mit ihm in Bonn über Greifvogelverfolgung in Deutschland:

Wie sehen Sie die aktuelle Situation in Deutschland beim Thema Greifvogelverfolgung?

Es werden immer mehr Fälle bekannt – das spricht auf den ersten Blick für eine Verschlechterung. Schaut man genauer hin, ist die Sensibilität für das Thema gewachsen. Es werden mehr Delikte gemeldet und der Druck auf potenzielle Täter steigt vielerorts an. Insofern gehen wir aktuell davon aus, dass die Zahl der Fälle leicht rückläufig ist.

Worauf führen Sie das zurück?

In Nordrhein-Westfalen machen wir seit rund 25 Jahren eine Kampagne gegen Greifvogelverfolgung. Mittlerweile ist das Thema in den Medien, die Öffentlichkeit interessiert sich dafür. Viele Menschen können sich zunächst überhaupt nicht vorstellen, dass Greifvögel illegal gejagt werden. Wenn es konkrete Fälle oder auch Verurteilungen gibt, berichten die Medien häufiger, die Bevölkerung wird aufmerksamer, und irgendwann haben die Täter keine Lust mehr.

Können Sie ein Beispiel nennen?

Düren in NRW war lange Zeit einer der schlimmsten Landkreise, eine Agrarsteppe mit mehreren Hundert vergifteten und erschossenen Greifvögeln jährlich. Wir haben intensiv für eine Bewusstseinsänderung gearbeitet, und heute sind es „nur noch“ rund zehn Fälle pro Jahr. Das liegt auch an der mittlerweile sehr guten Zusammenarbeit mit der Polizei. Nach anfänglicher Skepsis haben die Polizisten angesichts der Brachialgewalt vieler Täter sehr schnell jedes Verständnis verloren und ziehen mittlerweile sogar auf eigene Faust los. >

picture alliance/blickwinkel/P. Cairns



Illegale Verfolgung melden

Neben dem Mäusebussard ist der Habicht der in Deutschland am meisten verfolgte Greifvogel. Vor allem in der Brutzeit zwischen März und Juni leben Habichte gefährlich. Es gibt noch immer einzelne Jäger, die sie als Konkurrenten bei der Jagd auf Niederwild sehen. Nach wie vor geht auch der Mythos um, Habichte seien für den starken Rückgang bestimmter Arten wie Feldhase und Rebhuhn verantwortlich.



„Die Sensibilität für das Thema ist gewachsen. Es werden mehr Delikte gemeldet und der Druck auf potenzielle Täter steigt.“

Auch unter Geflügelhaltern gilt der Habicht als Gefahr. Besonders unbeliebt ist der Habicht bei manchen Brieftaubenzüchtern. Jahr für Jahr stellen Polizisten und Tierschützer in Deutschland Habichtfangkörbe sicher – viele davon in der Nähe von Taubenhaltungen. Mit lebenden Lockvögeln oder Fleischködern werden die Greife in die Falle gelockt und anschließend meistens erschlagen. Dabei wiegen die Verluste durch verirrte oder erschöpfte Tauben bei Brieftaubenrennen ungleich schwerer als die durch den Habicht verursachten.

Auch unter Geflügelhaltern gilt der Habicht als Gefahr. Besonders unbeliebt ist der Habicht bei manchen Brieftaubenzüchtern. Jahr für Jahr stellen Polizisten und Tierschützer in Deutschland Habichtfangkörbe sicher – viele davon in der Nähe von Taubenhaltungen. Mit lebenden Lockvögeln oder Fleischködern werden die Greife in die Falle gelockt und anschließend meistens erschlagen. Dabei wiegen die Verluste durch verirrte oder erschöpfte Tauben bei Brieftaubenrennen ungleich schwerer als die durch den Habicht verursachten.

Ganzjährige NABU-Hotline

Wer überzeugt ist, einem aktuellen Fall von illegaler Greifvogelverfolgung auf der Spur zu sein, kann direkt den NABU anrufen. Hierzu ist ganzjährig werktags von 9 bis 18 Uhr sowie an Wochenenden und Feiertagen von 15 bis 18 Uhr die Aktionsrufnummer 030-284984-1555 besetzt. Am Telefon werden wir nach Ihrer Schilderung der genauen Umstände versuchen, den Vorfall einzuordnen. Wenn es sich aus unserer Sicht um einen Fall von illegaler Greifvogelverfolgung handelt, besprechen wir das weitere Vorgehen.

Wie man Greifvogelverfolgung erkennt, zeigt ein Video unter www.NABU.de/greifvogelverfolgung. Dort gibt es auch weitere Infos und ein Online-Meldeformular, falls kein aktueller, sondern ein älterer Fall von illegaler Greifvogelverfolgung gemeldet werden soll.

Immer die Polizei rufen

Greifvogelverfolgung ist eine Straftat. In aktuellen Fällen sollte daher immer umgehend die örtliche Polizei über die Notrufnummer 110 angerufen und ein Streifenwagen angefordert werden. Die Polizei ist laut Strafprozessordnung zu unverzüglichem Handeln verpflichtet. Schildern Sie kurz und sachlich die Geschehnisse. Vereinbaren Sie mit den Polizeibeamten einen Treffpunkt und zeigen Sie ihnen den Tatort. Wenn Sie einen Verdacht haben, wer der Täter sein könnte, halten Sie sich bitte dennoch unbedingt mit Anschuldigungen zurück.

Diese Fakten sollten für das Melden von illegaler Greifvogelverfolgung notiert werden: Welche Polizeiwache hat den Einsatzwagen geschickt? Wohin werden Tiere oder Köder zur Analyse gebracht? Wie lautet der Name und die Telefonnummer eines beteiligten Beamten? Wie werden die genauen Umstände des Fundes beschrieben? (Datum, Uhrzeit, Ort, Reihenfolge der Funde und der eingeleiteten Schritte) ✖

> Das Strafmaß ist mit maximal fünf Jahren Freiheitsentzug doch ziemlich abschreckend...

... das wird aber nie ausgeschöpft. Es gibt in der Regel keine Haftstrafen, höchstens auf Bewährung, und auch die theoretisch möglichen 100.000 Euro Geldstrafe werden nicht verhängt. Trotzdem gibt es eine abschreckende Wirkung: Ab 60 Tagessätzen Geldstrafe ist der Jagdschein weg, und das passiert sehr oft, wenn die Beweislage gut ist.

Viele Täter sind Taubenzüchter oder Jäger. Gibt es mit denen Gespräche?

Kaum. Mit den meisten Jägern, mit denen wir zu tun haben, reden wir nur vor Gericht. Auch wenn manch ein Jäger persönlich anders denken mag, vertreten die Verbands-

funktionäre das, was ihre Mitglieder hören wollen: Der Habicht klaut uns die Tauben und Fasane, den brauchen wir nicht. Nur ganz wenige bringen den Mut zur Debatte auf. Die Kreisjägerschaft in Düren hat uns mal eingeladen, auf ihrer Tagung einen Vortrag zu halten. Das war zwar ein echter Speießrutenlauf, aber immerhin.

Gibt es auch Konvertiten unter den Jägern?

Das nicht, aber durchaus einige anonyme Hinweisgeber. Nicht alle finden gut, was manche ihrer Kollegen machen. Natürlich wären Ansätze zu einer Kooperation mit der organisierten Jägerschaft schön, aber da habe ich nach 25 Jahren meine Zweifel. Denen würden die Mitglieder weglaufen, wenn sie sich für

den Habicht einsetzen. Und wenn es um kriminelle Machenschaften geht, müssten die Verbände ihren Korpsgeist überwinden und auch mal Leute ausschließen. Das kommt aber nur sehr selten vor.

Haben sich die Methoden der Verfolgung geändert?

Das wissen wir nicht genau, da die Datengrundlage aus früheren Jahrzehnten sehr dünn ist. Es scheint aber, als habe die Zahl der Vergiftungen zugenommen. Ein großes Problem, denn diese Täter sind schwer zu erwischen. Bei einer Falle muss der Täter immer wieder an den gleichen Ort zurückkommen, und Schüsse machen Krach. Einen Giftköder versteckst Du in der Dunkelheit oder lässt ihn einfach fallen.

Ist die Angst der Jäger und Taubenzüchter vor Konkurrenz irrational?

Beim Habicht nicht unbedingt – wenn man ein Revier mit vielen Habichten hat, hat man Probleme mit Fasanen. Die sind nicht angepasst an unsere Landschaft, stellen sich reichlich dämlich an, und die holt sich der Habicht natürlich. Und auch Taubenzüchter, die in Waldnähe wohnen, werden über Verluste klagen. Aber damit muss man leben, wenn man ein Hobby in der freien Natur ausübt.

Wie geht es dem Habicht?

Fast überall in bergigen Waldgebieten geht es dem Habicht gut. Im norddeutschen Flachland, wo viele Fallen stehen und sich bei Tauben- und Hühnerzüchtern ein regelrechter Hass aufgebaut hat, brechen die Bestände in manchen Regionen zusammen. Dort hält sich aber auch der polizeiliche und juristische Elan gegen derartige kriminelle Handlungen in Grenzen.

NRW gilt hier mit der Stabsstelle Umweltkriminalität als Vorreiter...

Das war eine der besten Innovationen, die das Land NRW in den letzten Jahrzehnten gemacht hat. Die Stabsstelle im Landesumweltministerium ist mit einem ehemaligen Staatsanwalt besetzt, der genau weiß, wie er mit seinen Ex-Kollegen und der Polizei umzugehen hat. Und auch die zuständigen Kreisbehörden greifen gerne auf seine Expertise zurück.

Junge Habichte erkennt man am rotbraun schimmernden Gefieder und den tropfenförmigen Flecken. Bei den Altvögeln wird aus den Tropfen eine Querbänderung.





W. Lorenz

Komitee gegen den Vogelmord

Das 1975 gegründete Komitee gegen den Vogelmord mit Sitz in Bonn ist eine Aktionsgemeinschaft, die sehr schnell dort eingreift, wo Vogelfänger, Jäger oder Händler gegen geltendes Naturschutzrecht verstoßen. Mitarbeiter des Komitees decken nach intensiver Recherche Straftaten auf und melden diese den zuständigen Polizei- und Zollbehörden. Mit Partnernverbänden in Italien, Frankreich, Malta und Zypern werden jährlich mehr als 20.000 Fangnetze und Fallen eingesammelt. In Italien unterstützen Komiteemitarbeiter die örtlichen Jagdaufseher, und vor italienischen Verwaltungsgerichten bringt das Komitee jedes Jahr mehrere Abschuss- und Fanggenehmigungen für geschützte Vogelarten zu Fall. ✂

Weitere Informationen unter www.komitee.de.

„Taubenzüchter, die in Waldnähe wohnen, mögen über Verluste klagen. Aber damit muss man leben, wenn man ein Hobby in der freien Natur ausübt.“

Warum gibt es so etwas nur in NRW?

Das verstehe ich auch nicht – knappe Kasernen? Diese Einrichtung ist ein Erfolgsmodell und würde gerade in Bundesländern wie Niedersachsen oder Schleswig-Holstein, wo es große Probleme mit Greifvogelverfolgung gibt, viel Positives bewirken.

Was kann die Politik für den Habicht tun?

Ein großes Thema sind Habichtfallen. Das Bundesumweltministerium könnte diese Fangkörbe, die bei uns massenhaft hergestellt und angeboten werden, verbieten. Offiziell sind die natürlich nur zum Einfangen von entflohenen Habichten gedacht, und immer liegt ein kleiner Zettel bei, „Achtung, diese Falle darf nicht verwendet werden“. Doch die vielen Fallen, die bei uns gekauft werden, hängen sicher nicht nur dekorativ über dem Kamin. ✂

Sämtliche Greife genießen in Deutschland ganzjährigen Schutz. Das hindert einzelne Jäger oder Taubenzüchter leider nicht daran, die Flinte anzulegen oder wie im Bild rechts oben (ein Mäusebussard) die Vögel mit Giftködern zu töten.



KGDV

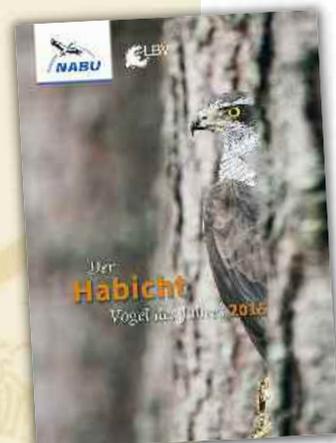


KGDV

Infomaterial

Wer mehr über den Habicht erfahren möchte, kann beim NABU eine 32-seitige Broschüre (Bestellnummer 1975, ein Euro), eine Aufkleber-Postkarte (Nr. 1978, 50 Cent), ein A2-Poster (Nr. 1977, kostenlos) und einen Lesezeichen-Kalender (Nr. 1979, 50 Stück gebunden, zwei Euro) bestellen. Wieder lieferbar ist außerdem die zwischenzeitlich vergriffene Broschüre „Illegale Greifvogelverfolgung. Ein Leitfaden für Naturfreunde und Behörden“ (Nr. 1980, kostenlos).

Bezug von Einzelexemplaren beim NABU-Infoservice, Tel. 030-284984-6000, info@nabu.de (je Bestellung 1,45 Euro Porto), größere Stückzahlen beim NABU-Natur-Shop, Tel. 0511-898138-0, info@nabu-natur-shop.de. ✂





Naturschutz-Ausbildung

→ Ende Februar startet im Rahmen des NABU-Oberrheinprojektes im Naturschutzzentrum Karlsruhe die **Ausbildung von Biodiversitätsbotschaftern**. Sie richtet sich an alle, die sich für die Natur am Oberrhein einsetzen und ihre eigene Begeisterung an andere weitergeben möchten. In sechs Theoriemodulen geht es zum Beispiel um rechtliche Hintergründe oder die Frage, was eine gute Führung ausmacht. Anschließend werden Exkursionen ins Projektgebiet unternommen. Interessenten können sich noch bis 15. Februar unter www.lebensader-oberrhein.de melden.

→ Der NABU Rheinland-Pfalz bietet im Auftrag der Landeszentrale für Umweltaufklärung Rheinland-Pfalz ab April eine **Ausbildung zum Naturtrainer** an. Männer und Frauen können sich hierbei für die Umweltbildungsarbeit mit Kindern im Kita-Alter qualifizieren. Die kostenlose Ausbildung besteht aus acht eintägigen Praxisworkshops, einer begleiteten Praxisübung und drei Erfahrungsaustauschen. Das Naturtrainer-Projekt richtet sich insbesondere an Ältere, die sich dauerhaft in einer Paten-Kita engagieren möchten. Infos unter www.NABU-Naturtrainer.de, Tel. 06721-13467 oder kontakt@nabu-rheinauen.de. ✂



H. May



Noch bis zum 19. April zeigen NABU, WDC, OceanCare und das Kleinwalschutzabkommen ASCOBANS die Beiträge des Kreativwettbewerbs „Die letzten 300“ in einer Ausstellung im Deutschen Meeresmuseum Stralsund. Die Ausstellung macht auf die kritische Lage des Ostseeschweinswals aufmerksam. Nur noch wenige Hundert Tiere leben in der zentralen Ostsee. Insbesondere der ungewollte Beifang in Fischernetzen und der zunehmende Unterwasserlärm machen den Kleinwalen das Leben schwer. Weitere Infos unter www.schweinswal.eu. ✂

Zeitzeugen gesucht

Auch im Naturschutz war die Wende 1989/90 eine aufregende Zeit. 25 Jahre ist es nun her, dass sich Naturschutzbund Ost und West zum NABU vereinten. Der NABU möchte das Wendegeschehen und den Neustart des gesamtdeutschen Naturschutzes dokumentieren und dies unter anderem in filmischen Interviews festhalten. Gesucht werden daher Zeitzeugen, die im NABU damals eine aktive Rolle gespielt haben. Wer selbst befragt werden oder Zeitzeugen empfehlen möchte, wendet sich bitte in der Bundesgeschäftsstelle an Ralf Schulte, Tel. 030-284984-1131, ralf.schulte@nabu.de. ✂

WICHTIGE TERMINE 2015

30. April: Tag des Wolfes

8. bis 10. Mai: Stunde der Gartenvögel



29./30. August: Fledermaus-Wochenende (Batnight)

3./4. Oktober: Vogelzug-Wochenende (Birdwatch)

ÜBERDÜNGUNG

Massive Stickstoffbelastung

Nach der Vorlage eines Sondergutachten des Sachverständigenrat für Umweltfragen hat der NABU die Bundesregierung aufgefordert, die alarmierend hohen Stickstoffemissionen aus Verkehr und Landwirtschaft durch ein verbindliches Aktionsprogramm drastisch zu reduzieren.

Die Stickstoffüberschüsse liegen bei fast 100 Kilogramm pro

Hektar und führen zu einer erheblichen Überdüngung nahezu sämtlicher Lebensräume sowie zu einem massiven Artenverlust. Das Ziel, den Düngemitelesatz in der Landwirtschaft auf ein umweltverträgliches Maß zurückzuführen, wurde bislang nicht erreicht. In vielen Regionen ist der Stickstoffüberschuss in den letzten Jahren infolge des Booms bei Massen-

tierhaltung und Biogasanlagen sogar deutlich angestiegen. Ein Teil der Überschüsse gelangt Luft und Wasser und belastet das Grundwasser. Über die Hälfte der Grundwasservorkommen in Deutschland weist daher zu hohe Nitratwerte auf. ✂



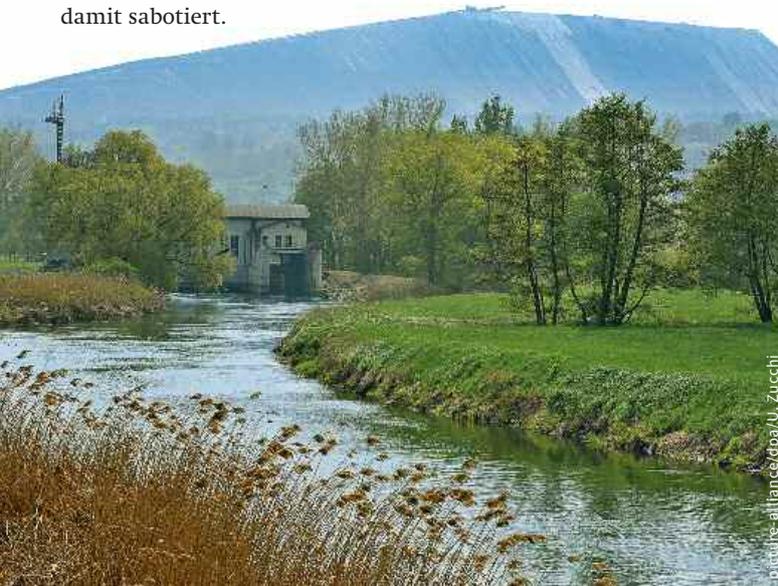
picture alliance/dpa/F. Leonhardt

SALZ-ABWÄSSER

Schwarz-grüner Egoismus

BUND und NABU haben unter Protest ihre Teilnahme am Runden Tisch „Gewässerschutz Werra/ Weser und Kaliproduktion“ beendet. Zuvor hatte sich die schwarz-grüne Landesregierung Hessens abseits des Runden Tisches mit der Firma K+S auf die Fortsetzung der Verpressung der Kaliabwässer in den Untergrund und ihrer Einleitung in Werra und Weser verständigt. Die Empfehlung des Runden Tisches für eine Nordseepipeline zur Verringerung der Umweltbelastung durch den Kalibergbau war damit sabotiert.

„Die Belastung der Weser ist nun auf Jahrzehnte festgeschrieben“, kritisiert Elke Meier vom NABU Niedersachsen. „Hessen hat anscheinend die Betrachtung des Gesamt-Flussgebietes Weser, wie es die Europäische Wasserrahmenrichtlinie vorgibt, aufgegeben und damit die Möglichkeit einer positiven Entwicklung für alle Weser-Anlieger von Hessen und Thüringen bis NRW, Niedersachsen und Bremen verhindert.“ ✕



picture-alliance/dpa/U. Zucchi



M. Schäff

VOGELBERG-PROJEKT

„Mäuse für den Milan“ erfolgreich

Erste Ergebnisse des fünfjährigen Rotmilan-Projektes „Mäuse für den Milan“ der NABU-Stiftung Hessisches Naturerbe im Vogelsberg zeigen, dass die örtliche Verbesserung des Nahrungsangebotes dazu beitragen kann, Konflikte mit dem Ausbau der Windkraft zu reduzieren. Um herauszufinden, welche Hilfsmaßnahmen Wirkung erzielen und Rotmilane von Windrädern ablenken können, wurden Flugbewegungen der Milane mehrere hundert Stunden lang beobachtet. Dabei zeigte sich, dass die Vögel ihre Raumnutzung änderten und bevorzugt die vom NABU optimierten Nahrungsbiotope anflogen.

Die NABU-Stiftung hat bereits 100 Hektar Schutzgebiete im Vogelsberg angekauft. Sie werden

nun von Schafen und Pferden beweidet. Weitere rund 300 Hektar werden von örtlichen Landwirten Rotmilan-optimiert bewirtschaftet. Zusätzlich wurden auch nicht eingesäte „Rotmilanfenster“ in Feldern und Blühstreifen an Ackerändern angelegt.

Auch die Nistbedingungen von Rotmilanen konnten schon verbessert werden. An Horstbäumen wurden zwanzig Baummanschetten montiert, um andere Beutegreifer von den Nestern fernzuhalten. „Einige Förster erklärten sich bereit, das Horstumfeld in Zukunft nicht mehr zu bewirtschaften“, freut sich Projektleiter Maik Sommerhage. Darüber hinaus richtete der NABU vier Rotmilan-Futterstellen ein. ✕

Große Fledermaustagung

Im März treffen sich zum zwölften Mal Deutschlands Fledermausschützer zum größten Fledermauskonvent der Bundesrepublik. Die meist ehrenamtlich arbeitenden Fledermauskundler kommen aus allen Bundesländern, um sich über aktuelle Themen und Forschungsgebiete auszutauschen. Initiiert wurde die Fachtagung vor über 20 Jahren von der NABU-Bundesarbeitsgruppe Fledermausschutz und -forschung, sie findet seitdem alle zwei Jahre statt.

Geboten werden Fachvorträge zu aktuellen Themen, Vorstellungen laufender und erfolgreicher

Fledermausprojekte im Plenum, aber auch in diversen Speakers Corners sowie spannende Exkursionen. Besonders Projektinteressierte werden hier auf ihre Kosten kommen, da diesmal ein besonderes Augenmerk auf der Projektdurchführung liegt.

Die 12. Fachtagung der BAG Fledermausschutz steht unter dem Leitspruch „Kommunikation und Kooperationen“. Erwartet werden mehr als 300 Teilnehmer. Die Tagung findet vom 20. bis 22. März in der Erfurter Thüringenhalle statt. Weitere Infos unter www.NABU.de/fledermaustagung. ✕



Ch. Stein / M. Delpho



Wichtiger Lückenschluss

Der Nationalpark **Hunsrück-Hochwald** entsteht.

Aktuell gibt es in Deutschland 15 Nationalparke mit einer Gesamtfläche von einer Million Hektar. Rheinland-Pfalz ist bislang das einzige größere Flächenbundesland ohne Nationalpark – noch. Läuft alles wie geplant, wird am Pfingstsonntag im Hunsrückhaus am Fuß des Erbeskopf der „Nationalpark Hunsrück-Hochwald“ offiziell eröffnet.

9.260 Hektar des Reservates liegen auf rheinland-pfälzischer Seite und 940 Hektar auf saarländischem Gebiet. Innerhalb des künftigen Nationalparks liegen zahlreiche Naturschutzgebiete sowie FFH-Gebiete auf einer Fläche

von knapp 2.300 Hektar. Besonders stolz sind die Initiatoren auf den großen Anteil alter Laubwälder, vor allem Buchen: „Rund 2.000 Hektar der Buchenwälder sind über 120 Jahre, 180 Hektar sogar über 200 Jahre alt. Der älteste Buchenbestand hat ein Alter von 330 Jahren“, sagt Wilhelm Zimmermann. Der Leiter des Forstreviers Züsch gehört zum Starterteam, das im Birkenfelder Nationalpark-Regionalbüro als Anlaufstation für die Öffentlichkeit dient.

Transparenz und Beteiligung

In Rheinland-Pfalz wird der Nationalpark ausschließlich auf Staatswaldflächen ausge-

wiesen, im Saarland sind es 95 Prozent. Dadurch sind die sonst üblichen Konflikte mit privaten Waldeigentümern weitgehend ausgeschlossen.

Doch auch das transparente Verfahren und die umfassende Beteiligung der Öffentlichkeit waren eine wichtige Voraussetzung dafür, dass der Nationalpark vergleichsweise konfliktfrei vorankam. Das bestätigt auch Cosima Lindemann vom NABU Rheinland-Pfalz: „In der Region ist die Ausweisung des Nationalparks längst nicht mehr strittig. Parteiübergreifend sieht man hier die Chancen für Natur und Regionalentwicklung.“ Im Gegensatz zu ihren Parteikollegen in der Nationalparkregion lehnt die CDU-Opposition im rheinland-pfälzischen Landtag den Nationalpark jedoch als „nicht finanzierbar“ ab.

Schon früh gab es Überlegungen, mit dem Saarland einen bundeslandübergreifenden Nationalpark anzustreben. Im Interessenbekundungsverfahren erwies sich die Region Hochwald als ebenso geeignet wie interessiert. Im Juni 2012 startete ein Beteiligungsprozess, an dem auch der NABU kontinuierlich mitarbeitete. Bürgerarbeitskreise beschäftigten sich intensiv mit einzelnen Themen und bereiteten so den künftigen Nationalpark maßgeblich mit vor.



Den künftigen Nationalpark prägen besonders alte Buchenwälder mit weit über hundertjährigen Bäumen.

Brennholz und Wegekonzept

„Vor allem beim Wegekonzept und der Brennholznutzung hat man die Bedenken der Menschen vor Ort berücksichtigt“, erläutert Cosima Lindemann. Die wichtigsten Wanderwege und Loipen sollen grundsätzlich erhalten bleiben. „Der NABU hätte sich zwar strengere Regeln gewünscht, aber das beschlossene Wegekonzept ist ein vertretbarer Kompromiss und wichtig für die Akzeptanz“, so Lindemann. Gleiches gilt für die traditionelle Brennholznutzung, die außerhalb der Kernzone auch künftig unter bestimmten Bedingungen möglich sein soll.

Angesichts dieser Voraussetzungen stimmen die betroffenen Gemeinden den Nationalparkkonzepten Ende 2013 mit großer Mehrheit zu. Am 4. Oktober 2014 unterzeichneten die Ministerpräsidentinnen Malu Dreyer (SPD) und Annegret Kramp-Karrenbauer (CDU) in Saarbrücken den Staatsvertrag zum neuen Nationalpark.

Wandern auf „Traumschleifen“

Cosima Lindemann freut sich, dass im Nationalpark künftig auf großer Fläche Prozessschutz stattfinden wird: „Auf dieser Basis lässt sich wunderbar Umweltbildungsarbeit machen und die Öffentlichkeit für den Natur-

schutz begeistern.“ Das wird auch – neben der Sicherung besonders schützenswerter Bereiche – eine zentrale Aufgabe der Nationalpark-Ranger sein. Im Dezember beendeten die ersten 16 Ranger ihre Ausbildung mit der Prüfung zum Natur- und Landschaftspfleger.

Ein vom Alpenforschungsinstitut der Hochschule München erstelltes Gutachten zu „Potenzialen für eine Tourismusentwicklung und deren regional-ökonomische Effekte eines potenziellen Nationalparks“ bewertet die bestehende touristische Infrastruktur eher unterdurchschnittlich. Dennoch erwarten die Wissenschaftler um den Tourismusexperten Prof. Thomas Bausch langfristig eine Steigerung der regionalen Wertschöpfung um jährlich mindestens fünf Millionen Euro. Das Angebot an Wanderwegen ist schon heute hochwertig. Alleine vier Etappen des Premium-Fernwanderweges Saar-Hunsrück-Steig sowie mehrere „Traumschleifen“ genannte Rundwege führen durch den künftigen Nationalpark. ✨

Text: Bernd Pieper
Fotos: Konrad Funk

pa/Klett GmbH/A. Jung



Wildkatzen, Moore, Arnika

Der Nationalpark Hunsrück-Hochwald gruppiert sich zwischen Hermeskeil, Nonnweiler, Idar-Oberstein und Herrstein rund um den gut 800 Meter hohen Erbeskopf. Der Hochwald ist gemeinsam mit dem angrenzenden Idarwald das höchstgelegene Waldgebiet in Rheinland-Pfalz. Die Wälder sind

reich an Altholz und Heimat gefährdeter Tierarten wie Wildkatze, Schwarzstorch und Raufußkauz.

Ebenso wertvoll sind die Hangmoore, Übergangs- und Schwingrasenmoore und Moorwälder. Hier wachsen der Moor-Bärlapp, der Rundblättrige Sonnentau und die Moorbirke, gaukeln der Hochmoor-Perlmutterfalter und das Große Wiesenvögelchen, schwirren die Torf-Mosaikjungfer und die Kleine Moosjungfer.

Eine weitere Besonderheit der Region sind die durch extensive Beweidung oder Mahd entstandenen Borstgrasrasen mit typischen Pflanzen wie Arnika, Waldläusekraut und Gewöhnlicher Teufelsabbiss. Das Naturschutzgebiet Königsbachtal bei Neuhütten beherbergt zudem große Bärwurzvorkommen. ✨

Weitere Informationen unter www.nationalpark.rlp.de



Leben in der Großfamilie

Ein Gang durch das **Wolfsjahr**.

Der Wolf ist zurück in Deutschland. 35 Wolfsfamilien leben aktuell in der freien Wildbahn der Länder Sachsen, Brandenburg, Sachsen-Anhalt, Mecklenburg-Vorpommern und Niedersachsen.

Das Nieskyer Rudel rund um Mutter-Wölfin Greta ist eins von ihnen. Diese Wolfsfamilie lebt im sächsischen Landkreis Görlitz rund um die Kleinstadt Niesky, nur wenige Kilometer von der polnischen Grenze entfernt. Sie wurde im Herbst 2011 erstmals nachgewiesen.

„Seit 15 Jahren leben wieder Wölfe in Deutschlands freier Wildbahn. Was anfangs noch als Sensation gefeiert wurde, hat sich vor allem in den langjährigen Wolfsregionen Ostdeutschlands zur Normalität entwickelt“,



Hier trifft man sich: Im Alter von zwei bis vier Monaten halten sich die Welpen auf festen „Rendezvousplätzen“ der Wolfsfamilie auf. Die Aufnahmen machte Jürgen Borris in der Lüneburger Heide.

sagt Markus Bathen, NABU-Wolfsexperte. „Mittlerweile gibt es auch fünf Wolfsfamilien in Niedersachsen. Auch hier weicht die anfängliche Skepsis der gelebten Erfahrung, dass man die Wölfe im Normalfall gar nicht bemerkt“.

Als erstes Bundesland hatte Sachsen schon 2001 ein Wolfsmonitoring in Auftrag gegeben. Da Wölfe vorsichtige Tiere sind und in sehr großen Territorien leben, fußt das Wolfsmonitoring in Deutschland vor allem auf der Spurensuche und Sammlung von möglichst frischem Wolfskot. Darüber hinaus werden einige Wölfe durch ein vom NABU mitfinanziertes Forschungsprojekt mit einem GPS-Halsbandsender ausgestattet.

Lebenslange Partnerschaft

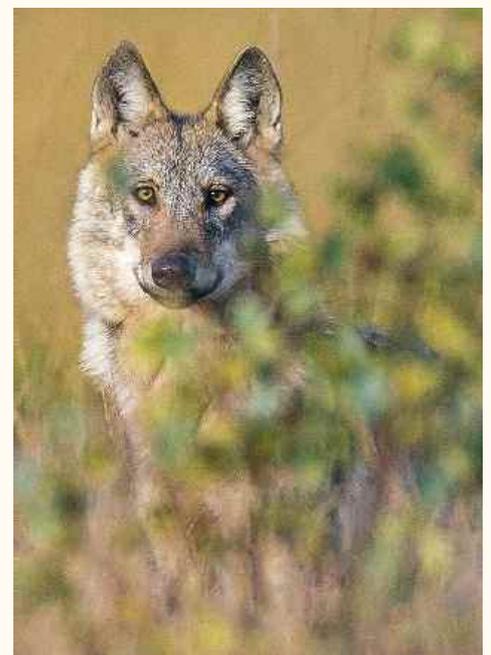
Auch Wölfin Greta aus Niesky ist im Mai 2013 mit solch einem Sender versehen worden.

Das Monitoring ergab, dass 2014 im Nieskyer Rudel mindestens vier Welpen geboren wur-

den. Wölfe leben in Familien zusammen, die der menschlichen Familie ähneln – so auch die Nieskyer Wolfsfamilie. Über Greta weiß man heute, dass sie eine Tochter des Daubitzer Rudels ist und ihr Partner aus Westpolen stammt. Ein Wolfsrudel besteht meistens aus etwa acht Tieren: einem Wolf und einer Wölfin – Rüde und Fähe – sowie deren Nachkommen. Die Eltern leben monogam in einer lebenslangen Partnerschaft und führen die Familie an. Nur sie paaren sich und achten darauf, dass sich kein fremder Wolf in ihrem Territorium aufhält.

Die Jugendlichen (Jährlinge) sind ein bis zwei Jahre alt. Noch nicht geschlechtsreif bleiben sie „zu Hause“ und helfen unter anderem bei der Aufzucht der Kleinsten mit.

„Wolfsrudel in freier Natur leben ohne Streitigkeiten um die Rangordnung, um Füh-





rungspositionen und um das Recht auf Fortpflanzung. Die Eltern haben die natürliche Autorität“, erklärt Markus Bathen. Sogenannte Alpha- und Omega-Tiere, von denen in Filmen oder Büchern immer wieder die Rede ist, gibt es nur in Zoos und Tierparks, in denen die Jugendlichen nicht abwandern können.

Nachwuchs im zeitigen Frühjahr

Die Paarungszeit der Wölfe erstreckt sich etwa von Dezember bis März, die Tragzeit beträgt zwei Monate. Die drei bis neun Jungen sind bei der Geburt 350 bis 500 Gramm schwer und werden zwischen März und Mai geboren. Wie alle Hunde sind sie zunächst taub und blind und öffnen erst mit neun bis zwölf Tagen die Augen. Am 20. Tag setzt ihre Hörfähigkeit ein. Von der Mutter werden sie in Intervallen von vier bis sechs Stunden gesäugt.

Zwischen dritter und vierter Lebenswoche verlassen die Welpen erstmals die Wurfhöhle. Ab dem vierten Monat beginnen sie damit, das von Vater, Mutter und den Geschwistern per Magentransport gebrachte Fleisch zu fressen. Auch die besenderte Wölfin Greta lieferte ab Anfang Mai 2014 über mehrere Wochen keine Daten, was darauf schließen lässt, dass sie sich in einer Höhle aufhielt, um sich um ihre Welpen zu kümmern.

Treff am Rendezvousplatz

Im Sommer – acht bis zehn Wochen nach der Geburt – verlassen die Welpen den Wurf-

platz und suchen wechselnde „Rendezvousplätze“ auf, die in dieser Zeit Aufenthaltsort und Treffpunkt der Familie werden. Solche ungestörten Plätze haben meist nur eine lichte Vegetation, damit sie gut überblickbar sind. Hierher kehren die jagenden Wölfe von ihren Ausflügen zu den spielenden und wartenden Welpen zurück. Auch die Erwachsenen ruhen sich hier aus.

Mit zunehmendem Alter der Jungen wechseln die Wölfe in etwas kürzerem zeitlichem Abstand und über weitere Entfernungen zum nächsten „Rendezvousplatz“. Je nach ihrer Kondition sind sie zwischen dem vierten und sechsten Lebensmonat in der Lage, die älteren Familienmitglieder selbst auf größere Wanderungen zu begleiten.

Wölfe wachsen rasch. Schon im Herbst, wirken die Welpen durch das besonders plüschige erste Winterfell so groß wie ein erwachsenes Tier. Wenn sie dann zwei Jahre lang im Familienverband gelebt haben, verlassen sie spätestens das elterliche Territorium. Dann beginnt für sie die große und auch gefährliche Suche nach einem Partner und einem eigenen Revier mit Wanderungen von oft vielen hundert Kilometern. ✨

Text: Nele Reißmann und Anette Wolff

Fotos: Jürgen Borris



Dreifaches Wolfsjubiläum
Fünfzehn Jahre freilebende Wölfe in Deutschland, zehn Jahre NABU-Projekt „Willkommen Wolf!“, fünf Jahre NABU-Wolfsbotschafter: Anlässlich der drei erfreulichen Jubiläen wird der NABU 2015 mit verschiedenen Aktionen und Projekten die Rückkehr der Wölfe thematisieren – zum Beispiel am mittlerweile dritten Tag des Wolfes am 30. April oder mit der internationalen Wolfskonferenz „Mensch, Wolf!“ vom 24. bis 26. September in Wolfsburg. Stets aktuelle Wolfsinfos gibt es unter www.willkommen-wolf.de und bei www.facebook.com/willkommenwolf. ✨



VOGELMORD IN ÄGYPTEN

Umsetzung des Aktionsplans verzögert sich

Anders als vorgesehen und im letzten Bericht noch angekündigt, ist es dem NABU und seinen Partnern vor Ort, der BirdLife-Organisation *Nature Conservation Egypt* und der Ägyptischen Umweltbehörde, nicht gelungen, das systematische Monitoring des Vogelfangs bereits im Herbst zu beginnen. Grund dafür waren bürokratische Hindernisse im nachrevolutionären Ägypten, die sich länger als erwartet hingezogen haben.

Offizielle Aktivitäten sind im als militärisch sensibler Bereich ausgewiesenen Küstenstreifen nur möglich, wenn die Nationale Sicherheitsbehörde dies unterstützt. Auch die finanzielle Unterstützung aus dem Ausland für den inländischen Naturschutzverband und das Amt ist nur mit einer Genehmigung der Sicherheitsbehörde möglich. Außerdem muss eine Förderung mit finanziellen Mitteln aus dem Aus-

land auch noch vom Amt für Soziale Fragen bewilligt werden, bevor die Gelder endlich fließen können.

Auf eine „Guerilla-Aktion“ mit heimlichen Beobachtern vor Ort hat der NABU verzichtet, da auf diese Weise keine systematischen Daten zu erheben sind. Dies wäre nicht nur mit beträchtlichen rechtlichen Risiken für die Teilnehmer verbunden, sondern mit der Gefahr, jegliche offiziell unterstützte Aktivitäten von vornherein aufs Spiel zu setzen und damit für die Zukunft ganz ausschließen zu müssen.

Inzwischen liegt die Genehmigung für die Umsetzung des gesamten internationalen Aktionsplans zur Bekämpfung des illegalen Zugvogelfangs in Ägypten vor. Der NABU geht davon aus, dass ab dem Frühjahrzug 2015 das Monitoring der Vogelfangaktivitäten erfolgen kann. ✂



H. Schulz

VERBRAUCHER-UMFRAGE

Regional erzeugt und plastikfrei

Deutschlands Verbraucher würden es begrüßen, wenn regionale Obst- und Gemüsesorten im Supermarkt angeboten werden – am besten ohne Plastikverpackung. Das ist das Ergebnis einer repräsentativen Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Forsa im Auftrag des NABU. Befragt wurden mehr als eintau-

send Kunden, wie und wo sie ihr Obst und Gemüse kaufen und was sie sich vom Handel wünschen.

Besonders hoch im Kurs steht bei Verbrauchern Regionalität. Drei von vier Kunden äußerten Interesse an regionalen und speziellen Obst- und Gemüsesorten. Auch im Hinblick auf Verpackungen an

„DINO DES JAHRES“

Rückwärtsgewandte Energiepolitik

Der NABU hat Ende des Jahres ExxonMobil-Europachef Gernot Kalkoffen mit dem „Dinosaurier des Jahres 2014“ ausgezeichnet. Er erhält den Negativpreis für seine Verharmlosung des umstrittenen Fracking-Verfahrens und „als Repräsentant einer rückwärtsgewandten Energiepolitik“. Kalkoffen ist Vorstandsvorsitzender der Exxon Mobil Central Europe Holding GmbH und Vorstandsvorsitzender des Wirtschaftsverbandes Erdöl- und Erdgasgewinnung.

„ExxonMobil hält an der Förderung und Verbrennung fossiler Energieträger fest. Bislang zeichnet sich der Konzern weitgehend durch Ignoranz beim Klima- und Umweltschutz aus“, sagte NABU-Präsident Olaf Tschimpke.

Die Sichtweise von ExxonMobil, die Erdgas als Brückentechnologie einordnet, ist aus NABU-Sicht nicht zielführend, da billiges Erdgas steigenden Energieverbrauch fördert. Außerdem entweicht bei einer Verdopplung oder gar Verdreifachung der Produktion von Erdgas auch entsprechend mehr Gas durch undichte Rohre in die Atmosphäre, wo sein Hauptbestandteil Methan als starkes Treibhausgas wirkt.

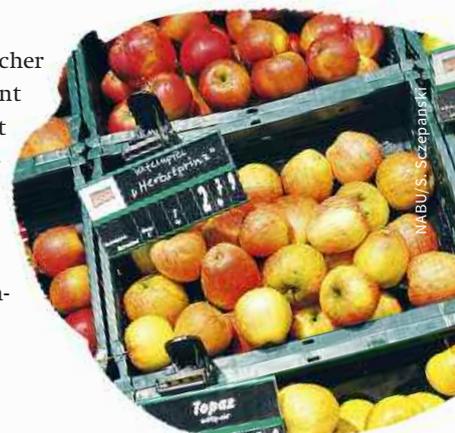
„Gernot Kalkoffen hat die Förderung von Erdgas aus konventionellen und unkonventionellen Lagerstätten mehrmals als sicher bezeichnet, obwohl bereits die Erdgasförderung aus konventionellen Lagerstätten wiederholt Gefahren und Risiken verdeutlicht hat: durch Erdbeben, Lecks an Leitungssystemen und Grenzwertüberschreitungen giftiger Substanzen durch die Verpressung von Lagerstättenwasser. Für den NABU hat er sich diesen Preis mehr als verdient“, so Tschimpke.

So hat eine Untersuchung des epidemiologischen Krebsregisters Niedersachsen im Auftrag des Landkreises Rotenburg/Wümme ergeben, dass Männer in der Samtgemeinde Bothel deutlich häufiger an Leukämie erkranken. Bürgerinitiativen hatten die Untersuchung angeregt. Der Untersuchung des Krebsregisters war im Mai 2014 der Nachweis durch den NABU-Kreisverband Rotenburg von 40- bis 70-fach erhöhten Werten der krebserregenden Substanzen Benzol und Quecksilber in der direkten Umgebung von zwei Erdgasförderstellen von ExxonMobil vorausgegangen. ✂



picture alliance/dpa/U. Perrey

der Obsttheke geben die Verbraucher ein klares Votum ab: 76 Prozent der Befragten bevorzugten Obst und Gemüse, das nicht abgepackt ist. Um Plastikmüll zu vermeiden, sind 85 Prozent der Kunden bereit, einen eigenen Beutel für Obst und Gemüse zum Einkauf mitzunehmen. ✂



NABU/S. Szepanski

INS FELD, FORSCHER!

NABU und *Biosphere Expeditions* ermöglichen es interessierten Laien auch in diesem Jahr wieder, an zweiwöchigen Forscherreisen in das nördliche Tian-Shan-Gebirge teilzunehmen. Die Teilnehmer der Expedition arbeiten vor Ort aktiv am Schutz des bedrohten Schneeleoparden und seines Lebensraumes mit. Die Reisedaten sind 8. bis 20. Juni, 22. Juni bis 4. Juli, 13. bis 25. Juli und 7. Juli bis 8. August. Weitere Informationen sowie Anmeldung unter www.biosphere-expeditions.org/tianshan. ❧



RAUS AUS DEM ZINSTIEF

Mit einem **Stifterdarlehen** Gutes für die Natur bewirken

Interview mit Christian Unsel, NABU-Vizepräsident und Vorsitzender der NABU-Stiftung Nationales Naturerbe.



Hoffotografen

Private Geldanleger raufen sich die Haare, auch viele Stiftungen ächzen. Kann man in den heutigen Zeiten des Zinstiefs überhaupt noch Gewinn aus der Anlage von Stiftungskapital ziehen?

Das ist wirklich nicht einfach. Stiftungskapital muss ja auch immer besonders vorsichtig angelegt werden, damit es dauerhaft erhalten bleibt. Über eine risikoarme, nachhaltige Anlagestrategie wacht die Stiftungsaufsicht, aber auch wir selber sind hier sehr vorsichtig: Das Stiftungskapital ist schließlich die langfristige Absicherung unserer Naturschutzflächen. Da führen wir keine riskanten Spekulationen durch. Aber trotz alledem haben wir 2013 einen Reingewinn von rund vier Prozent aus unserem Anlagevermögen erwirtschaften können. Damit sind wir angesichts des Zinstiefs ganz zufrieden.

Wie funktioniert das genau mit der Absicherung der Naturschutzflächen?

Aus unserer Erfahrung wissen wir, dass wir rund 25 Euro im Jahr dafür aufwenden müssen, damit ein Hektar Natur in NABU-Hand einfach Natur sein kann: Also zum Beispiel ein Hektar Wald, der ohne weitere Holznutzung zum Urwald von morgen wird. Für den zahlen wir im Jahr rund 25 Euro an Grundsteuern, Verwaltungskosten, Sicherstellung der Verkehrssicherheit und so weiter. Um diese Kosten für einen Hektar Natur als Kapitalertrag zu erwirtschaften, müssen wir unter derzeitigen Marktbedingungen rund 600 Euro anlegen. Dabei helfen uns unsere Zustifter und Zustifterinnen, aber neuerdings auch immer mehr Naturfreunde mit einem Stifterdarlehen. >

A. Richter

Anzeige



Willkommen Wolf!

Der Wolf ist zurückgekehrt nach Deutschland – ein großer Erfolg für den Artenschutz. Doch nicht überall ist das scheue Wildtier willkommen.

Alte Ängste und Vorurteile machen es ihm bei uns sehr schwer. Und immer wieder werden Wölfe illegal erschossen oder auf unseren Straßen überfahren. Mit dem Projekt „Willkommen Wolf!“ engagiert sich der NABU seit 10 Jahren für die Wiederkehr des Wolfes. Wir sind die Wolfsexperten, die sachlich über dieses faszinierende Wildtier informieren, wir erforschen sein Verhalten und wir schützen seinen Lebensraum.

Werden Sie noch heute Wolf-Pate! Und sorgen Sie mit uns gemeinsam dafür, dass die Wölfe bei uns eine sichere Heimat finden.

GEMEINSAM KÜMMERN – PATE WERDEN!

Wir garantieren: Der NABU erhebt und verarbeitet Ihre Daten ausschließlich für Vereinszwecke, für das Versenden von Spendenwerbung und um Ihnen weitere Informationen über den NABU zu übermitteln. Ihre Daten werden grundsätzlich nicht an Dritte weitergegeben. Der Verwendung Ihrer Daten können Sie jederzeit formlos widersprechen, z. B. per E-Mail an Spenden@NABU.de

Ja, ich werde Wolf-Pate!

NAME, VORNAME

STRASSE, NR.

PLZ, ORT

E-MAIL

Ich helfe mit einem monatlichen Patenbeitrag von
 15 Euro 30 Euro _____ Euro

Ich ermächtige den NABU, Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom NABU auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen:

IBAN (neu statt Kontonummer und BLZ; Sie finden sie auf Ihren Kontoauszügen)

DATUM, UNTERSCHRIFT DES KONTOINHABERS

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Gläubiger-ID: DE03ZZZ00000185476. Mandatsreferenz: wird separat mitgeteilt.



Bitte diesen Abschnitt abtrennen und einsenden an:
NABU-Patenschaften, Charitéstraße 3, 10117 Berlin
Bequemer geht's im Internet: www.NABU.de/wolf-pate





Was ist denn ein Stifterdarlehen?

Bei einem Stifterdarlehen leiht uns jemand einen Geldbetrag und überlässt uns die damit erwirtschafteten Zinsen für den guten Zweck. Ein Stifterdarlehen funktioniert also wie eine Zustiftung – wir legen Geld am Kapitalmarkt an, das Geld bleibt dauerhaft erhalten –, aber der Geldgeber kann sein Geld jederzeit wieder bei uns zurückfordern.

Mit Stifterdarlehen fördern uns Menschen, die Geld für einen guten Zweck einsetzen möchten, sich zum jetzigen Zeitpunkt aber noch nicht durch eine Zustiftung endgültig davon trennen wollen oder können. Zum Beispiel, weil sie das Geld als finanzielles Polster behalten wollen, um im Alter gegebenenfalls eine gute Pflege bezahlen zu können. Mit einem Stifterdarlehen können sie bereits jetzt mit ihrem Geld Gutes tun, haben aber die Sicherheit, auch weiterhin finanziell abgesichert zu sein.

Sicherheit ist ein wichtiges Stichwort im Leben, nicht nur für ältere Menschen, nicht nur für Naturschutzflächen. Wie sichern Sie denn die Rückzahlung des geliehenen Geldes ab?

Da können Interessierte wählen. Zum einen bieten wir natürlich die Absicherung über eine Bankbürgschaft an, so wie dies viele andere Stiftungen auch tun. Das heißt, die Bank sichert die Rückzahlung ab, lässt sich diesen Service aber auch mit einem prozentualen Anteil vergüten. Dadurch fließt jedes Jahr ein erheblicher Teil der erwirtschafteten Kapitalerträge nicht in Naturschutzzwecke, sondern an die Bank. Das wollten wir nicht tatenlos hinnehmen, darum haben wir einen zweiten Absicherungsweg entwickelt: Darlehensgeber können sich bei uns auch über eine notarielle Zwangsvollstreckungsurkunde absichern, für die nur eine einmalige Notariatsgebühr anfällt. Danach stehen alle Erträge ganz für die Natur zur Verfügung.

Weitere Informationen kann man sicherlich bei Ihnen erhalten?

Ja, wir nehmen uns gerne die Zeit für eine ausführliche Beratung und die individuelle Anpassung des Darlehens auf die Wünsche der Förderer. ✂

Beratungen zu Stifterdarlehen bieten Christian Unsel und Frauke Hennek, Tel. 030-284 984-1800 oder naturerbe@nabu.de.



Schafbeweidung im NABU-Stiftungsgebiet Piepergrund (Uckermark).

Stunde der Wintervögel 2015

STUNDE DER WINTERVÖGEL

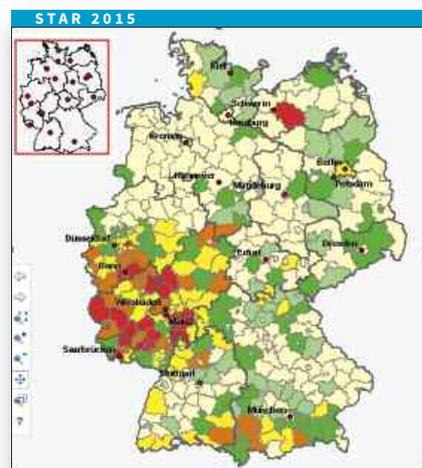
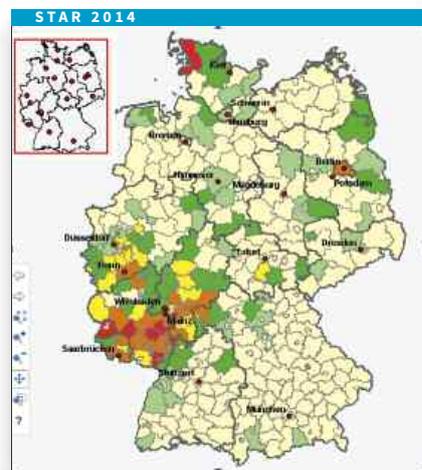
Spatzen laufen den Meisen den Rang ab

Die Stare gehören zu den eindeutigen Gewinnern der „Stunde der Wintervögel“ 2015. Von wegen „Ich bin ein Star, holt mich hier raus!“ Die echten Stare wollen gar nicht weg, in diesem milden Winter bleiben sie gerne hier. Bundesweit halten sich gut 70 Prozent mehr Stare auf als im Vorwinter. Zwar liegen die geografischen Schwerpunkte

wie immer im Winter im Südwesten der Republik (Hessen, südliches NRW, Rheinland-Pfalz, Saarland). Neu erstarkt ist jedoch ein Überwinterungsgebiet im Voralpenraum, wo sich vier bis fünf Mal mehr Stare aufhalten, als bisher üblich.

Dieser Winter ist aber auch ein Spatzenwinter. Der Haussperling liegt weit vor der Kohlmeise – er ist damit der häufigste Wintervogel in Deutschlands Gärten – und direkt dahinter hat der Feldsperling die Blaumeise überholt. Der Vorteil für Haus- und Feldsperling kommt nicht unerwartet. „Sperlinge halten vorwiegend stationär in Gärten auf, während Kohl- und Blaumeise sehr mobil sind. In milden Wintern kommen weniger Meisen aus dem Norden und Osten nach Deutschland, zudem finden sie dann auch außerhalb der Gärten noch ausreichend Nahrung“, erklärt NABU-Vogelschutzexperte Lars Lachmann.

Die nordischen Bergfinken scheinen sich in zwei Wellen bei uns für den Winter einquartiert zu haben, eine größere im Süden und eine kleinere im Norden.



Der Vergleich mit 2014 (oben) zeigt es: Die Stare haben 2015 im Voralpenraum ein neues Überwinterungsgebiet erschlossen.



F. Derer

Gegenüber den besonders niedrigen Vorjahreszahlen hat sich der Amselbestand gut erholt.

Selbst gewaltige Sturmwellen, die mit Regen am Beobachtungswochenende quer über das Land zogen, hielten Vogelfreundinnen und Vogelfreunde nicht von der Teilnahme ab. Bis Drucklegung dieses Heftes hatten bereits rund 64.000 Beobachter aus 44.000 Gärten mehr als 1,7 Millionen Vögel gemeldet.

Hinter den jeweils beiden Spatzen- und Meisenarten folgt auf Platz fünf die Amsel. Gegenüber den besonders niedrigen Vorjahreszahlen hat sich der Amselbestand gut erholt. Das gilt leider nicht für den Grünfink auf Platz sechs. Seit Beginn der Aktion zeigt diese Art einen kontinuierlichen Abwärtstrend. Heute ist der Bestand um rund 40 Prozent niedriger als noch vor wenigen Jahren. Als Hauptgrund dafür sind Infektionen mit dem einzelligen Parasiten *Trichomonas gallinae* zu vermuten, die in den vergangenen Sommern in vielen Regionen zum auffälligen Grünfinkensterben geführt haben. ✂



F. Derer

Natur sucht Hilfe

Fledermausschutz am Gebäude: Neuentwicklung 1FTH-Universal-Sommerquartier



Infos im kostenlosen Katalog

SCHWEGLER GmbH
Heinkelstr. 35 D-73614 Schorndorf
Tel 07181-9 77 45 0 Fax 9 77 45 49

SCHWEGLER
www.schwegler-natur.de

ORNITHOLOGISCHE STUDIEN- & NATURREISEN 2015

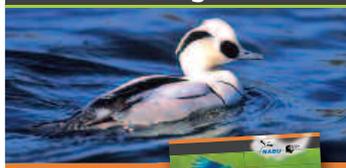
von Biologen geführt, 4 bis 10 Teilnehmer

- * **POLEN** 03.04. – 22.04.
Polens grüne Lunge 14.05. – 22.05.
24.05. – 02.06.
- * **RUMÄNIEN** 18.04. – 26.04.
Donaudelta & Dobrugea
- * **LESBOS** 24.04. – 02.05.
Artenfülle zur Zugzeit!
- * **SPANIEN** 03.05. – 13.05.
Coto Doñana & Extremadura: Purpurröhner in den Marismas, Kaiseradler in der Dehesa
- * **KASACHSTAN** 13.05. – 28.05.
Im Frühling
- * **FINNLAND** 16.05. – 22.05.
In der Wildnis Kareliens: Eulen, Blauschwanz, Hakengimpel, Unglückshäher
- * **SPANIEN** 23.05. – 03.06.
Ebrodelta & Pyrenäen: Korallenmöwen am Mittelmeer, Bartgeier in den Pyrenäen
- * **KIRGISIEN** 17.07. – 01.08.
Im Reich des Ibischnabels
- * **SPITZBERGEN Juli–September**
Umrundung: Verschiedene Termine auf der MS Quest, unter deutscher Leitung
- * **SPANIEN** 04.09. – 12.09.
Vogelzug in Andalusien
- * **MALLORCA** 27.09. – 04.10.
- * **UNGARN** 03.10. – 10.10.
Kraniche & Zugvögel: Kraniche, Durchzügler und Wintergäste im Hortobagy
- * **GUYANA / SURINAME** 2. Oktoberhälfte
- * **KUBA** 16.11. – 03.12.
Nationalparks im Osten: Zapata-Sümpfe, Sierra Maestra, Humboldt-NP, u.v.m.

Reisen in die Natur

Stuttgarter Straße 7, D-73630 Remshalden,
Tel.: 0 71 51/99 46 10, Fax: 0 71 51/99 46 11;
E-Mail: j-griesinger@reisen-in-die-natur.de
www.reisen-in-die-natur.de

www.birdingtours.de



Reisen in die Welt der Vögel



Gratis-Katalog jetzt anfordern!
birdingtours

Tel. +49 (0) 7634 / 5049-845

NATURSCHUTZ heute

Die Frühjahrsausgabe von „Naturschutz heute“ erscheint am 24. April. Anzeigenbuchungsschluss ist am 6. März 2015.

TONI
gegen **VOGELTOD** an Turbinen u. Fassaden
www.vogelschutz.org

ORNIWELT

Ausrüstung für Naturbeobachtung und Naturschutz:

Ferngläser, Spektive, Lupen, Tarnzelle, Digiskopie-Ausrüstung und vieles mehr.

Wir führen Ferngläser und Spektive aller namhaften Markenhersteller, wie zum Beispiel:



Wir beraten daher herstellerunabhängig. Und wir beraten gerne. Ob Sie nun Einsteiger oder erfahrener Beobachter sind ... rufen Sie doch einfach einmal an, schreiben Sie uns eine E-Mail oder besuchen Sie uns in unserem Onlineshop oder dem Ladengeschäft.

Orniwelt e.K., Nilschhofen 23, 35428 Langgöns (Helsa), Tel. 06403-940518, Fax 940519, E-Mail: info@orniwelt.de

Einfach.
Nachhaltig.

dieUmwelt
Druckerei

+Flyer++Briefpapier++Postkarten+

+Plakate++Blöcke++Präsentationsma

++Broschüren++Visitenkarten+



Recyclingpapier

Wir verwenden ausschließlich Recyclingpapiere.



Nachwachsende Rohstoffe

Wir drucken mit Farben auf Pflanzenölbasis.



Ökostrom

Wir arbeiten mit Strom aus erneuerbaren Energien.



Klimaneutral

Wir produzieren und versenden klimaneutral.



RAUS AUS DEM HAUS!
REIN IN DIE NATUR!

ERLEBTER FRÜHLING

WETTBEWERB
FÜR KLEINE NATURFORSCHER

Deine Spürnase ist gefragt

Mitmachen beim „Erlebten Frühling“ 2015!

Wenn die Temperaturen langsam wieder in die Höhe klettern, beginnen die ersten Pflanzen zu blühen und Tiere erwachen aus der Winterruhe. Vier Frühlingsboten warten darauf, von dir entdeckt und erforscht zu werden: die Bänderschnecke, die Zwergfledermaus, die Salweide und der Habicht. Schieße ein Foto, schreibe ein Forschertagebuch, drehe ein Video oder bastle ein Plakat und berichte uns, was du beobachtet und entdeckt hast. Wir warten auf deinen Beitrag, den du bis zum 15. Juni einsenden kannst.

Es gibt tolle Preise zu gewinnen! Adresse: NAJU, Erlebter Frühling, Charitéstraße 3, 10117 Berlin. **Weitere Infos:** www.erlebter-fruehling.de

Die Bänderschnecke

„Wusstest du schon, dass ich eine Raspelzunge habe? Auf meiner Zunge befinden sich tausende winzige Zähnchen, mit denen ich meine Nahrung wie Pflanzenteile oder tote Tiere zerkleinere. Bricht mir mal ein Zähnchen ab, wächst es wieder nach.“

Die Zwergfledermaus

„Wusstest du, dass ich mein Futter im Fliegen fange? Im Zickzackkurs fliege ich am frühen Abend durch die Luft. Manchmal nutze ich auch meine Flügel als Kescher oder ich fange mir die Insekten direkt mit dem Mund.“

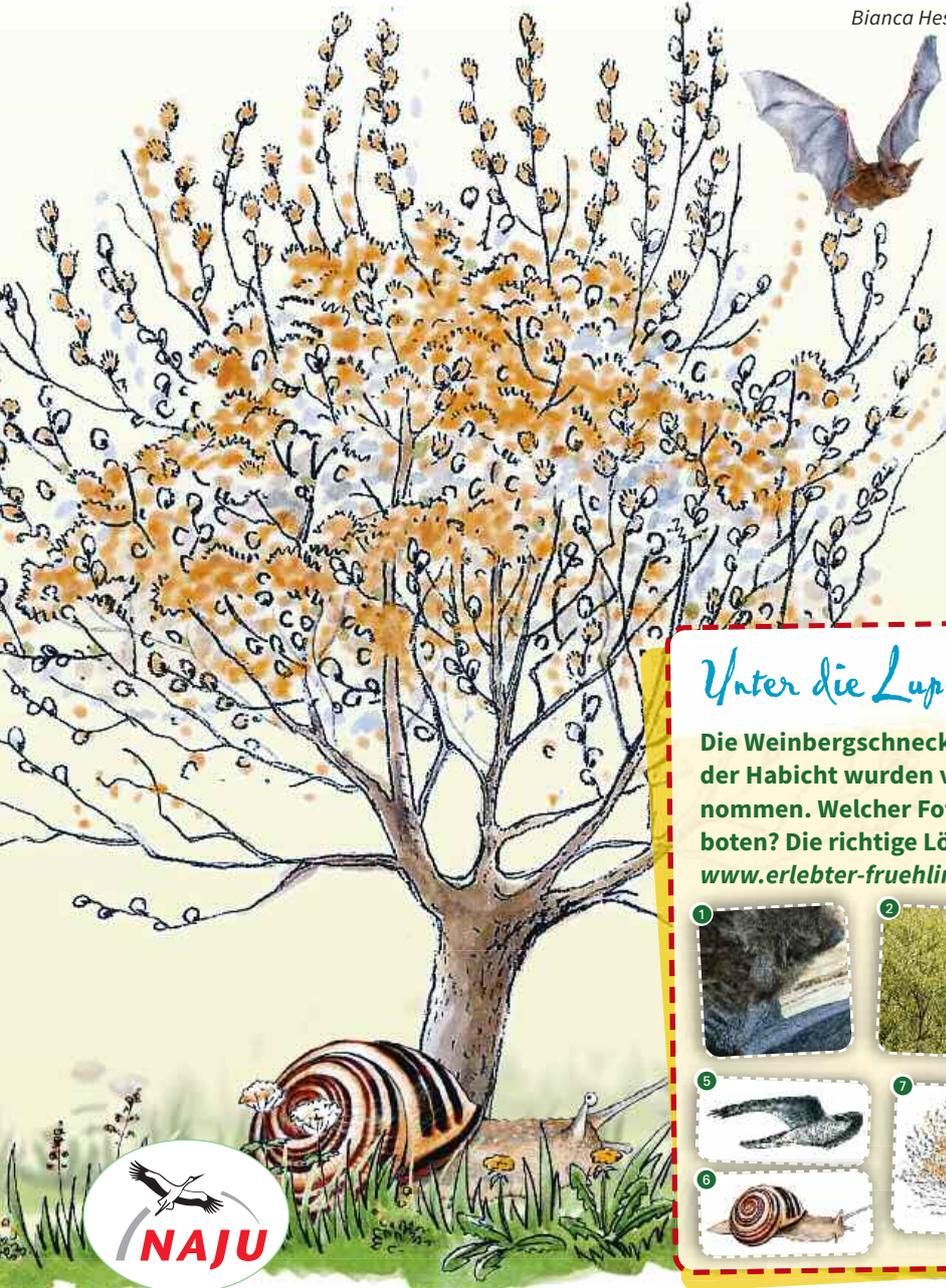
Die Salweide

„Wusstest du schon, dass mein Wurzelwerk ein wahrer Baumeister ist? Meine Wurzeln verzweigen sich so dicht, dass man mich oft an Uferböschungen pflanzt, um diese zu befestigen.“

Der Habicht

„Wusstest du, dass ich an meinen gelben Füßen sehr spitze Krallen habe? Meine Krallen sind außerdem gebogen, damit ich meine Beutetiere gut packen kann. Und weil ich meine Beute mit den Krallen packe, sind sie auch sehr kräftig!“

Bianca Hesse



Unter die Lupe genommen...

Die Weinbergsschnecke, die Zwergfledermaus, die Salweide und der Habicht wurden von **Rudi Rotbein** schon unter die Lupe genommen. Welcher Fotoausschnitt gehört zu welchem Frühlingsboten? Die richtige Lösung findest du auf der Internetseite www.erlebter-fruehling.de.



Mitglieder werben Mitglieder.

Freunde werben und Prämie sichern.

Empfehlen Sie den NABU Ihren Freunden, Bekannten und Kollegen weiter. Für jede geworbene Mitgliedschaft erhalten Sie ein Dankeschön vom NABU (Versand über NABU Natur Shop).



NABU-Fernglas 8 x 21

Praktisches Taschenfernglas 8 x 21 mit Nylon-Tasche. Gehäuse aus Metall in schwarz/silber mit gummierter Griffzone. Ideal für den Einstieg.



Die singende Vogeluhr

Die Uhr lässt zu jeder vollen Stunde eine andere Vogelstimme ertönen.

NABU-Vogelfutterhaus

Futterhaus mit abnehmbarem Dach. Durch Öffnungen im Boden kann Regenwasser jederzeit abfließen. Maße: 24 x 32 x 19 cm.



25 Euro-Gutschein für den NABU Natur Shop

Hier finden Sie viel Nützliches und Schönes für Büro, Garten und Freizeit sowie Spannendes für Kinder. www.NABU-Natur-Shop.de.



Nicht nur die Umwelt profitiert von Ihrer Mitgliedschaft. Auch Sie genießen viele Vorteile:

• freien/reduzierten Eintritt in NABU-Naturschutzzentren

• 4 x jährlich das NABU-Magazin Naturschutz heute

• Mitgliedsbeiträge sind steuerlich absetzbar

u.v.m.

Ja, ich möchte der Natur helfen und werde Mitglied im NABU

- als Einzelmitglied für _____ Euro/Jahr (Jahresbeitrag mind. 48,00 Euro)
- als Familie für _____ Euro/Jahr (Jahresbeitrag mind. 55,00 Euro)

Meine/unsere Daten (Neumitglied/er):

Name, Vorname	Geb.-Datum
Straße, Hausnr.	
PLZ, Wohnort	
E-Mail	Telefon
Datum, Unterschrift	

SEPA-Mandat

NABU – Naturschutzbund Deutschland e. V., Charitéstraße 3, 10117 Berlin
Gläubiger-Identifikationsnummer DE03ZZZ00000185476
Die Mandatsreferenznummer wird separat mitgeteilt.

Hiermit ermächtige ich den NABU, ab _____ den o. g. Jahresbeitrag von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom NABU auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Das Lastschriftmandat kann ich jederzeit widerrufen.

IBAN	
Kreditinstitut	Kontoinhaber
Ort, Datum, Unterschrift des Kontoinhabers	

Weitere Familienmitglieder (bei Familienmitgliedschaft):

Name, Vorname	Geb.-Datum
Name, Vorname	Geb.-Datum
Name, Vorname	Geb.-Datum

Wir garantieren: Der NABU erhebt und verarbeitet Ihre personenbezogenen Daten ausschließlich für Vereinszwecke. Dabei werden Ihre Daten – ggf. durch Beauftragte – auch für NABU-eigene Informations- und Werbezwecke verarbeitet und genutzt. Eine Weitergabe an Dritte erfolgt nicht. Der Verwendung Ihrer Daten zu Werbezwecken können Sie jederzeit schriftlich oder per E-Mail an Service@NABU.de widersprechen.

Mich hat folgendes NABU-Mitglied geworben:

Name, Vorname	Mitgliedsnr.
Straße, Hausnr.	
PLZ, Ort	

Als Prämie wurde ausgewählt: Fernglas Vogeluhr
 Vogelfutterhaus Einkaufsgutschein
 Keine Prämie (Gegenwert fließt in NABU-Projekte.)

Mitgliedsantrag ausfüllen und zurücksenden an:

FAX 030.28 49 84-24 50

NABU-Mitgliederservice • Charitéstraße 3 • 10117 Berlin

Sie haben Fragen? Wir sind für Sie da!

Tel. 030.28 49 84-40 00 • Service@NABU.de • www.NABU.de



Im Auftrag der Natur

Die jüngste Vorstandsetage Deutschlands

Ehrenamtlich engagiert und dabei verantwortlich für 75.000 Mitglieder und bis zu 15 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter?! Das ist der Bundesvorstand der Naturschutzjugend (NAJU). Alle zwei Jahre wird der Vorstand gewählt und lenkt dann die Geschicke des Jugendverbandes im NABU. Eine große Aufgabe.



Vor 32 Jahren haben junge Mitglieder des NABU die NAJU ins Leben gerufen. Sie wollten den Themen und Interessen junger Naturschützer mehr Raum geben und diese auch altersgerechter ansprechen. Das ist nach wie vor das Ziel der acht jungen Menschen, die im Oktober zum aktuellen Bundesvorstand gewählt wurden. Sie alle sind oder waren in Landesverbänden und Ortsgruppen aktiv, kennen also die Arbeit vor Ort und wissen, was die NAJU-Mitglieder bewegt.

Klimaschutz und biologische Vielfalt

Als Bundesvorstand entscheiden sie nun gemeinsam darüber, welche Themen im Mittelpunkt stehen. Zur Zeit sind das unter anderem der Klimaschutz und der Schutz der biologischen Vielfalt. Um an den entscheidenden Stellen mitreden zu können, hat die NAJU zum Beispiel eine Jugenddelegation zur UN-Biodiversitätskonferenz 2014 in Korea gesandt. Auch geht es darum, schon die Kleinsten für die Natur und ihren Schutz zu begeistern. So

wurden zwei Störche im Spätsommer mit Sendern ausgestattet. Auf der Webseite www.storchenreise.de können Kinder den Flug der Störche in den Süden verfolgen und dabei spielerisch etwas über die Länder lernen, durch die die Reise geht.

Der Vorstand hält zudem engen Kontakt zu anderen Jugendverbänden sowie zu Ehrenamtlichen in den NAJU-Landesverbänden in ganz Deutschland, um ihre Mitglieder gut vertreten zu können.

Verantwortung für Mitarbeiter

Das alles kostet natürlich Geld. Geld, das die NAJU durch Mitgliedsbeiträge und Fördermittel erhält. Eine hohe sechsstelligen Summe kommt dabei zusammen, die der Vorstand im Sinne der Mitglieder verwenden will und muss. Eine Menge Verantwortung, denn neben vielfältigen Projekten werden von diesem Geld auch festangestellte Mitarbeiterinnen in der Bundesgeschäftsstelle bezahlt.

Trotz der großen Verantwortung und des hohen Zeitaufwandes sind sich aber alle Mitglieder des Bundesvorstands einig: Das ist es wert! Christoph Röttgers, aktueller Bundesjugendsprecher, drückt es so aus: „Es macht Spaß, wir treffen interessante Leute, bewegen viel und lernen durch die vielfältigen Aufgaben eine ganze Menge – auch für uns selbst. Wir können glücklich sein, dieses Amt übertragen bekommen zu haben. Dadurch haben wir die Chance, unseren Beitrag zum Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen zu leisten.“ ✂

Text: Stefanie Winner

Fotos: Moussa Hakal



Bereits seit 2010 vertritt **Christoph Röttgers** die Interessen der NAJU-Mitglieder im Bundesvorstand – seit 2012 als Jugendvertreter im Präsidium auch gegenüber dem Erwachsenenverband NABU. Mit der von ihm mitgegründeten Ortsgruppe Wilhelmshaven gewann der heute 24-Jährige 2008 den NAJU-Aktivenpreis, er absolvierte ein Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ) in der NAJU-Bundesgeschäftsstelle und war vier Jahre Mitglied im Landesvorstand der NAJU Niedersachsen.



Louisa Grabert ist 21 und über ihren Bundesfreiwilligendienst zur NAJU in Baden-Württemberg gekommen. Seit fünf Jahren arbeitet sie als Teamerin bei Freizeiten, um Kindern und Jugendlichen die Natur näher zu bringen. Die angehende Deutsch- und Kunstlehrerin wünscht sich, dass die NAJU politischer wird, und regt Aktionen gegen Fracking und TTIP an.

Katharina Buch will sich im Vorstand für ökologische und soziale Gerechtigkeit einsetzen: „Wir drohen viele Leute zu verlieren, wenn sie die Schuld für die hohen Energiepreise bei den Umweltverbänden und nicht in der Politik sehen“, sagt die 21-Jährige. Sie wünscht sich, dass die NAJU auch sozial durchmischer wird, dass ehrenamtliches Engagement nicht vom Geldbeutel abhängt. Katharina studiert Public und Non-profit Management und arbeitet nebenher als studentische Mitarbeiterin.



Nico Holsten, 20, ist an politischen Aktionen interessiert, zum Beispiel einer Petition zu Klimaflüchtlern. Schließlich ist der NABU mit über einer halben Million Mitgliedern größer als jede Partei. Nico ist seit acht Jahren bei der NAJU und war in Hamburg im Landesvorstand aktiv. Nach einem Jahr als Bundesfreiwilliger orientiert sich Nico gerade und ist auf der Suche nach einem passenden Studium.



Jan Sachse hat bis zum Schluss gezögert, ob er für den Bundesvorstand kandidieren soll: Der zeitliche Einsatz ist groß, und er will weiterhin voll da sein für den Landesverband Hessen. „Ich will den Kindern und Jugendlichen zeigen, dass es mehr gibt als Fernsehen und Computerspiele“, hat der 27-Jährige Fahrzeugtechnik-Student bei seiner Selbstvorstellung in Berlin geworben. „Raus mit den Kindern in die Natur!“ ist sein Motto. Denn nur was man kennt, schützt man, ist er überzeugt.



Philipp Mohr ist mit 19 Jahren der jüngste im Vorstand, hat aber genau wie die anderen klare Ziele: Durch gute Öffentlichkeitsarbeit möchte er noch mehr Aktive für die NAJU gewinnen. Sein weiterer Schwerpunkt wird die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sein. Philipp ist in Saarbrücken aufgewachsen und macht derzeit ein FÖJ im Saarland.

André Müller will etwas bewegen. Engagement steht deswegen auf seiner Agenda ganz weit oben. Nicht nur im Bundesvorstand, sondern auch bei der NAJU Berlin sowie an seiner Uni ist er ehrenamtlich aktiv. Der 24-Jährige trägt als Schatzmeister dafür Verantwortung, dass Geld nur gemäß der NAJU-Richtlinien ausgegeben wird. André studiert physikalische Ingenieurwissenschaft in Berlin und arbeitet als Werkstudent in der Forschung und Entwicklung.



Jochen Endermann gehört mit seinen 25 Jahren zu den „Älteren“ im Vorstand. Der studierte Chemiker arbeitet gern im Team und freut sich über gemeinsame Erfolge für den Naturschutz: „Wir müssen noch länger mit der Welt leben als diejenigen, die gerade politische Entscheidungen treffen“, sagt er. Jochen will sich im Finanzbereich einbringen und bei der Kinder- und Jugendarbeit.



Text: Katrin Lechler





„TRASHBUSTERS“-AWARD

Mit Köpfchen gegen den Tütenwahn

Über 6.000 Kinder und Jugendliche sind dem „Trashbusters“-Aufruf der NAJU gefolgt und haben der Plastiktüte den Kampf angesagt. Deutschlandweit konnten Parks und Wälder aufatmen, denn es gab zahlreiche Müllsammelaktionen – aber das war noch lange nicht alles. Schließlich wollen die jungen Naturschützer und Naturschützerinnen nicht erst handeln, wenn es zu spät ist, sondern der Plastiktüte langfristig an den Kragen gehen.

Der „Trashbusters“-Award prämierte in fünf Kategorien Aktionen und Ideen, die das Zeug dazu haben, dem Tütenwahn ein Ende zu setzen. Die Gewinnergruppen konnten sich über einen Ausflug zur Preisverleihung nach Berlin sowie über Preise im Gesamtwert von 5.000 Euro freuen. Und das sind zwei der fünf Gewinneraktionen:

→ „**Plastiktüten: Störende Hindernisse auf dem Weg in eine saubere Umwelt**“ – so steht es auf einem der Fotos der TSG Münsingen.

Darauf junge Sportler, die über Hindernisse aus Plastikmüll springen. Mit Witz, aber dennoch kritisch, haben diese „Trashbusters“-Teilnehmer und Teilnehmerinnen eine umfangreiche Ausstellung zusammengestellt, die über den folgenschweren Plastikkonsum aufklärt. Mit Erfolg: Die Ausstellung war bereits im Biosphärenreservat Schwäbische Alb und in der örtlichen Sparkasse zu sehen.

→ Kinder aus Mönchengladbach haben Überzeugungsarbeit in der Fußgängerzone geleistet. Ein Bekleidungsgeschäft hat sich dazu verpflichtet, zukünftig auf Plastiktüten zu verzichten. Dafür wurde es von den jungen Naturschützerinnen und Naturschützern mit dem Siegel



TSG Münsingen



NAJU

„**Plastiktütenfreie Zone**“ ausgezeichnet, das nun gut erkennbar am Eingang klebt. ✂ (sw)

Der älteste Kinderumweltwettbewerb Deutschlands geht in die zweiundzwanzigste Runde. Seit 1984 ruft die NAJU Kinder auf, vier Frühlingsboten in ihrer Umwelt zu suchen und zu erforschen. Frühlingsboten sind Tier- und Pflanzenarten, die mit ihrem Auftreten charakteristisch für den Beginn des Frühlings sind. 2015 sind das Zwergfeldermaus, Bänderschnecke, Salweide und der Habicht als Vogel des Jahres.



ERLEBTER FRÜHLING 2015

Forschergeist wecken und...

Der „Erlebte Frühling“ weckt den Forschergeist von Kindern und ermuntert sie, die biologische Vielfalt vor der eigenen Haustür zu entdecken – alleine, mit Freunden, der Schulklasse oder der Kindergartengruppe.

Um am Wettbewerb teilzunehmen, werden die Ergebnisse der Frühlingsexpedition an die NAJU geschickt. In welcher Form, das entscheiden die jungen Forscherinnen



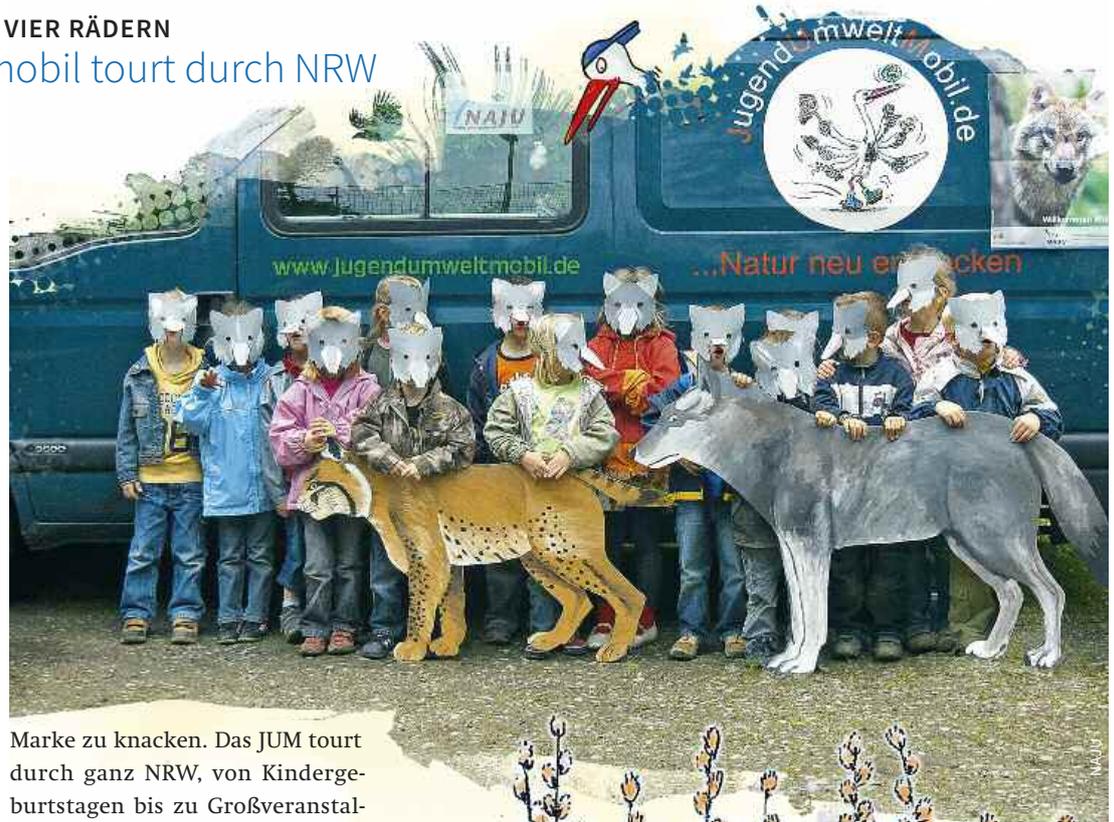


UMWELTBILDUNG AUF VIER RÄDERN

Jugendumweltmobil tourt durch NRW

Kennt ihr schon unser JugendUmweltMobil, kurz JUM? Falls nicht, dann wird es aber Zeit! Mit dem vielseitig ausgerüsteten Kleintransporter geht Carola de Marco seit 2013 auf Tour und macht mit Groß und Klein Natur- und Umweltbildung, die richtig Spaß macht. Recycling und Upcycling, Insektenhotels bauen oder Kochen mit Unkräutern – das alles ist im JUM möglich. Kinder und Eltern machen Ausflüge, bei denen sie die Natur vor ihrer eigenen Haustür besser kennenlernen oder basteln gemeinsam auf Märkten und Veranstaltungen. Besonders beliebt ist auch unser Grünholzschneitzkurs, in dem Kinder die Grundfertigkeiten des Schnitzens lernen und tolle selbstgemachte Löffel, Anhänger oder Figuren mit nach Hause nehmen können.

Anfangs standen 20 Einsätze im Jahr, für 2015 ist geplant, die 50er-



Marke zu knacken. Das JUM tourt durch ganz NRW, von Kindergartenfesten bis zu Großveranstaltungen. Mehr Informationen über das JUM und Kontaktmöglichkeiten gibt es unter www.naju-nrw.de/jum.

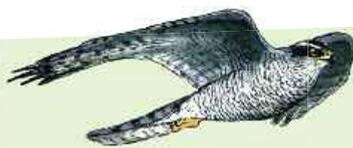


...den Frühling entdecken

und Forscher. Sie können einen Film über die Frühlingsboten drehen oder sie fotografieren, ein Plakat gestalten, sich ein Theaterstück überlegen, etwas basteln oder ein Naturtagebuch führen. Der Startschuss fällt jedes Jahr am 20. März, dem astronomischen Frühlingsanfang. Einsendeschluss ist der 15. Juni 2015.

Im pädagogischen Begleitmaterial zum Wettbewerb finden Lehrerinnen, Erzieher und Gruppenleiterinnen vielfältige Spiel- und Forschertipps. In drei Lernphasen können sie mit den Kindern das spannende Leben der Frühlingsboten aus unterschiedlichen Perspektiven erforschen. Gemeinsam entdecken sie Mut machende Möglichkeiten, wie sie die Frühlingsboten und ihren Lebensraum schützen können. Mehr unter www.erlebter-fruehling.de.

(ph/sw)



Illustrationen: Ulrike Suckow · Storch: Bengt Fosshag



Wer hat Interesse an einer **Safari** (selbst-organisiert) im südlichen Afrika. Eventl. Okavango-Delta? Tel. 04020944663 Bernd, abends.

Naturfreund, int. an Kultur, Reisen, Gesch., Kunst + Rad/Krad, 56/160/55 NR, sucht schlanken humorv. lhn zwecks gem. Unternehmung. Bin berufst., Raum SH/HH-Nord. Alaskasonne@gmx.de.

Ferien Inland

Markgräfler Land / Schwarzwaldrand. 2-Zi.-FeWo für 2 Pers. Tolle Randlage am Weinberg, Naturgarten, 2 Terrassen, Komfort-Einrichtung. Tel. 07634-592115, Info: www.fewo-rosetum.de.

Ruhe, Natur, Rad fahren und Meer. Die **Ostsee** ist eine Reise wert. Schöne, ruhige Ferienwohnungen, nahe Bodden, mit viel Platz zum Entspannen. Fahrräder vorhanden. Infos 038231-776002, www.bigalke.de.

Herzberg / Harz. FeWo 2 Personen, NR, Parkplatz, Garten 30 €/Tag, viele Wandermöglichkeiten u. Ziele, Schloss, Kino, Hallenbäder, Segelflug, Tel. 05304-907718 / 016095700214.

FeWo unter Reet. 2-4 Pers. **Nordfriesland Nähe Hauke-Haien-Koog**, Wattwanderung, Angeln, Halligfahrt, Frühjahrsangebote, Vogelwart im Hause, Hausprospekt. www.maienswarft.de. Tel. 04674-1529, luise.block@gmx.de.

Ostseenehe, schwed. Ferienhaus in **Ostholstein**, 60 qm, ruhige Lage auf Pferdehof unmittelbar am Vogelschutzgebiet, traumhafter Ausblick, Haustiere willkommen. www.pferdehof-hand.de, Tel. 04556-989507.

ZINGST / VOGELZUG FEWO für 2-4 P. Kranichzug im Frühjahr und Herbst, km-lange Strände, Radwege auf den Deichen, wildreicher Wald, Duschbad, separate Küche, Flachbild-TV. E-Mail: peter-theodor@o2mail.de.

Feldhamster, Raubwürger, Braunkehlchen, Pirol in sanfter Kulturlandschaft zwischen Hainich + Thür. Wald, Schleiereule in Pension „alter-hauptmann.de“ Großfahner, ornith. Exkurs. Nähe Weimar, Erfurt, Gotha. A. Fleischmann 036206-2380.

St. Peter-Ording, Katinger Watt, Strand-Urlaub im heilsamen Nordseeklima. Radfahren, Wandern direkt am Meer. www.ferienhof-peter.de, Tel. 04862-8061.

Müritz, Spreewald, Schlaubetal, DK, S. Natursafaris in Kleingruppen, geführt von einem Diplom-Biologen. Infos unter Tel. 040-6031860 oder unter www.natursafaris.de.

Müritz, Nationalpark. Gemütliches Schwedenhaus am Useriner See, 4 Pers., Wandern, Paddeln, auf der Havel (keine Motorboote) Tel. 05141-31163, E-Mail: gerhardvasterling@gmx.de.

Eifel, Nähe Luxemburg und Belgien. Schöne moderne FeWo, 60 qm DG für 2-4 Pers. Fernsicht mit Blick auf Burg, alter Baumbestand, Wanderwege, Jakobsweg, Fahrradwege bis Luxemburg und Belgien. Preis 30 €. Tel. 06553-901593.

Silberreier, Seeadler, Kraniche und mehr: Natur pur im Landkr. Lüchow-Dannenberg/Nieders. 10-Betten-Pension (100 m bis zum Elbdeich). Gemütl. Zi. mit allem Komfort (Balkon), direkt am Elberadweg. Für Ornithologen, Radf., Wanderer usw. UN/Frühst. p. Pers. im DZ ab 27,50 €. Winterspartarif p. Pers. DZ 25,00 € inkl. Frühst., Hotel garni Sonnenhof, Achter Höfe 5, 29472 Damnitz / Elbe, Tel. / Fax. 05865-1575. www.sonnenhof-elbe.de.

RÜGEN für Naturfreunde! Ferienhaus + FeWos in traumhafter Lage im Biosphärenreservat Südost-Rügen nahe Putbus, Bodden und Insel Vilm. www.in-den-goorwiesen.de, Tel. 038301-88324.

Eifel – romantische Ferienwohnung im denkmalgeschützten Junkerhaus. Ruhige Lage am Naturschutzgebiet, toller Ausblick, 530 m ü NN, 4-Sterne, parkähnlicher Garten. www.Junkerhaus-Eifel.de, Tel. 02693-205494.

Am Harz: FeWo in renov. Fachwerkhäuser auf dem Dorfe Schön! 2 od. 4 Pers. NR! Ab 35 €/Tag. Raum Goslar-Brocken-Quedlinburg. Tel. 039452-86089.

Vogelzug am Gülper See, im Naturpark Westhavelland, Rastplätze von Kranichen und Wildgänsen. Verm. gemütl. FeWos, 2 Pers. ab 45 Euro/pro ÜN, rhg., Lage am See, L. Zemlin, Tel. 033874-60365, www.l-zemlin.de.

Ostseebad Boltenhagen/Mecklenburg. Helle 40 qm NR-FeWo f. 1-4 Personen, Terrasse, ruhige Feldrandlage, großer Garten, Spielmöglichkeiten für Kinder. www.ferienwohnung-redewisch.de, Tel. 038825-383720.

NSG Gülper See – Untere Havel. Gästehaus zw. Wiesen u. Wasser. Gef. Wanderg. u. Bootsfahrten. Wir zeigen mehr als 100 Vogelarten. Storch, Schwalbe, Eule, Biber dir. am Haus. Kraniche u. Gänse im Herbst u. Winter. Rundumservice. Fam. Froreck, Tel. 039382-7121, www.guelpersee-unterehavel.de.

Rügen – komf. FeWo mit Balkon im Hafen von Putbus, 62 qm, Nicht., bis 4 Pers., Tiefgarage, Fahrradkeller, Segelschule im Ort, 500 m bis Rasender Roland, www.erleben-Sie-Ruegen.de, Tel. 02434-4504.

Nationalpark Schwarzwald: zwei gr. FeWos in Forbach-Bermersbach, ruhige Lage, jede Wohnung mit 3 SZ und Balkon, bis 5 Pers, ab 38 €, ideal zum Wandern, www.fewo-waldblick-forbach.de, Tel. 07228-614.

Superschön – die **Lausitz**. Hotel-Pension bei Niederspree. Zi. u. FeWos zu fairen Preisen. Ideal für alle Naturfreunde, weil große Artenvielfalt, auch Wölfe. Wohnungskauf möglich. Bitte Prospekt anfordern: www.pensionweiser.de, Tel. 035894-30470.

Ferienhaus direkt am **Nationalpark Müritz** für 2 bis 6 Pers. Entfernung zum Useriner See 150 m, bes. geeignet zum Wandern, Paddeln u. Radfahren. Tel. 05331-31366, www.fewo-direkt.de/ferienwohnung-ferienhaus/p2346093.

Fisch- und Seeadler am besten gleichzeitig direkt am Kuhzer See in der **Uckermark** beobachten. Hier ist nur Landschaft, Natur und Ruhe... Große separate FeWo (3 Räume, Küche, Bad, Sauna), Boote und Räder inklusive. Preis: 55 € pro Tag. Telefon: 039884-2621.

Autofreie Insel Langeoog. ****FH bis 6 Pers.; Tel., Fax, WLAN kostenlos. Terrasse, Balkon u. Strandkorb in Südlage. 5 Min. zum Sandstrand, freie Termine, www.haus-seeland.de. Preise: 04972-91000.

Gr. Plöner See, **** Doppelhaushälften, absolut ruhig, 2-5 Pers., 50 bzw. 80 qm. Kinderfreundl., Fußbodenheizg., Sat-TV, Fahrräder, 3.000 qm Garten am Waldrand ab 35 €. Tel. 04527-1415/972585, www.ferienhaus-tanneck.de.

Rügen/Teschvitz. Komf. 4 Sterne-Ferienhaus am Nationalpark Vorpomm. Boddenlandschaft, Ferienwohnungen über 2 Etagen mitten in der Natur, www.ruegen-natururlaub.de. Tel. & Fax 03838-24057.

Geheimtipp am Niederrhein: Geführte Kultur- und Naturführungen zu Fuß oder mit dem Rad, für Kinder, Erwachsene und Gruppen, öffentliche Termine oder Privatführungen unter **www.niederrhein-guides.de**.

Hauke-Haien-Koog. 300 m z. Nordsee, direkt am Vogelschutzgebiet, komf. FeWo a. Bauernhof, 2 Schlafzi., sep. Eingang, Fahrräder, Garten, für 2-5 Pers. ab 45 €/Tg. Tel. 04674-962199, www.familie-erismann.de.

Wasserwandern im Spreewald. Kein TV, kein PC, kein WC: Ökoloabe am Ufer, Solarstrom, Komposttoilette, Wiesen-dusche, Kanu, Kahn uvm. Tel. 030-7800-1212, info@spreewalddatsche.de. www.spreewalddatsche.de.

Ferien Ausland

Dänemark – Vogelreservat Vejlerne, Thy Nationalpark, Westküste, Limfjorden. Ein wunderschönes Sommerhaus für 6 Personen ist zu vermieten. www.amtoftstrand.dk.

Die Vogelwelt des Nordens: 26.6.-3.7.15. Die **Färöer-Inseln**: 9.-21.7.15. Die **Westfjorde** Islands. info@naturerlebnisse.de.

Vogelparadies – Nationalpark Neusiedlersee – Seewinkel: „Erholungsurlaub“ in der *****Pension & Weingut Storchenblick**. Kontakt: Familie Georg & Maria Fleischhacker, Obere Hauptstraße 7, A-7142 Illmitz, Tel. + Fax 0043-2175-2355, E-Mail: office@storchenblick.at, Homepage: www.storchenblick.at.

Botswana Kaziikinicamp, nahe Maun/Moremi NP, preiswerte Übern., auch Camping in wildreicher, klassisch afrikanischer Landschaft. Bar und Restaurant. Gamedrives. Info: www.kaziikinicampsite.com, Tel. 0431-691861.

Toskana, Nähe Siena. Willkommen in unserem kleinen Gästehaus, alleinstehend, mitten im Grünen, ruhig, 2-stöckig, mit Aufenthaltsterrasse, 2-3 Personen. Telefon: +39 0577-750605, www.rembold.it.

Polen / Masuren: Ferienhaus, 90 qm, zu vermieten. Dorf am Rand der Puszcza Borecka. Ausgedehnte Wälder, zahlreiche Seen und herrliche Naturlandschaft. Schwimmen, Kanu- und Fahrrad fahren, wandern, Ruhe suchen. Familie Brunotte, Telefon: 05182-948148.

Teneriffa. FeWo in kleiner Bucht direkt am Naturstrand – Meerseite im grünen Norden am Fuße des Teno-Gebirges. Ideales Wandergebiet, nur private Eigentümer – kein Massentourismus, 2 Schlafzimmer. Tel. 017690716023.

Gotland / Schweden: gemütl. FH z. verm. Gotland = einm. Landschaft mit reichh. Fauna, Flora, Fossilien, Kultur + UNESCO-Stadt Visby. Tel. + Fax: 04231-84182, www.Gotland-Ferienhaus.de.

Andalusien – kleines Ferienhaus auf Finca im Olivenhain. In der Axarquía am Naturschutzpark bietet die Lage Ruhe und Erholung, für Wanderer ein Paradies. www.la-ruca.de. Tel. 05171-16343.

www.fahrrad-und-reisen.de mit Rad & Schiff, Urlaub im Aktiv-Resort, Hausboot & Rad sowie individuelle und begleitete Radreisen in Europa. DNV-Tours, Tel. 07154-131830.

Schweden – FeHa + FeWo in Värmland. Naturschutzgebiet mit Elch, Biber, Bär, Wolf und Luchs. Wandern, Pilze und Beeren. Info: 0046 70 2556146, www.schwedenplus.de.

Naturpark Vercors Drome Südfrankreich. Schlangen / Steinadler, Geier, Orchideen, Wasserfälle, Badeflüsse, Segelfalter, Smaragdeidechsen, Fledermäuse, Märkte, Kletterfelsen, Eselwandern, Fernblick, FeWo: www.sonneundlavendel.de.

Nationalpark Neusiedlersee – Illmitz. FeWo 30-75 qm im idyllischen, burgenländischen Weingut.: Fam. Dr. Eitner: www.stieglerhof.com, Infos und Hausprospekt: Tel. + 0043 2175-3213

Fortsetzung auf Seite 49

Müllfrei leben

Ein nachhaltiger **Konsum-Stil**
lässt die Abfallberge schrumpfen.

Es begann mit dem Umzug in eine kleinere Wohnung. Aus Platznot beschloss Bea Johnson aus Mill Valley in Kalifornien, nur noch zu kaufen, was wirklich gebraucht wurde. Seitdem lebt die vierköpfige Familie nach dem Prinzip „Vermeiden, Reduzieren, Wiederverwenden, Recyceln, Kompostieren“. Lebensmittel kauft Bea Johnson nur noch unverpackt; Stoffbeutel und Gläser hat sie beim Einkaufen immer dabei. Einen Abfalleimer brauchen die Johnsons nun nicht mehr, denn es fällt ja kein Müll mehr an.

Mit ihrer Art der Haushaltsführung hat die Familie einen Nerv getroffen. In einem Blog berichtete Bea Johnson über ihre Erfahrungen mit dem neuen Lebensstil und auf Facebook folgen ihr inzwischen 40.000 Menschen.

Das Beispiel der Johnsons scheint zu einem verantwortungsbewussteren Konsumverhalten zu inspirieren – nicht nur in den USA, sondern auch in Deutschland. Die Zahl derer, die in Klarsichtfolie gehüllte Bücher, in Plastik verschweißten Käse oder in Styroporschalen verpacktes Obst

als hygienisch notwendig hinnehmen, sinkt. Laut Statistikdienst Statista halten 42 Prozent aller Bundesbürger die übermäßige Verpackung von Verbrauchsgütern für eines der drängendsten Umweltprobleme unserer Zeit.

Überquellende Mülltonnen

Bis sich diese Erkenntnis in den Köpfen festsetzen konnte, hat es gedauert. Lange Jahre war „Convenience“ gefragt – schnell, bequem und bunt verpackt. Entsprechend wuchsen die Müllberge, mittlerweile gehen doppelt so viele Plastiktüten und Einwegverpackungen über die Ladentheke wie noch vor 20 Jahren. Die Mülltonnen



picture alliance/joker/P. Eckemeth

quellen über von Joghurtbechern, Konservendosen, Pizzakartons und Umverpackungen aller Art. Hinzu kommen Altpapier, Elektroschrott, abgetragene Kleidung sowie leere Flaschen und Gläser. Für Nachschub ist reichlich gesorgt – dank steigen-



NABU/S. Henniges
Noch Luft nach oben: Manche Bioproducte unterscheiden sich bei der Verpackung leider kaum von konventionellen Produkten.

der Produktvielfalt, ständig wechselnden Modetrends und immer kürzeren Innovationszyklen.

Symbol der fest etablierten Wegwerfkultur ist die Plastiktüte. Über fünf Milliarden Stück verbrauchen die Deutschen

Jahr für Jahr, hat das Umweltbundesamt (UBA) ermittelt. In der Regel würden sie nur kurze Zeit benutzt, schreiben die UBA-Experten. Danach landen sie in der Mülltonne. Oder auch nicht: In den Ozeanen und an vielen Stränden gehören Plastiktüten laut UBA zu den häufigsten Abfallfunden. Zudem beschleunigt der ungehemmte Tütenkonsum die Ausbeutung der endlichen Ressourcen unseres Planeten, denn Plastiktüten werden aus Erdöl hergestellt.

Hüllenlos einkaufen

Doch die Gegenbewegung zum Verpackungswahn beginnt sich zu formieren. In Berlin-Kreuzberg hat kürzlich ein Supermarkt eröffnet, der ein einzigartiges Konzept verfolgt. „Original Unverpackt“ verkauft Brot, Obst, Gemüse, Käse und Nudeln – so wie jeder andere Supermarkt auch. Das Besondere: All das gibt es gänzlich ohne Einwegverpackung. Über 400 verschiedene Produkte bevorratet der kleine Laden in Regalen, Pumpspendern oder durchsichtigen Röhren. Wer hier kauft, braucht etwas Zeit und viele Dosen, Gläser, Flaschen und Beutel zum Abfüllen und Einpacken der Lebensmittel. Für Spontan-Käufer stehen Mehrwegbehälter bereit, die gegen Aufpreis mitgenommen werden können.

Bei der Eröffnung von „Original Unverpackt“ standen die Kunden Schlange. „Sie scheinen geradezu darauf gewartet zu haben“, sagt Emilie Florenkowsky, die mit ihrer Beratungsfirma „Unverpackt einkaufen“ verpackungsfreie Konzepte für den Einzelhandel anbietet.

In Deutschland hätten die Konsumenten bislang nur wenig Möglichkeiten, Abfall zu vermeiden, stellt die gebürtige US-Amerikanerin fest: „In den USA gibt es viele Geschäfte, die Trockenwaren wie Nüsse oder Reis lose verkaufen. Es gibt gute Spendersysteme, die immer weiter verbessert wurden. Das hat mir in Deutschland immer gefehlt.“ „Original Unverpackt“ hat das Potenzial, Keim einer neuen Einkaufskultur zu werden. Weitere reinrassige Unverpackt-Läden gibt es bislang jedoch nur in Kiel, Wien und im italienischen Campagnori.

Ökologisch schrumpfen

Doch selbst, wenn man keinen Laden in der Nähe hat, der sein Sortiment hüllenlos feilbietet, lässt sich überflüssiger Verpackungsmüll zumindest weitgehend vermeiden. Viele Bioläden verkaufen einen Teil ihrer Waren offen – meist das Trockensortiment. Vereinzelt sind auch Spendersysteme für Spül- oder Reinigungsmittel im Einsatz. Kauft man Bier, Milch und Joghurt in Mehrwegflaschen und -gläsern, schrumpft der Müllberg daheim weiter. Wer seine Einkäufe in der Stofftasche oder im Korb nach Hause trägt, kann zudem die obligatorische Frage, ob man eine Plastiktüte benötige, verneinen.



Hier bringt die Kundschaft die Verpackung mit: „Original Unverpackt“ in Berlin-Kreuzberg verkauft Obst und Gemüse, Marmelade, Spülmittel und „Trockenwaren“ wie Müsli, Getreide und Nudeln lose.

Der beste Müll ist eben der, der gar nicht erst anfällt.

Der beste Müll ist eben der, der gar nicht erst anfällt. Qualitativ hochwertige Produkte seien zwar auf den ersten Blick teurer, rentierten sich jedoch wegen ihrer Langlebigkeit und ihres Wiederverkaufswertes trotzdem, schreiben die UBA-Experten.

Wem dieser Konsum-Stil zu mühselig und zeitaufwendig scheint, kann sich von Bea Johnson eines Besseren belehren lassen: „Statt Plastikspielzeug schenken wir unseren Kindern Aktionen; wir fahren Kajak oder pflücken Erdbeeren“, schreibt sie nach sechs müllfreien Jahren in ihrem Blog. „Wir verbringen viel mehr Zeit miteinander.“ ✂

Hartmut Netz

Im Blog www.zerowastehome.com berichtet Bea Johnson von ihren Erfahrungen, unter www.zerowastelifestyle.de bringt die Kölner Bloggerin Olga Kroll viele praktische Tipps zur Müllvermeidung.





Abgasarm im Stau

Fernbusse machen der Bahn Konkurrenz.

Corinna Eckert ist regelmäßige Fernbusfahrerin. „Bisher habe ich sehr gute Erfahrungen gemacht. Die Busse fahren meistens pünktlich und es werden regelmäßig Pausen gemacht“, so die 24-jährige. „In einigen Bussen fahren sogar Begleiter mit, die sich um alles kümmern. Außerdem gibt es kostenloses und schnelles WLAN.“ Ein Nachteil sei jedoch, dass man deutlich länger unterwegs ist als mit der Bahn und auch die Plätze seien in älteren Bussen häufig enger als im Zug, so Eckert. Eine weitere Beeinträchtigung wäre, dass man von den allgemeinen Verkehrsbedingungen abhängig ist und schon mal eine Weile im Stau stehen kann.

7.500 Fahrten pro Woche

Seit knapp zwei Jahren rollen wieder Fernbusse in Deutschland. Dabei waren Fern-Lini-

enbusse schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts eine kostengünstige und praktische Form der Fortbewegung. Für den immer weiter ausgebauten Bahnverkehr jedoch stellten sie schon bald eine große Konkurrenz dar. Aus diesem Grund trat in den 1930er Jahren das Personenbeförderungsgesetz in Kraft. Das hat jahrzehntelang dafür gesorgt, dass Busse nur auf wenigen Strecken im Fernverkehr unterwegs sein durften.

Seitdem das Uralt-Gesetz gefallen ist, sind 255 Verbindungen mit rund 7.500 Fahrten pro Woche im Fernlinienbusverkehr neu entstanden – Tendenz weiter steigend. Doch welche Rolle spielt der Fernbus im deutschen Fernverkehrsmarkt? Wie steht er im Verhältnis zu Auto, Bahn und Billigflieger?

„Der Fernbus hat Bewegung in den öffentlichen Personenverkehr gebracht und stellt auch aus ökologischer Sicht eine vernünftige

Alternative zu Pkw und Bahn dar, denn die Busse sind meist neu und halten daher die Abgasnorm ‚Euro sechs‘ ein“, meint Daniel Rieger, Referent für Verkehrspolitik des NABU. „Zusätzlich steht die aggressive Preisgestaltung der Anbieter sogar in Konkurrenz zu innerdeutschen Billigflügen. Durch diese Entwicklung könnte sogar die Zahl der Flüge sinken“.

Günstige Preise locken

Tatsächlich locken die Fernbusanbieter vor allem mit günstigen Preisen. Während der Fernbus auf einen durchschnittlichen Kilometerpreis von 5,7 Cent pro Kilometer kommt, liegen die Mitfahrzentralen bei 6,5 Cent und die Bahn bei 14,4 Cent für einen gefahrenen Kilometer. Eine einfache Busfahrt von Berlin nach Hamburg kostet mit dem günstigsten Anbieter mit Frühbucherrabatt lediglich acht Euro. Bei Mitfahrgelegenheiten bezahlt man mindestens zehn Euro für eine Fahrt. Die Bahn bietet die Fahrt im Normaltarif für 78 Euro an, mit Bahncard 50 die Hälfte.

Dabei sind die Ticketpreise derzeit eher noch Marketingmaßnahme denn Bestandteil eines lukrativen Geschäftsmodells. So müsste man für die Strecke Hamburg–Berlin realistisch Weise im Schnitt 29,20 Euro pro Person zahlen, um rentabel zu arbeiten. Daher erwarten Branchenkenner für den Fernbus mittelfristig steigende Fahrpreise.

Für fairen Wettbewerb sorgen

„Nach einem fulminanten Start befinden wir uns nun einer Phase der Marktkonsolidierung, in der all jene Unternehmen wieder aus dem Markt ausscheiden werden, die im harten Preiskampf nicht mehr mitgehen können“, so Daniel Rieger. Mit City2City und dem ADAC sind bereits erste namhafte Anbieter wieder aus dem Fernbusmarkt ausge-

stiegen. Dabei wird der Bus derzeit sogar noch gegenüber der Bahn bevorteilt, indem er von der Maut ausgenommen ist, während die Bahn in Form von Trassenentgelten eine Schienenmaut entrichten muss.

Insgesamt haben sich mit der Liberalisierung des Fernbusmarktes also einige attraktive neue Reisemöglichkeiten aufgetan, für eine Gesamtbilanz ist es derzeit aber noch zu früh, da sich in den kommenden Monaten und Jahren noch einiges verändern wird. Kontraproduktiv wäre es, wenn sich die Bahn von einigen Relationen verabschieden würde, wenn der Fernbus aufgrund der niedrigen Preise konkurrenzlos billig ist. Dann wäre der Staat aufgefordert, für fairen Wettbewerb zu sorgen oder gar den Bus auf bestimmte Strecken zu begrenzen. ✂

Nele Reißmann



„Der Fernbus stellt auch aus ökologischer Sicht eine vernünftige Alternative zu Pkw und Bahn dar.“



Bahn-Bus-Vergleich

Im direkten Vergleich zwischen Bahn und Fernbus hat der Bahn-test 2014/2015 des Verkehrsclub Deutschland (VCD) insgesamt 540 Verbindungen auf zehn ausgesuchten Städtestrecken innerhalb Deutschlands untersucht. Dabei kam heraus, dass der Fernbus in 94 Prozent der Fälle günstiger ist als die Bahn, jedoch stets am längsten unterwegs ist. Desweiteren ergab der Vergleich, dass die Bahn immer teurer ist als der Bus, aber in jedem Fall günstiger als die Fahrt mit dem Pkw. Außerdem ergab der VCD-Test, dass der Reisezeitvorteil der Bahn gegenüber dem Auto nur gering ist. In Einzelfällen, wie zum Beispiel zwischen Berlin und Dresden oder Karlsruhe und Köln, ist das Auto sogar schneller. Bei den Kosten und beim CO₂-Ausstoß siegte der Fernbus.

Eine repräsentative Befragung ergab als größten Bus-Kritikpunkt die Verspätungen. Die Gründe dafür sind zu 60 Prozent Staus und in 33 Prozent der Fälle eine verspätete Abreise. Darüber hinaus, so der VCD, müsse das Thema Barrierefreiheit zügig angegangen werden, damit der Fernlinienbus allen Reiseinteressierten uneingeschränkt zur Verfügung steht.

Der VCD-Vergleich kommt zu dem Ergebnis, dass bei der Gesamtbetrachtung von Zeit, Kosten und Umweltbilanz das Auto auf keiner Strecke das ideale Verkehrsmittel ist und die Bahn unter diesen Gesichtspunkten als Gewinner hervorgeht. Dennoch sind rund 80 Prozent der Deutschen auf Fernstrecken mit dem eigenen Auto unterwegs... ✂

Die Testergebnisse gibt es als kostenloses PDF unter www.vcd.org.



Bunte neue Welt

Die **NABU-Homepage** wird runderneuert.

Es klingt, als ginge es um einen Raketenstart. Nimmt man den Aufwand zum Maßstab, an dem seit gut einem Jahr in der Berliner Zentrale und bei den Landesverbänden daran gearbeitet wird, muss es wenigstens ein Flug zum Mars sein. Für NABU-Verhältnisse ist es das auch und doch handelt es sich „nur“ um die Runderneuerung des Internetauftrittes, im Fachchinesisch „Relaunch“ genannt.

Läuft doch? Läuft noch!

Aber warum das? In den letzten Jahren eilte www.NABU.de, das gemeinsame Portal des Bundesverbandes und der meisten Landesverbände, schließlich von Rekord zu Rekord. Mehr als 20 Millionen Seiten werden dort im Jahr angeklickt. Läuft doch...

„Läuft noch“, korrigiert Daniel Hundmaier. Der Internetredakteur ist einer von vieren, die sich in der NABU-Bundesgeschäftsstelle um Homepage, NABU-Netz, Gruppen-Webbaukasten und soziale Medien kümmern. Hundmaier leitet das Relaunch-Projekt und er weiß genau, wo bei der NABU-Homepage der Putz bröckelt: „Die technische Entwicklung geht im Internet in einer enormen Geschwindigkeit voran, damit ändern sich auch die Ansprüche und das Verhalten der Nutzer. Da machen NABU-Mitglieder und andere Naturfreunde keine Ausnahme. Was vor sieben Jahren, bei der letzten Überholung, noch schick war, ist heute hoffnungslos veraltet.“

Auffälligstes Beispiel: Immer mehr Menschen gehen per Tablet oder Smartphone online. Vor drei Jahren waren es zehn Prozent,

heute sind es gut 30 und bald wird es die Mehrheit sein. Für Smartphone-Nutzer ist die alte NABU-Homepage eine Zumutung, denn die Seite ist statisch, also immer gleich groß – zu groß für die Minibildschirme der Smartphones. „Responsive Design“ heißt das Zauberwort, automatische Größenanpassung.

Flexible Ausgabegrößen

Hebt sich am 24. Februar der Vorhang für die neue Homepage, wird sich deren Darstellung nicht nur in der Größe anpassen, gleichzeitig wurde auch die Optik modernisiert. Die Bilder sind durch die Bank deutlich größer als bisher – schließlich sollen die Naturmotive ja möglichst viel Freude machen – und die gesamte Gestaltung wurde an das neue sogenannte Corporate Design angepasst, also an

die Farben und Schriften, die der NABU vor einem Jahr bereits für Broschüren und andere Druckprodukte eingeführt hat. On- und Offline-Medien erscheinen so aus einem Guss.

Umbau hinter der Bühne

Daniel Hundmaier und sein Team nutzen den Relaunch, um auch hinter den Kulissen einiges umzubauen, „Direkt profitieren von der Verbesserung des Content Management Systems zwar nur die NABU-Redakteurinnen und -Redakteure in Bund und Land. Aber wir werden künftig effektiver und flexibler arbeiten und damit den Nutzern bessere Inhalte anbieten können.“

Die Struktur des Portals wurde umgebaut, die Klickwege sollen kürzer und intuitiver werden, ohne die Inhaltstiefe zu verringern. Dazu mussten alle alten Inhalte – mehr als 17.000 Einzelseiten – überprüft werden. Knapp die Hälfte der Seite hat den Aktualitätstest bestanden, wurde übernommen und bei der Gelegenheit komplett neu bebildert.

Zu den auffälligen Neuheiten gehört die Eingangsseite. Hier werden künftig neben aktuellen NABU-Nachrichten auch Videos des Youtube-Kanals direkt präsentiert, gleiches



Facebook- und Twitter-inhalte können direkt auf der Startseite angeschaut werden.

gilt für Twitter- und Facebook-Inhalte sowie das NABU-Netz. Bewährte Angebote wie der Terminkalender mit jährlich rund 7.000 NABU-Veranstaltungshinweisen und die verschiedenen Newsletter bleiben erhalten. Neu sind dagegen NABU-Blogs, die aber zum Start am 24. Februar noch nicht alle befüllt sein werden. „Mit dem Relaunch haben wir die Möglichkeit für viele weitere neue spannende Inhalte geschaffen“, freut sich Daniel Hundmaier, „Das hält jetzt erst mal eine Weile.“

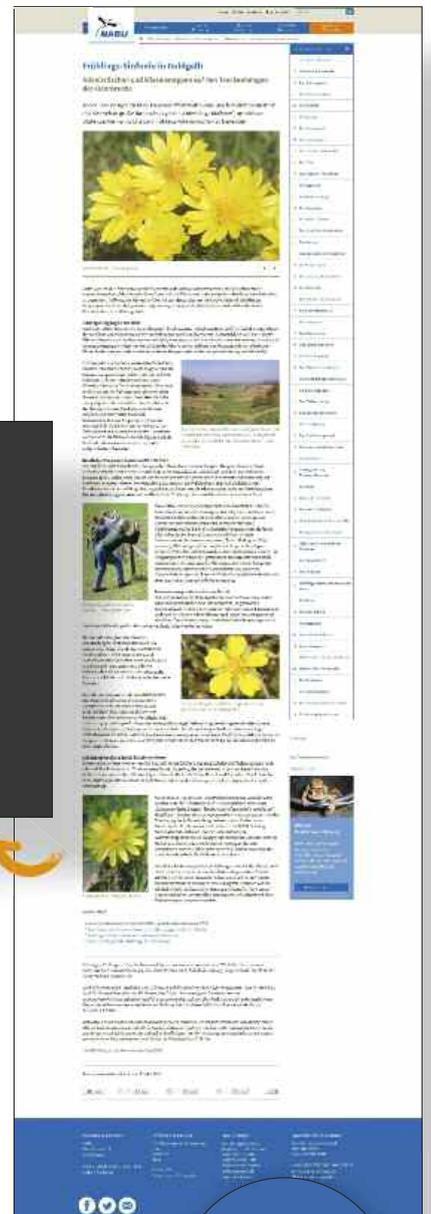
Helge May

Beliebteste Themen

Geht es nach den Nutzern der NABU-Homepage, dann sind Vögel und Vogelschutz mit großem Abstand am wichtigsten. Auch andere naturkundliche Themen ziehen viele Interessenten an, gefolgt von Gartentipps und Projekten wie „Willkommen Wolf!“ Ohne politische Themen und Tagesaktualitäten zu vernachlässigen, werden die Naturthemen daher weiter ausgebaut werden.



Jedes klein eingebundene Bild kann per Mausclick auch groß aufgerufen werden (siehe oben). Ebenfalls per Klick lässt sich bei Interesse die Themen-Navigation am rechten Bildschirmrand öffnen.



Willkommen Wolf

Seit 15 Jahren leben wieder Wölfe in Deutschland. War der Nachweis des ersten Rudels in Sachsen noch eine Sensation, hat sich der Umgang mit dem neuen Nachbarn vielerorts normalisiert. Die Frage, ob Wölfe in Deutschland dauerhaft überleben, ist keine Frage von Biologie und Ökologie. Entscheidend wird sein, sich ausreichend um Vorurteile, Sorgen und Ängste der Menschen zu kümmern. Was es über Wölfe in Deutschland und die NABU-Aktivitäten zu wissen gibt, steht nun auf 48 Seiten in einer großformatigen Broschüre „Willkommen Wolf! Gekommen, um zu bleiben“. Enthalten sind neben Infografiken und Karten auch zahlreiche Bilder – ausschließlich von in Deutschland wild lebenden Wölfen! ✂

Die Broschüre kostet zwei Euro und ist unter der Bestellnummer 4201 erhältlich.



Bezug der beiden NABU-Broschüren in Einzel-exemplaren beim NABU-Infoservice, 10118 Berlin, info@nabu.de, bei Mehrfachexemplaren über den NABU-Natur-Shop, Tel. 0511-898138-0, info@nabu-natur-shop.de. Preise jeweils plus Versandkosten.

FÜR EINE LEBENDIGE HAVEL

Trotz Regulierung leben an der Unteren Havel mehr als 1.100 gefährdete Tier- und Pflanzenarten. 2005 hat der NABU hier mit Unterstützung vieler engagierter Partner das größte europäische Projekt zur Renaturierung eines Flusses gestartet. Damit sollen die enorme Artenvielfalt der Region erhalten, die einzigartige Auenlandschaft wiederhergestellt sowie die Lebensbedingungen in und an der Havel verbessert werden.

Ausführliche Informationen zur Havel und zum NABU-Projekt bietet die neue 40-setige Broschüre „Für eine lebendige Havel“, sie ist kostenlos (gegen Rückporto) unter der Bestellnummer 5220 erhältlich. ✂



VOGELSTIMMEN EUROPAS

Als vor einigen Jahren bei Ample die „Vogelstimmen Europas, Nordafrikas und Vorderasiens“ in 17 CDs erschienen, war dies die vollständigste Sammlung von Rufen und Gesängen, die jemals für diese Region zusammengestellt wurde. Nun ist dieses Werk als deutschsprachige App erschienen. Zum Preis von 69,99 Euro enthält die App 2800 Lautäußerungen von 802 Arten, dazu Artfotos und Verbreitungskarten. Bisher nur für Apple-Geräte erhältlich, eine Android-Version ist noch in Arbeit. ✂



„Der Svensson“ als App

Der renommierte Kosmos-Vogelführer von Svensson, Mularney und Zetterström ist jetzt auch als App verfügbar. Die Anwendung verbindet die aus dem Standardwerk bekannten hervorragenden Zeichnungen und umfassenden Informationen mit 750 ausgewählten Gesängen und Rufen. Dank der umfassenden Suchfunktion, die Ort, Jahreszeit und Merkmale der Vögel berücksichtigt, lässt sich besonders schnell bestimmen. Die App kostet 15,99 Euro, zusätzlich können als In-App-Käufe Videoclips und Karten des Bird-Atlas 2007–2011 integriert werden. Auch diese App gibt es bisher leider nicht für Android und damit nur für eine Minderheit der Smartphonebesitzer. ✂

Die Nacht der Koblode

Schlafmäuse sind vor allem nachtaktiv, deshalb bekommen sie Naturfreunde nur selten zu Gesicht – am ehesten noch Siebenschläfer bei einer Nistkastenkontrolle. Drei Jahre lang war Tierfilmer Reinhard Weidlich Siebenschläfer, Gartenschläfer und Haselmaus auf der Spur. So kamen am Ende über hundert Stunden Filmmaterial aus dem Leben der Bilche zusammen, das Beste davon ist nun im 45-minütigen Film „Die Nacht der Koblode“ zu sehen. ✂

Die DVD gibt es für 19,60 Euro plus Versandkosten bei www.carabus-film.de.



NEUE NESTER FÜR DIE SCHWALBEN

Johanna hat Angst – vor Holger, dem Riesenkerl mit der Narbe am Kopf, der ihr tote Vögel vor die Nase hält und Unverständliches dazu stammelt. Doch dann erfährt sie von dem Unfall, bei dem Holgers Hirn verletzt wurde. Danach hatte er fast alle Wörter vergessen und keines, das er hörte, blieb in seinem Kopf. Die meisten folgen gleich wieder davon – bis er eines Tages lernte, den Ruf der Schwalben nachzuahmen und beim NABU Klosterbuch neue Freunde zu finden.

„Neue Nester für die Schwalben“ ist ein Mutmachbuch, das zeigt, wie es gelingen kann, als Schädeltraumapatient nach einem schlimmen Unfall ganz von vorn zu beginnen. Eine wahre Geschichte, die Kindern verständlich macht, was „Inklusion“ bedeutet, ohne ein Fremdwort zu gebrauchen. ✂

Holm Schneider: Neue Nester für die Schwalben. – 48 Seiten, 9,90 Euro. Stachelbart 2014. ISBN 978-3981421088.

NABU Natur Shop

www.NABU-Natur-Shop.de



1



3

4



Größe

5



Größe

6



Größe

7



8



9



10



11



12



13

Vogel des Jahres 2015

1 Becher-Set Yin und Yang Habicht

Set mit zwei Tassen, Fine Bone China, Inhalt 0,35 l.

Best.-Nr. 03564-3 24,50 €

2 Kaffeebecher Habicht

Aus Porzellan, spülmaschinenfest, H 10,4 cm, Ø 6, cm. Mit dem NABU-Logo als Bodenmarke.

Best.-Nr. 03564-0 9,95 €

3 Becher Swing Habicht

Fine Bone China, Inhalt 0,35 l.

Best.-Nr. 03564-1 12,95 €

4 Tea for One-Set Habicht

Aus Porzellan, spülmaschinenfest, Inhalt 0,5 l.

Best.-Nr. 03564-2 24,80 €

5 Kapuzenpulli Habicht

80 % Baumwolle, 20 % Polyester, mit Kängurutasche, Farbe marineblau. Größen S, M, L, XL, XXL.

Best.-Nr. 05698-7 39,80 €

6 Tailliertes Damen-T-Shirt Habicht

100 % Baumwolle, blau. Figurbetonte Form. Größen 36, 38, 40, 42.

Best.-Nr. 05698-6 24,90 €

7 T-Shirt Habicht

100 % Baumwolle, blau. Kindergrößen 128, 140, 152, 164, Erwachsenengrößen S, M, L, XL, XXL.

Best.-Nr. 05698-5

19,80 € (Kindergrößen)

Best.-Nr. 05698-4

24,90 € (Erwachsenengr.)

Seit 1990 erscheint der Vogel des Jahres in einer Spezialedition bei der renommierten Porzellanmanufaktur Goebel. Mit viel Liebe zum Detail werden die Figuren in aufwändiger Handarbeit gestaltet, geformt und bemalt.

8 Habicht groß

Goebel Porzellanfigur, Höhe 17 cm.

Best.-Nr. 06714-7 75,00 €

9 Habicht klein

Goebel Porzellanfigur, Höhe 9 cm.

Best.-Nr. 06714-6 39,95 €

10 Der Habicht

Vom Waldjäger zum Stadtbewohner

Dieses Buch zeigt den Habicht in fantastischen Aufnahmen in seiner natürlichen Umgebung. Es bietet ausführliche Informationen zu Lebensweise und Verhalten der Art. Der Verlauf des Jahres aus Sicht der Habichte wird beschrieben, besondere Beobachtungen und Situationen werden geschildert. Hardcover, durchgehend vierfarbig bebildert, 144 S.

Best.-Nr. 57899-2 24,90 €

11 Krawattenklammer Habicht

Aus Metall, Klammer 55 mm, Motiv emailliert, ca. 32 mm.

Best.-Nr. 03313-0 9,95 €

12 Anstecker Habicht

Aus Metall, emailliert, ca. 32 mm.

Best.-Nr. 03312-9 2,50 €

13 Habicht

Anstecker vom RSPB, aus Metall, emailliert, ca. 2,5 cm. Design von Danny Smith, Rocket Charities.

Best.-Nr. 03026-7 2,50 €

14 Meisenkasten

Aus Fichtenholz, braun lasiert, innen unbehandelt. Kann zum Reinigen geöffnet werden. 14 x 25 x 13,5 cm.

Flugloch 32 mm Ø

Für Kohlmeisen und andere größere Meisenarten.

Best.-Nr. 07463-8 18,50 €

Als Bausatz

Unlasert. Eine Lasur ist nicht im Lieferumfang enthalten.

Best.-Nr. 07512-1 17,80 €

Flugloch 28 mm Ø

Für Blaumeisen und andere kleinere Meisenarten.

Best.-Nr. 07462-2 18,50 €

Als Bausatz

Unlasert. Eine Lasur ist nicht im Lieferumfang enthalten.

Best.-Nr. 07512-2 17,80 €

15 Reihenhäuser für Spatzen

Aus massivem Fichtenholz, mit 3 Abteilen, geschraubt und geleimt. Braun lasiert. 44,5 x 23 x 15 cm. Kann zum Reinigen geöffnet werden.

Best.-Nr. 07462-7 32,80 €

Als Bausatz

Unlasert. Eine Lasur ist nicht im Lieferumfang enthalten.

Best.-Nr. 07512-7 32,00 €

Das Spatzenhaus sollte ab einer Höhe von 3,50 m über dem Boden an einer Hauswand angebracht werden, möglichst in Himmelsrichtung Südost. Wichtig ist ein freier Anflug.

16 Duo-Kasten

Nisthilfe für Bienen und Schmetterlinge aus FSC-zertifiziertem Holz. 18 x 28 x 16,5 cm.

Best.-Nr. 07657-3 20,95 €

17 Kombi-Kasten

Nisthilfe für Bienen, Marienkäfer und Florfliegen aus FSC-zertifiziertem Holz. 18 x 28 x 16,5 cm.

Best.-Nr. 07657-2 20,95 €



14



15



16



17

Einfach Bestellmenge eintragen und zusenden oder anrufen.

☎ Bestell-Hotline 0511-711 099 98

Fax 0511-89 81 38-60. info@nabu-natur-shop.de
NABU Natur Shop, Gutenbergstr. 12, 30966 Hemmingen.
www.NABU-Natur-Shop.de

Lieferung zzgl. 5,95 € Versandkosten zu den Allg. Geschäftsbedingungen des NABU Natur Shop (siehe Katalog oder online-Shop) mit zweiwöchigem Widerrufsrecht.

Bitte senden Sie mir Ihre kostenlosen Kataloge zu.

Absender: _____

Telefon: _____

Bitte geben Sie bei allen T-Shirt-Bestellungen die gewünschte Größe an.

Der Girlitz gehört zu den offiziellen Indikatorarten für den Siedlungsbereich. Zwar leben im Sommerhalbjahr immerhin 110.000 bis 220.000 Girlitzpaare in Deutschland. Der Bestand nimmt aber stark ab, pro Jahr im Schnitt um mehr als drei Prozent.



M. Schäfer

Weit am Ziel vorbei

Vielen **Vogelarten** geht es immer schlechter.

In der Biodiversitätsstrategie für das Jahr 2020 haben sich die Europäische Union und ihre Mitgliedsstaaten zu einer Verbesserung des Erhaltungszustands der Vogelarten verpflichtet. Gegenüber 2010 soll im Jahr 2020 mindestens die Hälfte aller Vogelarten in einem guten oder verbesserten Zustand sein. Davon sind wir

jedoch weiter entfernt, als jemals zuvor.

Einen umfassenden Überblick über wichtige aktuelle Informationen zu Bestandsgrößen und Trends der Brutvögel liefern uns zwei aktuell erschienene Publikationen: der Atlas deutscher Brutvogelarten (ADEBAR) und der neue Statusreport „Vögel in Deutschland“.

Beschleunigter Niedergang

Demnach hat sich die Situation seit Ende der 1990er Jahre spürbar verschlechtert. Jede dritte bei uns brütende Vogelart geht in ihrem Bestand zurück! Zwischen 1985 und 2009 verloren 19 Prozent der Arten alljährlich mehr ein Prozent ihres Bestandes, in der zweiten Hälfte dieses Zeitraums (1998 bis 2009) wuchs dieser Anteil auf 26 Prozent. Der Niedergang der Vogelartenvielfalt hat sich also beschleunigt. Das Kernziel der erst vor wenigen Jahren angepassten Biodiversitätsstrategie der Europäischen Union droht bereits frühzeitig aus dem Blickfeld zu geraten, wenn nicht unverzüglich gegengesteuert wird.

Besonders besorgniserregend: Von den häufigen Brutvogelarten mit Beständen über 100.000 Paaren nahm in den letzten 25 Jahren nahezu jede zweite leicht oder stärker ab; prominente Beispiele sind Bluthänfling und Feldlerche. Dass vor allem häufige und weit verbreitete Arten zu den Verlierern gehören, verdeutlicht den dramatischen Verlust der Artenvielfalt in der „Normallandschaft“.

Die Art mit der größten Bestandsabnahme seit Mitte der 1980er Jahre ist das Rebhuhn (Vogel des Jahres 1991; Rückgang über 80 Prozent), die Art mit den größten Arealverlusten die Haubenlerche, dicht gefolgt von der Bekassine (Vogel des Jahres 2013; Rückgang bei beiden Arten über 30 Prozent). Auffällig: Bestandsverluste sind in der Regel größer als Arealverluste. Das heißt, dass die Brutbestände zunächst ausdünnen, bevor es zu einer Arealaufgabe kommt.

Abhängig von der Agrarpolitik

Das ist allerdings im deutschlandweiten Maßstab nicht immer so. Zwei Arten mit großen Arealverlusten, aber sogar zunehmenden Beständen im Betrachtungszeitraum sind der Steinkauz und die Grauammer. Letztere profitierte zwischenzeitlich vor allem im Osten Deutschlands stark von der Flächenstilllegung, die in der Europäischen Union Ende der 1980er Jahre im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik eingeführt, zum Ende des letzten Jahrhunderts aber wieder abgeschafft wurde. Die Grauammerbrutbestände befinden sich seitdem auch hier im Sinkflug.

Der Steinkauz hingegen nimmt vor allem dank zahlreicher bestandsstützender Maßnahmen auf lokaler und regionaler Ebene in seinen Kernverbreitungsgebieten zu, oftmals auf Initiative des ehrenamtlichen Engagements in den NABU-Gruppen. Sicher hat in diesem Fall die Wahl zum Vogel des Jahres 1972 den Grundstein gelegt. >

Beispiel Haubenlerche

Bald verschollen?

Noch Mitte der 1980er Jahre war die Haubenlerche in Deutschland weit verbreitet. Seither wurde das Nordwestdeutsche Tiefland nahezu vollständig, die Mittelgebirgsregion größtenteils geräumt. In Ostdeutschland traten Arealverluste insbesondere im Süden auf. Aber auch in den heute noch dichter besiedelten Regionen ist der Brutbestand zurückgegangen, in Brandenburg und Berlin gegenüber den Verhältnissen Mitte der 1990er Jahre um rund 45 Prozent.

Als Rückgangsursache wird – neben klimatischen Faktoren – der Verlust geeigneter Brutlebensräume, wie spärlich bewachsene Ödland- und Ruderalflächen, infolge der allgemeinen Eutrophierung sowie durch die Bepflanzung offener Siedlungsbereiche in Neubau-, Gewerbe- und Industriegebieten angenommen. Im ländlichen Raum Ostdeutschlands kommt die Art fast nur noch in der Nähe von offenen Großviehstallungen oder landwirtschaftlichen Lagerplätzen vor, die jedoch zunehmend stillgelegt oder umgenutzt werden. Spärliche Vorkommen finden sich noch auch auf Truppenübungsplätzen, ehemaligen Deponien, Bahnanlagen und in Abbaugebieten sowie selten auf sandigen Äckern und Brandheiden. ✕

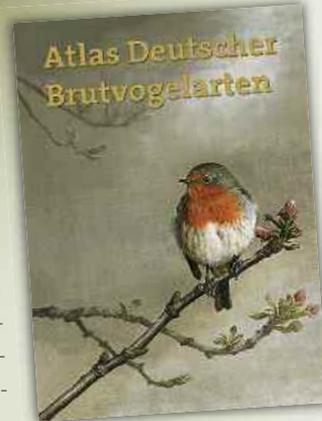


Die Haubenlerche hat sich aus weiten Teilen Deutschlands zurückgezogen. Auch in den Kerngebieten geht der Brutbestand stark zurück.





Mit 125.000 bis 235.000 Brutpaaren ist der Bluthänfling noch eine häufige Art – aber auch eine mit den stärksten dauerhaften Rückgängen.



Brutvogelatlas

Die Stiftung Vogelmonitoring Deutschland und der Dachverband Deutscher Avifaunisten danken den mehreren Tausend Ehrenamtlichen – darunter viele NABU-Aktive –, die an den Kartierungen und an den Programmen des Vogelmonitorings mit teils erheblichem Aufwand teilgenommen haben.

Der Brutvogelatlas „ADEBAR“ wird im Laufe des ersten Quartals ausgeliefert – rund 800 Seiten dick, fünf Kilogramm schwer, durchgehend farbig illustriert. Pro Brutvogelart (meist) eine Doppelseite mit Verbreitungskarte und Text sowie Illustration von Paschalis Dougalis. Bezug bis 28. Februar zum Vorzugspreis von 69,90 Euro (danach: 98 Euro) beim Dachverband Deutscher Avifaunisten, An den Speichern 6, 48157 Münster, Tel. 0251-2101400, schriftenversand@dda-web.de.

„Vögel in Deutschland“ wiederum präsentiert jährlich auf 60 Seiten eine komprimierte Zusammenfassung aktueller Entwicklungen in der heimischen Vogelwelt. Nachdem zuletzt die wandernden Vogelarten im Mittelpunkt standen, behandelt der aktuelle Bericht die Situation der Brutvögel und der überwinternden Wasservogelarten. Der Bericht enthält eine Übersicht über alle Brutvogelarten Deutschlands, deren Bestände und Trends in den letzten 12 beziehungsweise 25 Jahren. Bezug für 9,90 Euro ebenfalls beim DDA. Online kostenloser PDF-Download (auch der Vorjahresberichte) unter www.dda-web.de. ❀

Kostenintensive Hilfsprojekte

Einige seltene oder selten gewordene Arten profitieren von kostenintensiven Artenhilfsprojekten, zum Beispiel Großstrappe und Trauerseeschwalbe. Diese Schutzbemühungen sind deshalb meist erfolgreich, weil letzte Restbestände oder teils sogar einzelne Individuen mit hohem Personalaufwand vor Unwägbarkeiten aller Art geschützt werden. Dass dies nicht immer gelingt, zeigt sich vor allem an Arten der Feuchtgrünländer und Moore, wie dem Goldregenpfeifer (Vogel des Jahres 1975), der unmittelbar vor dem Aussterben steht.

Fazit: Auch wenn es bei einzelnen sogenannten Flaggschiffarten, die im Fokus der Öffentlichkeit stehen, Erfolge zu vermelden gibt, können wir keine Entwarnung geben. Im Gegenteil: Abseits aufwändiger Schutzprogramme hat der Verlust an heimischer Artenvielfalt in den letzten Jahren dramatisch zugenommen.

Effizienter Vogelschutz muss deshalb vorher ansetzen. Höchste Priorität war und ist dabei der Umsetzung konkreter Naturschutzmaßnahmen in den Schutzgebieten beizumessen. Aber auch der Erhalt der Vogelbestände außerhalb der gemeldeten Gebiete ist wichtiger denn je. Artenhilfsprogramme müssen – zumindest übergangsweise – diese Maßnahmen flankieren. ❀

Christoph Sudfeldt

Anzeige

Vivara.de
Naturschutzprodukte



Alles für einen
tierfreundlichen Garten

Ihr Spezialist für Naturschutzprodukte. Das umfangreiche Sortiment von Vivara www.vivara.de bietet alles zur Einrichtung eines tierfreundlichen Gartens: Vogelfutter, Futtersysteme, Nistkästen, Produkte für Igel und Eichhörnchen, Pflanzen und vieles mehr. Bei der Auswahl und Produktion stehen eine hohe Qualität und die Bedürfnisse der Tiere im Fokus. So arbeitet Vivara eng mit diversen Natur- und Tierschutzorganisationen zusammen, wie NABU und LBV.



Winterpaket für Einsteiger

Preis: statt € 21,92
nur € 17,95
Bestell-Nr.: 98402



Nistkasten Granada

Preis: statt € 22,95
nur € 14,95
Bestell-Nr.: 90490 (Grau)
Bestell-Nr.: 90574 (Braun)



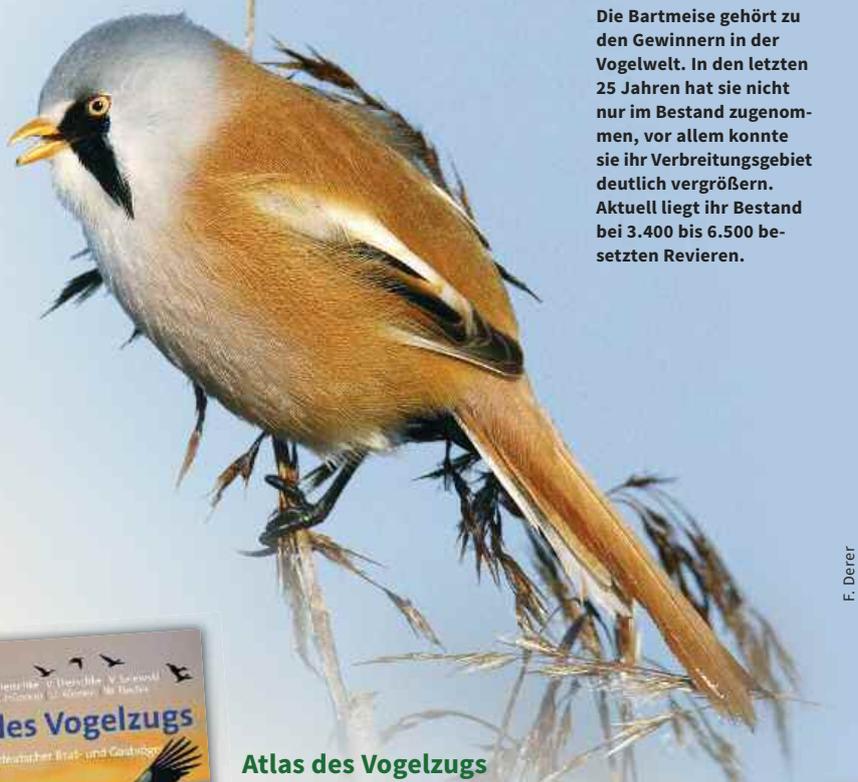
Rufen Sie uns an unter **01806/848272** oder bestellen Sie eines dieser Pakete auf: www.vivara.de/Naturschutz_heute

Jeder Zehnte ist ein Buchfink

In Deutschland brüten derzeit 70 bis 100 Millionen Vogelpaare. Diese entfallen zu 80 Prozent auf die 22 häufigsten Arten. Insgesamt sind es 248 einheimische Vogelarten, die hier regelmäßig, und 24 weitere, die unregelmäßig zur Brut schreiten. 13 Arten sind ausgestorben. 20 regelmäßig brütende „Neubürger“ wie Nandu, Nilgans und Alexandersittich ergänzen die Liste auf insgesamt 305 Arten. Häufigste Vogelart Deutschlands mit bis zu 8,9 Millionen Brutpaaren ist der Buchfink, dicht gefolgt von Amsel und Kohlmeise. Die weiteren „Top 10“: Haussperling, Mönchsgrasmücke, Rotkehlchen, Blaumeise, Star, Zilpzalp und Ringeltaube. ✂

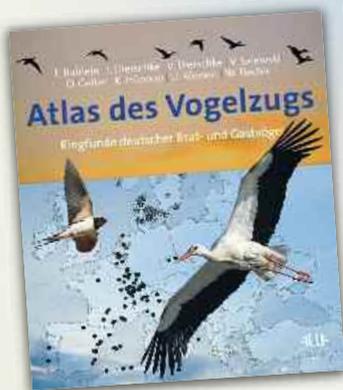


F. Derer



Die Bartmeise gehört zu den Gewinnern in der Vogelwelt. In den letzten 25 Jahren hat sie nicht nur im Bestand zugenommen, vor allem konnte sie ihr Verbreitungsgebiet deutlich vergrößern. Aktuell liegt ihr Bestand bei 3.400 bis 6.500 besetzten Revieren.

F. Derer



Atlas des Vogelzugs

In jeder Hinsicht ebenfalls gewichtig kommt der vor wenigen Tagen erschienene „Atlas des Vogelzugs“ daher. In dem großformatigen Kartenwerk wurden erstmals über eine Million der von den Vogelwarten Helgoland, Hiddensee und Radolfzell erfassten Ringfunde deutscher Brut- und Gastvögel zusammen ausgewertet.

Nach einer ausführlichen Einführung zum Thema Vogelberingung werden fast 300 Vogelarten dargestellt. Im Zentrum stehen dabei Karten, meist mehrere pro Art, dazu kommen aktuelle Texte zu Verbreitung und Status sowie natürlich zu den Wanderungen.

In Form und Umfang ist dieser Atlas vor allem für „ernsthafte“ Vogelkundler geeignet, der Erkenntnisgewinn ist aber für jeden Vogelfreund groß – gerade bei Arten, die gemeinhin nicht als klassische Zugvögel angesehen werden. Eindrucksvoll werden die Zug- und Überwinterungsgebiete der hierzulande brütenden, aber auch die Herkunftsgebiete durchziehender oder überwinternder Arten aufgezeigt.

Franz Bairlein et al.: *Atlas des Vogelzugs*. – 568 Seiten. 49,95 Euro. Aula 2015. ISBN 978-3-89104-770-5.



Freuen Sie sich auf Abbildungen der Extraklasse. Die ausgezeichnete optische Leistungsfähigkeit zeigt sich in einer natürlichen und brillanten Bildwiedergabe im gesamten Sehfeld. Dazu verfügt das APO-Televid 82 über ein hohes Auflösungsvermögen und ist extrem lichtstark. So wird eine Beobachtung selbst bei schwierigsten Bedingungen möglich.

- modernste Fluoridglassorten für perfekte Farbtreue und maximalen Kontrast
- als Gerad- oder Winkelspektiv erhältlich
- kurzer Nahbereich von 3,8 m
- mit wasser- und schmutzabweisender AquaDura®-Vergütung
- präzises Scharfstellen durch Dualfokus mit Mikro-fokussierung
- Extremweitwinkelokular 25 x - 50 x WW ASPH.

Erfahren Sie mehr unter www.leica-sportoptik.de

Expedition im Bergnebelwald



NABU-Forscher in **Kafa** unterwegs.

Das Bellen von Hyänen hallt durch die äthiopische Nacht. Aufmerksam halten die beiden Dorfpolizisten auf ihrem Patrouillengang Ausschau nach den Aafressern. Doch wen sie schließlich am Rande eines Feuchtgebiets entdecken, sind nicht Hyänen sondern eine Gruppe von Menschen, die wie Hyänen rufen.

Entschlossen steuern die Polizisten auf die Gruppe zu, um sie in Gewahrsam zu nehmen. Im Laufe einer aufgeregten Diskussion stellt sich jedoch heraus, dass es sich bei der Gruppe um ein äthiopisch-deutsches Forscherteam des NABU handelt, das gerade dabei ist, die nachtaktiven Säugetiere der Region aufzuspüren. Nach weiteren Erklärungen und dem Einschreiten des Zonen-Chefs per Telefon werden die Forscher schließlich entlassen und in ihr Hotel zurückgesandt.

Buntgemischte Expertengruppe

Die Gruppe von Säugetierforschern ist nur eines von insgesamt zehn Teams, die im Dezember ins Kafa-Biosphärenreservat reisten und dort die Tier- und Pflanzenwelt erfassen. Die Truppe ist buntgemischt und besteht aus dreizehn äthiopischen, sechzehn deutschen und einem holländischen Teilnehmer. Die Mehrzahl der deutschen Teilnehmer

sind langjährige NABU-Aktive. Tatkräftige Unterstützung bei der täglichen Feldarbeit erhalten sie durch zehn NABU-Ranger und elf Feldassistenten.

Ziel der Expedition ist es, die bisher eher stichprobenartigen Erkundungen zur Flora und Fauna im Kafa-Biosphärenreservat zu vertiefen und gemeinsam herauszufinden, welche Tier- oder Pflanzenarten als „Zeigerarten“ in den verschiedenen Ökosystemen dienen könnten. Daran, wie diese zu- oder abnehmen, kann man relativ gut erkennen, wie es um den Gesundheitszustand eines Ökosystems steht.

Licht- und Fotofallen

Bei dem regelmäßig stattfindenden Monitoring überprüfen die im Projekt angestellten NABU-Ranger bisher nur den Zustand und Kohlenstoffgehalt des Waldes und ahnden Störungen. Die Erfassung der biologischen Vielfalt fand bisher nicht statt. Dies soll sich nun ändern, denn mit den gesammelten Daten der Forscherteams wird die Universität Wageningen, Partner des NABU-Projektes, ein Monitoring-Konzept für die NABU-Ranger erarbeiten.

Und so schwärmen die Forscherteams in Bergnebelwäldern, Bambuswäldern und Feuchtgebieten aus, drehen Steine und Totholz um, bauen Lichtfallen für Insekten und Fotofallen für Säugetiere auf, schwenken Fangkescher, zücken Ferngläser und sammeln Pflanze um Pflanze. Ganz anders ist es bei den Fledermaus- und Säugetierexperten, die Netze und Lebendfallen aufstellen und leise und geduldig in der Dunkelheit auf Ergebnisse warten.

Der Hagedash gehört zu den Ibissen und ist in Afrika weit verbreitet.



Noch viel zu entdecken

Verschwitzt und müde, aber bester Laune, kehren die Forscher von ihren Ein- oder Mehrtagestouren in das Feldcamp in Bonga zurück und lassen es sich beim gemeinsamen typisch äthiopischen Abendessen schmecken. Dass beim Diskutieren und Austauschen von Neuigkeiten und „Mitbringseln“ für andere Forscher plötzlich das Licht im Essenszelt ausgeht, weil wieder mal der Strom ausfällt, stört kaum jemanden. Viele schalten einfach ihre Stirnlampen an und essen ungestört weiter.

Nach den Feldforschungseinsätzen bereits ist klar: Hier gibt es noch viel zu entdecken. Abdrücke von Löwentatzen, Spuren von den stark zurückgedrängten Kaffernbüffeln und



Diese Gruppen und Themen wurden von den NABU-Experten untersucht:

Vogel, Säugetiere (insbesondere Fleischfresser, Affen, Hörnchen und Fledermäuse), Pilze, Blütenpflanzen, Schnecken und Muscheln, Amphibien und Reptilien, Insekten (Käfer, Falter, Libellen, Bienen), Fische und Vögel.

ein Foto von einem Schwarzen Panther lassen erahnen, dass hier mehr lebt, als man bisher angenommen hat. Und so kommen dann auch die ersten Meldungen zu Neuentdeckungen aus dem Feld: Mindestens eine neue Pilzart für Afrika, zwei neue Pflanzenarten für



Äthiopien und eine völlig unbekannte Fischart sind bereits entdeckt! Die methodische Auswertung der Ergebnisse wird in Kürze endgültige Erkenntnisse bringen. ✨

Text: Svane Bender-Kaphengst
Fotos: Bruno D'Amicis, Svane Bender-Kaphengst

Weitere Informationen zum Projekt:
www.NABU.de/ethiopiabiodiversity



Biodiversität im Klimawandel

Die Erhebung der Artenvielfalt im äthiopischen Kafa-Biosphärenreservat ist Teil des NABU-Projektes „Biodiversität im Klimawandel: Gemeindebasierte Schutz-, Management- und Entwicklungskonzepte für die Ursprungsregion des Wildkaffees“, das durch die Internationale Klimaschutzinitiative (IKI) des Bundesumweltministeriums gefördert wird.

Das Kafa-Biosphärenreservat im Südwesten Äthiopiens beheimatet eine der letzten natürlichen Waldregionen des Landes und zeichnet sich durch seine Artenvielfalt und ausgedehnten Feucht- und Auengebiete aus. Bisher konnten unter anderem 300 Säugetierarten – darunter acht Affenarten –, 300 Vogel-, 244 Pflanzen- und mehr als 110 Gehölzarten dokumentiert werden. Besonders hervorzuheben ist seine Bedeutung als Ursprung und Zentrum der genetischen Vielfalt von Arabica-Kaffee – angenommener Wert rund 1,2 Milliarden Euro – und damit als global bedeutende natürliche Genbank. Das Gebiet ist seit 2010 Unesco-Biosphärenreservat. Der NABU unterstützt die Region intensiv seit 2006. ✨



Wolfsmeldungen

→ **Phantomwolf:** Wolfssichtungen am helllichten Tag in der Lausitz? Im Dezember berichteten Anwohner im Kreis Görlitz immer wieder, einen Wolf zu sehen, der zwischen Autos, Häusern und Tierställen umherläuft. Auf Fotos konnte NABU-Wolfsexperte Markus Bathen jedoch schnell einen Wolf ausschließen, vielmehr handelte es sich um einen Tschechischen Wolfshund. Die Hunderassen Tamaskan, Tschechischer Wolfshund und Saarlooswolfshund entstanden aus einer Kreuzung aus Schäferhunden und Wölfen. Größe, Fellfärbung und Kopf ähneln darum denen des Wolfes.

→ **Wolf als Trophäe:** Zu Weihnachten wurde im brandenburgischen Elbe-Elster-Kreis bereits zum zweiten Mal in diesem Jahr ein enthaupteter Wolf entdeckt. Zuletzt war im August bei Lieberose (Dahme-Spreewald) ein Wolf erschossen und enthauptet worden. Der NABU mahnt weiterhin die Einrichtung einer Fachstelle beim Landeskriminalamt an, die bei Verstößen gegen das Artenschutzrecht und bei Wilderei-Straftaten tätig wird. ✂



picture alliance/Eibner

VOGELGRIPPE

Wer steckt hier wen an?

Seit November kursiert die ursprünglich aus Ostasien stammende H5N8-Variante der Geflügelpest alias „Vogelgrippe“ in Europa. Bisher wurden in Deutschland, England und den Niederlanden acht Ausbrüche festgestellt, jeweils in sehr großen gut gesicherten intensiven Puten-, Hühner- oder Entenhaltungen, außerdem zuletzt im Rostocker Zoo. Nach eingehender Analyse verfügbarer Informationen und Publikationen kommt der NABU zur Schlussfolgerung, dass die Hypothese einer Einschleppung des Virus durch Wildvögel nach Europa nicht haltbar ist. Sehr

wahrscheinlich ist dagegen der Eintrag des Virus über internationale Warenströme der Geflügelwirtschaft, insbesondere da einige der betroffenen Haltungen offensichtlich Handelsbeziehungen auch nach Südkorea pflegen.

Als Hauptargument für die „Wildvogel-Hypothese“ wird angeführt, dass Wildvögel, die in Ostasien überwintern, bei der Rückkehr in ihr sibirisches Brutgebiet mit Vögeln in Kontakt kommen, die in Europa überwintern. Trotz intensiver Beprobung wurde das Virus vor den Ausbrüchen in Europa aber niemals in Wildvögeln außerhalb Ostasiens gefunden. In Südkorea hatte es im vergangenen Winter jedoch durch H5N8 größere Massensterben unter wilden Enten und Gänsen gegeben – jeweils nach Ausbrüchen in nahegele-



pa/dpa/M. Unsöld

Nach Österreich und Bayern soll nun am Bodensee bei Überlingen ein dritter Standort für den in Mitteleuropa lange ausgestorbenen Waldrapp entstehen. Geplant ist, im Juni 16 Waldrapp-Küken durch zwei menschliche Leihmütter aufzuziehen, auf die die Vögel dann geprägt sind. Da die Küken ihnen überall hin folgen, können sie den Jungvögeln beibringen, einem Ultraleichtflugzeug zu folgen. Wenn alles gut geht, folgen die Tiere später den Flugzeugen auch über die Alpen in ihr toskanisches Winterquartier. Dort überwintern bereits die Vögel aus den anderen Auswilderungsstandorten. Waldrappe gehören zu den weltweit am stärksten bedrohten Vogelarten. ✂



M. Schäff

Bienenfresser-Symposium: Der 10. und 11. April steht in Mücheln/Sachsen-Anhalt ganz im Zeichen des Bienenfressers. Zum Symposium werden in der Region mit der höchsten Brutdichte des Bienenfressers nördlich der Alpen Vogelkundler aus ganz Deutschland erwartet. Daher besteht auch bei einer mehrstündigen Exkursion Gelegenheit, typische Lebensräume des Bienenfressers kennenzulernen. Der Teilnahmebeitrag für das Symposium beträgt nur acht Euro, die Plätze sind jedoch begrenzt. Um frühzeitige Anmeldung via ingolf.todte@t-online.de wird gebeten. ✂

genen Geflügelhaltungen. Würden Wildvögel das Virus weit verbreiten, hätte es auch außerhalb Koreas tote Wildvögel geben müssen.

Hinzu kommt, dass infizierte Wildvögel nur wenige Tage lang ansteckend sind, in denen sie zudem wahrscheinlich geschwächt sind. Dass diese Vögel in dieser Zeit non-stop bis nach Europa fliegen, um dort das Virus zu verbreiten, ist unmöglich.

In Bezug auf das nun geforderte „aktive Wildvogelmonitoring“, also das Beprobieren speziell für diesen Zweck geschossener Wildvögel, stellt der NABU fest: Kein Vogel darf abgeschossen werden, der nicht ohnehin in seiner Jagdzeit jagdbar wäre. Für Ausnahmegegenehmigungen zum Abschuss außerhalb der Jagdzeiten oder für geschützte Arten gibt es keinen hinreichenden Verdacht. ✂



F. Derer

GRÜNLANDUMBRUCH

Rückschlag für den Moorschutz

Aufgrund komplizierter EU- und Landesregelungen war es in Niedersachsen Ende des Jahres für wenige Tage wieder erlaubt, Wiesen und Weiden in Ackerland umzubrechen. Vor allem in den Landkreisen Emsland und Rotenburg wurde davon rege Gebrauch gemacht – und zwar ausgerechnet auf Moorböden.

Eine unrühmliche Rolle spielte dabei der agrarpolitische Sprecher der SPD-Landtagsfraktion, Wiard Siebels. Dieser hatte nichts Besseres zu tun, als öffentlich und eindrücklich auf die Umbruchmöglichkeit

über die Feiertage hinzuweisen. Der rot-grüne Koalitionsvertrag sieht vor, sich besonders um den Schutz der Moore zu kümmern.

Der NABU fordert, „artenreiche Wiesen zu erhalten und wieder Ackerflächen in Wiesen umzuwandeln, statt Grasäcker mit Hochleistungsgräsern zu schaffen oder gleich umzubrechen. Moorböden, Grünlandflächen in FFH- und Vogelschutzgebieten, Überschwemmungsflächen sowie erosionsgefährdete Hanglagen sind als Tabuflächen zu definieren und von jeglichem Umbruch auszuschließen.“



 Fortsetzung von Seite 33

Umbrien / Trasimenosee: in reizv. Alleinlage bieten wir inmitten eines Naturschutzgebietes FeWo mit Pool. Viel Ruhe, Natur, wandern, radfahren, reiten, eig. Terrasse. Von Privat: Tel. 08138-4361480 oder www.cerreto.de.

Umbrien / Trasimeno-See: 4-Zi-Bauernhaus mit Kamin und Holzöfen am Rande vom Naturschutzpark Trasimeno (2–6 Pers.) im eigenen Olivenhain am Hügel über Tuoro mit Seeblick. Natur, Wandern, Radfahren, Golf (Reiterhöfe in der Nähe), ½ Std. von Perugia, 7 km zum Seestrand. Von Privat: e.canzio@hotmail.com.

Adlerhorst. 20 km hinter der **Riviera dei Fiori** liegt die FEWO Casa Madalena für bis zu 5 Personen, atemberaubender Blick in die Lig. Alpen. Pro Tag 80 Euro zzgl. NK. Tel.: 0172-6633047, E-Mail: katrin.stingl@online.de.

Algarve: 2 km v. Strand, idyllisches Landhaus, Alleinlage, völlige Ruhe, gr. Terrasse & Grundstück mit alten Bäumen, herrl. Rundblick; Räder, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2–6 Pers., Tel. 0231-773929, www.rafoia.de.

Delphi – Wanderstudienreise zum Orakelheiligtum in grandioser Landschaft; 31.3.–10.4.2015; Samothrake – Studienreise zu einer bezaubernden Mysterieninsel; 29.8.– 8.9.2015; www.arminheld.de.

Frankreich, Naturpark Nordvogesen. Schleusenhaus am Rhein-Marne-Kanal. Idyll. Lage. Wandern, Rad-Kanufahren, Seele-baumeln-lassen. Tel. 06152-7613 www.schleusenhaus-ferien.de.

Südfrankreich – Nähe Avignon! Schöne FeWo für 2 Pers. ab 420 € für sonnige Touren in u. um die Provence. Tel. 0033 466503077, www.sielers-fewo.de.

Schweden. Fhs mit Seeblick, 2–6 P., ruh. Lage / komf. Ausst. / Sauna / Boot. I. d. N. südl. Gebirgs-Nationalpark (s. ARD-Doku „Wildes Skandinavien“). Ab 60 € / Tag, weitere Info und Fotos per E-Mail, Tel. / AB. 0481-4212741.

Griechenland / Halbinsel Koronisia im Naturschutzgebiet Ambrakischer Golf. Möbl. Appartements von Mai bis Okt. direkt am Meer zu vermieten. Ruhe, Erholung und Natur pur, wenig Tourismus. Tel.: 0030 2681024042.

Toscana! Landhaus bei Suvereto (Li) wunderschöne Alleinlage in der „Zona Verde“. Tagsüber mit Blick über Olivenhain, nachts ein Sternenhimmel zum Träumen. 15–20 Min. bis ans Meer. Tagesausflüge nach San Gimignano, Pisa, Siena & Co. sind gut möglich. Bis 6 Pers. 2 gr. sep. Schlafzimmer, 1 gr. Wohnküche, gr. Terrasse 750 €/W inkl. Endreinigung. Interesse? 0179-5225323 oder volpaiole@gmail.com.

Kleinanzeigen auch unter www.naturschutz-heute.de.



FINDEN SIE UNSERE PRODUKTE
IM EXKLUSIVEN FACHHANDEL
UND ONLINE AUF WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM

DIE EL FAMILIE DIE KRÖNUNG DES SEHENS

Ihr für seltene Vogelarten geschultes Auge hat Ihnen schon viele wunderbare Anblicke ermöglicht. Doch nur wer seinen Sehsinn mit SWAROVISION Technologie schärft, holt das Maximum aus jedem Birding-Erlebnis heraus: Die EL Familie hebt Fernoptik auf ein neues Niveau. In jedem dieser Ferngläser sorgen Field Flatteners Linsen für perfekte Randschärfe, die High Definition Optik begeistert mit brillanten, naturechten Farben. Und dank dem einzigartigen Durchgriff liegen die EL Ferngläser unabhängig von ihrer Größe perfekt in der Hand. Augenblicke intensiver erleben – mit SWAROVSKI OPTIK.



SWAROVSKI
OPTIK

SEE THE UNSEEN
WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM



Natur macht glücklich

Wer einen Tag gewandert ist, einen Morgen lang Pilze im Herbstwald gesucht oder den Nachmittag auf Augenhöhe mit Grashüpfern verbracht hat, spürt eine entspannte Gelassenheit. Selbst Psychotherapeuten schicken immer öfter Menschen in den Wald, denn das Sein in der Natur lindert offensichtlich seelische Wunden. An vielen Schulen wird mittlerweile Wildniswissen unterrichtet, der Kontakt zur Natur macht Kinder klug und selbstbewusst. Die Wildnis kehrt zurück in die Köpfe. Es ist höchste Zeit.

Ulrike Fokken war jahrelang Parlamentskorrespondentin, ehe sie dem Ruf der Natur folgte. Ihre Erkenntnis: Natur macht kreativ, stark – und glücklich.

Ulrike Fokken: Wildnis wagen. Warum Natur glücklich macht. – 272 Seiten. 19,90 Euro. Ludwig 2014. ISBN 978-3-453-28062-5.



Ein Leben im Wald

Der Schwarzstorch ist noch seltener als der Weißstorch und die wenigsten haben ihn schon einmal zu Gesicht bekommen. Der Fotograf Bengt Thomas Gröbel hat sieben Jahre lang eine Schwarzstorch-Familie fotografisch „begleitet“ und das Verhalten der Tiere in faszinierenden Fotos sowie in einem spannenden Erlebnisbericht festgehalten. Erzählt wird der Lebenszyklus einer Schwarzstorch-Familie, vom Nestbau über Balz und Brut bis zur Jungenaufzucht und

den abschließenden Flug ins Winterquartier. Martin Hormann von der Vogelschutzwarte in Frankfurt/Main widmet seine Forschungen seit vielen Jahren dem Schwarzstorch und liefert eine fundierte Einführung in Leben und Verhalten dieses scheuen Waldvogels.

Bengt-Thomas Gröbel und Martin Hormann: Geheimnisvoller Schwarzstorch. – 136 Seiten. 19,95 Euro. Aula 2015. ISBN 978-3-89104-786-6.



Genau hingeschaut

Aufregend ist der botanische Dschungel Deutschland: Gleich vor der Haustür, am Wegesrand oder hinter der Autobahnleitplanke warten spannende Gewächse darauf, entdeckt zu werden. Der passionierte Botaniker Jürgen Feder nimmt den Leser mit auf Schatzsuche, stellt auf unnachahmliche Art 333 Pflanzen vor. Dass der Verlag Feder im Untertitel marktschreierisch als „Extrembotaniker“ bezeichnet, sei verziehen, denn das Buch schärft den Blick für das Ungewöhnliche im Alltäglichen und vermag es, für die heimische Pflanzenwelt zu begeistern – und das zählt. Jürgen Feder kann man übrigens bei zahlreichen botanischen Exkursionen live erleben. Infos unter www.juergen-feder.de.

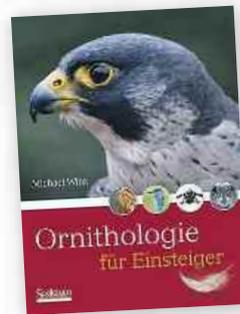
Jürgen Feder: Feders fabelhafte Pflanzenwelt. – 336 Seiten. 9,90 Euro. rororo 2014. ISBN 978-3-499-61742-3.

Alles über Vogelbeobachtung

Welche Bücher braucht ein Vogelbeobachter? Ein gutes Bestimmungsbuch, das ist klar. Um Vögel wirklich verstehen und schützen zu können, brauchen wir darüber

hinaus ein Grundwissen über deren Biologie und Verhalten. Dafür hat Michael Wink mit „Ornithologie für Einsteiger“ eine hervorragende Einführung vorgelegt, die ganze Spezialbibliotheken ersetzen kann. Der erste Teil des Buches gibt Hilfestellungen für all jene, die gerne wissen möchten, wie der Einstieg in das Hobby „Vogelbeobachtung“ am besten gelingt. Der zweite Teil zeigt wissenschaftlich interessante Aspekte der Vogelbiologie auf. Evolution und Systematik der Vögel, Anatomie und Physiologie, Ernährung, Verhalten, Zug und Vogelschutz werden kurz und prägnant abgehandelt. Dadurch zeigt das Buch auch, dass Vogelbeobachtung und moderne naturwissenschaftliche Fragestellungen sich keineswegs ausschließen.

Michael Wink: Ornithologie für Einsteiger. – 292 Seiten. 39,95 Euro. Spektrum Akademischer Verlag 2013. ISBN 978-3827423245.



Mächtige Gefährten

Der Elefant fasziniert durch seine Mächtigkeit, seinen lautlosen Gang oder seinen Rüssel. Die Lernfähigkeit des Riesen und sein Gedächtnis gelten sprichwörtlich als hervorragend. Besonders in Süd- und Südostasien begleiteten die Tierriesen seit wenigstens 3000 Jahren die Kulturgeschichte des Menschen, doch gelang es nie, sie zum Haustier zu machen.

Mit „Von Elefanten und Menschen“ ist dem Biologen Fred Kurt – er gilt weltweit als einer der profunden Kenner des Asiatischen Elefanten – ein spannendes und facettenreiches Buch gelungen, das umfassend über Biologie, Verhalten und Geschichte des Asiatischen

Elefanten als Wildtier und als Begleiter des Menschen berichtet. Es ist aber ebenso ein berührendes und sehr persönliches Buch über eine außergewöhnliche, lebenslange Beziehung.

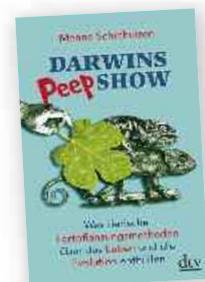
Fred Kurt: Von Elefanten und Menschen. – 285 Seiten. 39,90 Euro. Haupt 2014. ISBN 978-3-258-07809-0.



Sex und Evolution

Sex wird im Allgemeinen als interessant betrachtet, allerdings nicht, wenn es um Käfer, Schnecken oder Hühnerflöhe geht. Das ist ein Irrtum. Menno Schilthuis zeigt in seinem Buch „was tierische Fortpflanzungsmethoden über das Leben und die Evolution enthüllen“. Seit sich die Wissenschaft mit dem Thema beschäftigt, ist sie auf eine verblüffende Vielfalt der Fortpflanzungsorgane im Tierreich gestoßen, vom Penis, der aussieht wie ein Korkezieher, bis zur spezifischen Vorratshaltung von Weibchen für das Sperma von besonders attraktiven Männchen. Diese Vielfalt ist im Lauf der Evolution entstanden und dient der Optimierung der Fortpflanzung. Die menschliche Fortpflanzungsmethode nimmt sich im Vergleich eher einfallslos aus.

Menno Schilthuis: Darwins Peep-Show. – 344 Seiten. 19,90 Euro. dtv 2014. ISBN 978-3-423-28041-9.



Ein Stück lebendige Natur hinterlassen



Ihre Liebe zur Natur kann weiterwirken – auch wenn Sie eines Tages nicht mehr sind. Unser Ratgeber „Testament“ gibt Ihnen Auskunft zu den wichtigen Fragen rund um den Nachlass. So erfahren Sie auch, wie Sie Ihr Erbe in tatkräftige Hände legen können, die es in Ihrem Sinne einsetzen: für die lebendige Pflanzen- und Tierwelt. **Bestellen Sie kostenlos unseren rechtlich geprüften und aktualisierten Ratgeber!**

Schicken Sie mir bitte kostenlos und unverbindlich den NABU-Ratgeber „Testament“.

Name, Vorname

Geburtsdatum

Straße, Nr.

Bitte rufen Sie mich an:

PLZ, Ort

Telefon-Nr.

E-Mail

Wir garantieren: Der NABU erhebt und verarbeitet Ihre personenbezogenen Daten ausschließlich für Vereinszwecke. Dabei werden Ihre Daten – ggf. durch Beauftragte – auch für NABU-eigene Informations- und Werbezwecke verarbeitet und genutzt. Eine Weitergabe an Dritte erfolgt nicht. Der Verwendung Ihrer Daten zu Werbezwecken können Sie jederzeit schriftlich oder per E-Mail an Service@NABU.de widersprechen.

Bitte ausgefüllt senden an:

NABU

Frau Karen Pehla-Gamber
Charitéstraße 3
10117 Berlin

Persönliche Beratung:

Telefon:
030 284 984 - 1572

E-Mail:
Karen.Pehla@NABU.de



NEU!

Die „Besten“ für Freizeit und Wandern für Mann und Frau



Dachstein-Trekking-Schuh
Größen
40-46

UVP*-Preis 129,-
Personalshop-Preis 69,99
BESTPREIS
€ 55.99
Sie sparen € 73,-
gegenüber dem UVP*

Wiegt nur
ca. 350 g



Dachstein-Trekking-Schuh hoch
Größen
40-46

UVP*-Preis 149,-
Personalshop-Preis 89,99
BESTPREIS
€ 71.99
Sie sparen € 77,-
gegenüber dem UVP*

DACHSTEIN®
MOUNTAINEERING SINCE 1925

Sie wandern gern, suchen einen sehr leichten, perfekt passenden Schuh, mit dem Sie bequem gehen können? Dann sind die neuen Trekking-Wander-Schuhe von Dachstein ideal. Die speziell von Dachstein in Zusammenarbeit mit Orthopäden entwickelte „orthotec“ Sohlen-Technologie reduziert den Aufprall bei jedem Tritt. Der spezielle Sohlenaufbau entlastet die Gelenke und schont

Für Sie als NABU-Magazin Leserinnen und Leser 20% Kennenlern-Rabatt

die Wirbelsäule. Für empfindliche Füße bietet die TPU 3-D Zehenkappe, die D-Tex Membrane und die orthopädisch geformte Einlegesohle perfekten Schutz.

Gleich bestellen! Sie erhalten Ihre Dachstein-Schuhe für 30 Tage zum Kennenlernen mit Rückgaberecht.



personal shop

Markenartikel zu Bestpreisen

Produktinfo

- Obermaterial: Atmungsaktives Mesh mit Stütz- und Führungselementen aus PU
- D-Tex Membrane
- TPU 3-D Zehenkappe
- Innen: Atmungsaktives Textilfutter
- Fußbett: orthopädisch geformte Einlage
- Sohle: ortho-tec® Multifunktions-Sohle

BESTELLSCHIN mit 30 Tage Umtausch- und Rückgaberecht

Menge	Art.Nr.	Größe	Artikelbezeichnung	UVP*	Personalshop-Preis	-20%
	62.166.118		Dachstein Trekkingschuh	€ 129,-	€ 69,99	€ 55,99
	62.166.129		Dachstein Trekkingschuh hoch	€ 149,-	€ 89,99	€ 71,99

Absender (Bitte deutlich ausfüllen): Frau Herr Bearbeitungs- und Versandkostenanteil € 5,90

Name, Vorname: _____

Straße / Nr.: _____

PLZ / Ort: _____

Geburtsdatum: _____

Angebot gültig für NABU-Mitglieder zum Kennenlernen **Aktion Nr. 9400**

Lieferung erfolgt gegen Rechnung in Reihenfolge des Bestelleingangs. Bitte keine Zahlungsmittel beilegen. Angebote gelten nur in Deutschland und solange der Vorrat reicht.

Bestellen leicht gemacht! ☎ **069 / 92 10 110**
FAX 069 / 92 10 11 800



www.personalshop.com

Um sich im Shop anzumelden, verwenden Sie bitte diese Sicherheitsnummer! (1 Monat gültig) Ihre Sicherheitsnummer ist gleichzeitig Ihr Gutscheincode. Beim Einlösen des Gutscheines im Warenkorb wird Ihr Rabatt abgebogen.

9400

Widerrufsrecht: Sie haben das Recht, 14 Tage lang ohne Angabe von Gründen diesen Vertrag gegenüber der Personal Shop Handels-GmbH, schriftlich, telefonisch, per Fax oder per E-Mail an A-6020 Innsbruck, Gärberbach 9, Tel: 069 / 92 10 110, Fax: 069 / 92 10 11 800, office@personalshop.com, zu widerrufen. Die Widerrufsfrist beginnt ab dem Tag an dem Sie die Waren in Besitz genommen haben. Senden Sie uns die Ware spätestens 14 Tage nach Ihrem Widerruf zurück. Wir gewähren wir Ihnen neben dem gesetzlichen Widerrufsrecht eine freiwillige Rückgabegarantie von insgesamt 30 Tagen ab Erhalt der Ware, sofern die Ware sich in ungebrauchtem und unbeschädigtem Zustand befindet.

Gleich einsenden an: Personal Shop Handels-GmbH Bahnhofstraße 500 82467 Garmisch-Partenkirchen

- 5-Sterne-Personalshop-Garantie**
- ★ 2 Jahre Garantie ohne „wenn und aber“
 - ★ Schnelle Lieferung
 - ★ Höchster Qualitätsstandard
 - ★ Bestpreis Garantie
 - ★ 30-tägiges Umtausch- und Rückgaberecht**

* Stappreise beziehen sich auf Hersteller-Listenpreise oder unverbindliche Preisempfehlung des Herstellers (UVP)
** Detaillierte Angaben zum Rücktrittsrecht finden Sie auf: www.personalshop.com